



Die steinernen Wächter der Dogon

Ein unbekannter Kult im Siedlungsgebiet der Dogon, Mali (Westafrika)

– Teil 2 –

Thunar Jentsch

Beispiele der verschiedenen Typen skulptierter Steine

Nachfolgend werden die 45 Typen der Sammlung Jentsch exemplarisch vorgestellt. Die Typen werden in numerischer Abfolge von links nach rechts, in Reihung von oben nach unten wiedergegeben.



Typ 01



Typ 02



Typ 03



Typ 04



Typ 05



Typ 06



Typ 07



Typ 08



Typ 09



Typ 10



Typ 11



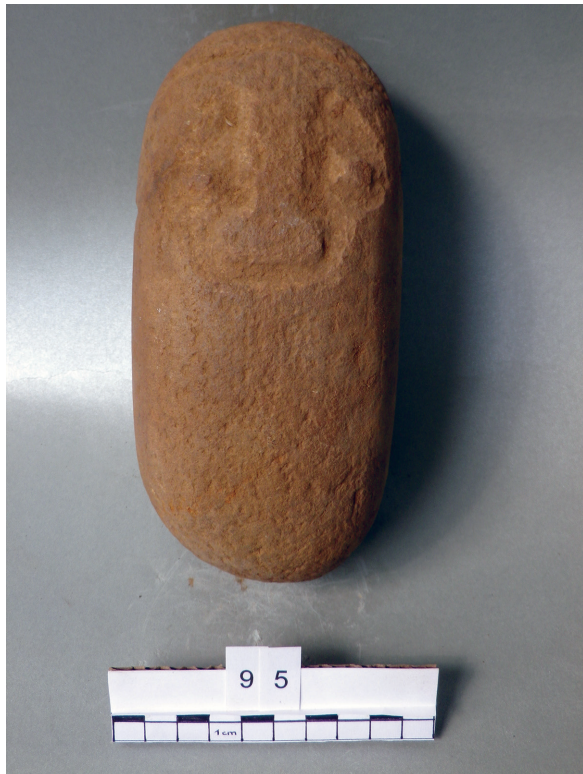
Typ 12



Typ 13



Typ 14



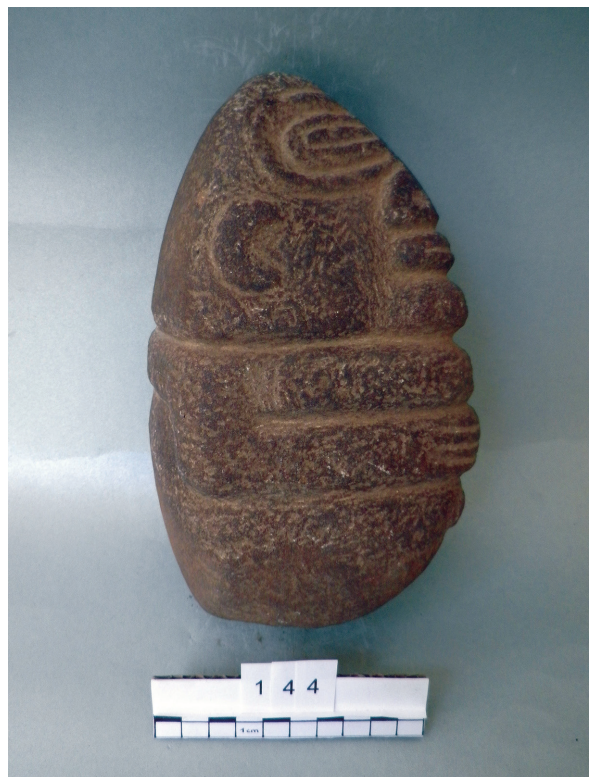
Typ 15



Typ 16



Typ 17



Typ 18



Typ 19



Typ 20



Typ 21



Typ 22



Typ 23



Typ 24



Typ 25



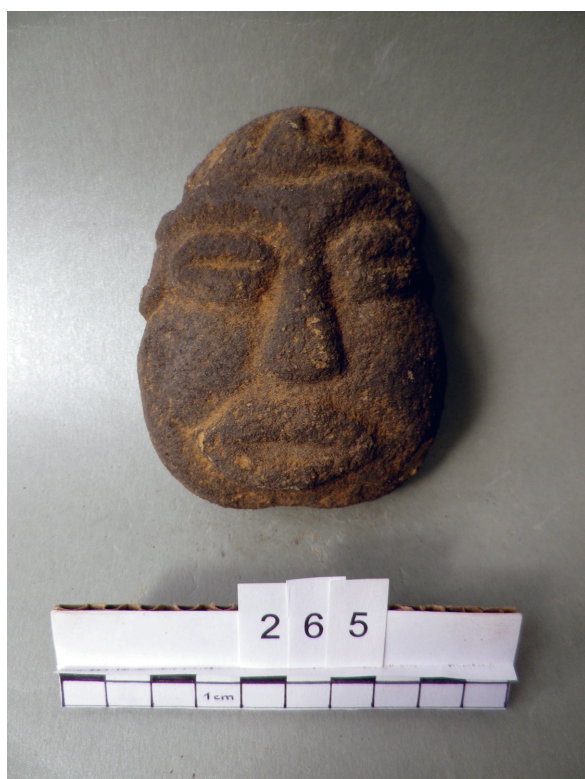
Typ 26



Typ 28



Typ 29



Typ 30



Typ 31



Typ 32



Typ 33



Typ 34



Typ 35



Typ 36



Typ 37



Typ 38



Typ 39



Typ 40



Typ 41



Typ 42



Typ 43



Typ 44



Typ 45

Anhang 1. Deskriptive Erstellung einer Typologie skulptierter Steine der Dogon

Auf der Basis ikonographischer Unterschiede soll die vorliegende Sammlung skulptierter Steine (anthropomorphe und zoomorphe Figuren, Tiere, Körperteile, Masken und Köpfe) unter typologischen Aspekten bearbeitet werden. Die 495 Objekte umfassende Sammlung stammt aus dem Siedlungsgebiet der Dogon in Mali.

Nur bei 3 Objekten handelt es sich wahrscheinlich nicht um Stein, sondern um gebrannten Ton (463–464, 468).

Eine geologische bzw. mineralogische Bestimmung der Steine wurde nicht vorgenommen.

Die Objekte werden in folgenden verschiedenen Typen bzw. Subtypen zugeordnet. Hinweise auf Besonderheiten einzelner Objekte und Vergleiche verschiedener Objekte miteinander ergänzen die Erfassung der skulptierten Steine.

Auf Grundlage der Typologie soll vor Ort im Rahmen von Interviews unter Vorlage einer Mappe mit einer Auswahl von Abbildungen skulptierter Steine herausgefunden werden, ob sich verschiedene Typen bestimmten Orten zuordnen lassen. Gegebenenfalls muss die vorliegende Typologie hiernach korrigiert werden.

Neben der Befragung zum Herkunftsort bestimmter Steine bzw. Typen dienen die Interviews der Erhebung von Daten zur Herstellung, Verwendung und kulturellem Gebrauch. Als potentielle Informanten kommen dabei Schmiede, Kunsthändler und Dorfchefs infrage.

Die laufenden Nummern in der Abbildungsmappe beziehen sich auf die fotografische Dokumentation der Sammlung.

Angaben zur Größe der Objekte sind der Fotodokumentation (Leiste mit Zentimetereinteilung unter laufender Nummer) zu entnehmen.

Die Objekte erhielten nach der Fotodokumentation einen Aufkleber mit der laufenden Nummer sowie einer Angabe zur Herkunft, z. B. "AF/MD 102" (AF=Afrika/M=Mali, D=Dogon, 102=laufende Nummer).

Bei der deskriptiven Erfassung der Objekte werden nicht klar bestimmbare Merkmale mit "?" oder "fraglich" gekennzeichnet.

Die vorliegende Typologie wie auch das über die späteren Interviews gesammelte Material dient der Basisforschung zu einem bislang nicht erfassten bzw. unbekannten kulturellen Phänomen der Kultur der Dogon.

TYP 1 (1–29)

Anthropomorphe Figuren (27) und anthropomorphe Köpfe (2) aus Stein in Halbrelief.

Die Figuren zeichnen sich durch stark angewinkelte Arme und Beine aus. Die Armstümpfe enden bei den männlichen Figuren unter dem Kinn, bei den weiblichen an den Brüsten (Ausnahme Figur 23 – hier sind keine Brüste auszumachen, obwohl sie durch die Frisur als weiblich eingestuft werden muss). Ein Drittel der Figuren ist mit Fingern ausgestattet: die männlichen Figuren 4–6 und 10 sowie die weiblichen 3, 7, 9, 11, 15 und 21.

Figur 2 ist eine Janusfigur (ein Teil ist männlich). Mit Ausnahme der Figuren 11 und 15 sind alle weiblichen mit einer Vulva und mit Ausnahmen der Figuren 15 und 16 (ehemalige Reibsteine) mit Frisuren ausgestattet. Figur 11 ziert eine haubenartige Frisur, alle anderen (2–3, 7, 9, 21, 23) tragen Frisuren aus 2 bis 4 Wülsten, die sich von der Stirn bis in den Nacken ziehen. Mit Ausnahme von Figur 23 (wulstartige Haare) sind alle anderen weiblichen Figuren mit Brüsten versehen.

2 der männlichen Figuren haben einen Penis mit Hodensack. Einen flächigen dreiecksförmigen Bart ziert Figur 10, einen durch vertikale Gravuren angedeuteten Kinnbart Figur 12 sowie die Reiterfigur 14. Als einen den gesamten Unterkiefer umrahmenden Bart lässt sich die wulstartige Verdickung bei Figur 5 interpretieren.

Die Darstellung von Fingern bedingt nicht unbedingt auch die von Zehen. Nur bei 5 Figuren sind Zehen und Finger zugleich ausgearbeitet (3, 6, 9–10, 21). Hände und Füße berühren sich nicht. Die Unterschenkel verlaufen vertikal nebeneinander nach unten. Beine und Arme, heben sich vom Körper als strichförmige Wülste ab und werden im Rückenbereich fortgeführt.

Die Gesichter haben eine ovale oder spitzovale Form. Die unter stark hervorgehobenen Augenwülsten sitzenden spitzovalen Augen werden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, von Lidern in gleicher Form umrahmt. Bei fast allen Figuren sind die Nasenflügel der über breiten, leicht geöffneten Mündern sitzenden länglichen Nasen stark abgesetzt. Bis auf wenige Ausnahmen (eventuell bedingt durch die natürliche Form des Steins) haben die Figuren Ohren.

Vermutlich stammen die Figuren dieses Typs insgesamt von einem Künstler. Sie wären dann die bisher einzigen mit einer konkreten Herkunfts- und Künstlerangabe. Vielleicht sind aber auch die Figuren 1–2, 5, 19–20, 22, 23–29, die sich in einigen Punkten abheben (bis auf 1 und 2 Augen alle keine spitzoval umrahmten Augen nicht von dem gleichen Künstler und von älterem Datum. Jedoch ist nicht auszuschließen, dass es sich um frühe Werke dieses Künstlers handelt, als er seine markante wie eigenwillige Formsprache noch nicht so stringent verfolgte.

Baba, ein heute 52-jähriger Mann aus Ere (hier: Viertel von Dogo) begann ca. 2004 mit ersten Steinmetzarbeiten.

Mit seinen anfangs relativ kleinen Figuren knüpfte er bewusst an eine alte Tradition der Dogon an. Nach regional begrenztem Verkaufserfolg, weitete sich das Gebiet,

in dem seine Objekte von Kunsthändlern zum Verkauf angeboten wurden, stetig aus und zugleich nahm die Dimension der von ihm gefertigten Figuren zu. Zugleich verwendete er ab Zeitraum auch gelegentlich alte Reibsteine, die er zuvor nicht beachtet hatte.

Auf Reibsteine und Reibschalen stößt man hin und wieder immer noch in den verlassenen Siedlungszonen vergangener Zeiten entlang der Falaise von Bandiagara.

Mit Sicherheit erwarb Baba Kenntnisse über die Besonderheiten wie Formsprache skulptierter Steine und den damit verbundenen Kult.

Während Babas Kreationen in den ersten Jahren bzw. im ersten Jahrzehnt seines Schaffens vor allem im westlichen und mittleren Teil der Falaise (Kani-Bonzon bis Begnemato) veräußert wurden, findet man sie mittlerweile auch in Bandiagara, Mopti und Sevaré und sogar mittlerweile im ca. 500 km entfernten Ouagadougou (Burkina Faso). Baba greift auf ein Netz von Kunsthändlern zurück, die seine Werke in ihr kunstgewerbliches, auf den Verkauf an Touristen ausgerichtetes Sortiment integrieren. Aufträge seitens der einheimischen Bevölkerung erhält er nicht, da der Kult seinen eigenen Aussagen zufolge bereits um 1900, d. h. mit Beginn der Islamisierung, zum Erlöschen kam und er ausschließlich für den Verkauf produziert.

Baba ist in der Falaise der Dogon einer von ca. 3 Künstlern, die heute noch als Steinmetze arbeiten und mit ihren, für den Verkauf an Touristen gedachten Werken Bezug zu einer alten Tradition der Dogon nehmen.

Besonderheiten:

2, 5, 15–16	Nabel
15, 16	ehemalige Reibsteine (weibliche Figuren, zugleich die beiden einzigen unter den weiblichen ohne Andeutung einer Frisur)
5, 10, 12, 14	Kinnbart (bei 5 und 12 und ohne Gravurlinien, flächig dreieckig oder Wulst)
13, 14	männliche Reiterfiguren
21	Großfigur (mit Frisur und Brüsten)
17, 18	Köpfe
3, 7, 9	weibliche Figuren mit Haartracht aus 2 über den Kopf verlaufenden Wülsten
2, 23	weibliche Figuren mit Haartracht aus 3 über den Kopf verlaufenden Wülsten
21	weibliche Figur mit Haartracht aus 4 über den Kopf verlaufenden Wülsten
2–3, 7, 9, 15, 21	weibliche Figuren mit Händen auf Brust aufliegend
16	weibliche Figur mit Armstumpf an Brust stoßend
2	Janusfigur (weiblicher Teil Armstümpfe parallel zur Brust)
2, 3, 7, 9, 16, 21	weibliche Figuren mit Andeutung einer Vagina

- | | |
|--------------|---------------------------------------|
| 6, 10 | männliche Figuren mit Penis und Hoden |
| 19–20, 22–29 | Augen ohne spitzovale Umrandung |

TYP 2 (30, 478)

Seltene Darstellung zweier anthropomorpher Figuren aus Stein in vertieftem Relief bzw. Flachrelief.

Die stark patinierten Figuren haben eine längliche, rechteckige Form. Bei beiden ist der Körper in 3 Abschnitte unterteilt, die Arme sind angewinkelt. Bei Figur 30 schließen sie sich vor dem Bauch, bei Figur 478 scheinen sie vor dem Bauch bis zum Kinn abzuknicken, wobei sie von einer vertikalen Vertiefung voneinander getrennt sind.

Bei Figur 30 finden sich die Kreisringe, die die Beine andeuten, auch auf den beiden anderen Flächen. Die Rückseite ist 3fach horizontal unterteilt. Zwei rechteckige Flächen unterteilen auf der Vorderseite das Feld zwischen Armen und Kinn. Die angedeutete, breite und flächige Nase wird von großen runden Knopfaugen flankiert. Ohren und Mund sind nicht auszumachen.

Figur 478 hat keine zusätzliche Unterteilung im Rücken und Frontbereich.

TYP 3 (31–32)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in vertieftem Relief. Das die Arme bildende Band ist im vorderen Bereich getrennt. Ritzungen deuten Finger an, über denen ein knopfförmiger Nabel sitzt. Die flächige Nase (31: dreieckig, 32: rechteckig) entspringt der Augenbrauenlinie. Seitlich sitzen mandelförmigen Augen, die von bogenförmigen Ohren flankiert werden. Die Münder sind geschlitzt. Die Rückenpartie von Figur 31 ist unter dem Kopf mit einer vertikalen Gravur unterteilt, die wiederum von Kreuzfeldern flankiert wird. Bei Figur 32 trägt die Rückenpartie eine vertikal verlaufende Strichgravur aus 7 Strichen (Frisur?).

Besonderheiten:

ehemalige zerbrochene Reibsteine (fraglich)

TYP 4 (33–38, 482, 484)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief. Gemeinsam ist den Figuren die schwache Ausprägung der Gliedmaßen und die Flächigkeit ihrer von Knopfaugen bestimmten Gesichtern.

Die aus dem Schulterband entspringenden angewinkelten Arme sind bei den Figuren 33, 34, 482 und 484 vor dem Bauch geschlossen, während sie bei den Figuren 35 und 36 scheinbar, aber bei Figur 37 sehr deutlich in die Beine übergehen.

Figur 37 hebt sich nicht nur durch die Andeutung von

Fingern, sondern auch durch Schmuck, einen Augenbrauenwulst mit Kerbmuster und die Andeutung eines Nabels ab.

Auch Figur 38 fällt aus dem Rahmen. Hier knicken nicht nur die Unterarme in unterschiedlichem Winkel in Richtung Kinn ab, sondern sie hält in den Händen auch Gerätschaften – in der rechten einen Stock (?), der zwischen den Unterschenkeln der angewinkelten Beine reicht und in der linken einen Fliegenwedel, Zepter, zeremoniellen Grabstock oder ähnliches.

Die angewinkelten Beine entspringen einem umlaufenden Wulst. Nach vorn trennen die nebeneinander stehenden Unterschenkel eine vertikale Vertiefung.

Die Münder kennzeichnet eine unwesentliche Verdickung der Kinnpartie. Die Nasen entspringen schwach ausgeprägten Augenbrauenbögen. Der Nasenrücken ist ein schmaler, langer Grat, mit Ausnahme der Figuren 33, 35 und 484, wo die Form eher an ein lang gestrecktes Trapez erinnert. Die Nasenflügel bilden bei Figur 35 eine Sichel und bei Figuren 36–38 sowie 482 ein V (pfeilförmige Nase).

Alle Figuren besitzen Ohren. Die Rückenpartie aller Figuren zeigt eine Fortführung des Schulterbandes sowie eine horizontale, wulstartige Unterteilung im Gesäßbereich.

Besonderheiten:

33–35, 482, 484
37

ehemalige Reibsteine (fraglich)
Schmuck (Reifen um Handgelenke und Oberarme, Halsband mit Kerbmuster)

38

38

Schmuck (Reifen um Oberarme)
seltene Darstellung von Gerätschaften (Stock und Wedel/Zepter)

TYP 5 (39–40, 49)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Halbreif. Gemeinsam ist den 3 Figuren die die ausgeprägte pfeilförmige Nase, die knopfförmigen Augen sowie der kleine Mund (bei Figur 49 leicht geöffnet). Das die Arme formende Band ist vorne bei allen nicht geschlossen. Die Figuren 39 und 40 besitzen keine Andeutung von Beinen. Figur 49, als größte Figur, ist neben angewinkelten Armen, mit nach unten weisenden, aneinander gelegten Händen, auch mit stark angewinkelten Beinen ausgestattet. Die Beine sind untergeschlagen, Füße sind gleich den Händen rudimentär ausgeprägt. Der Rücken ist bei Figur 49 in 3 Felder unterteilt und vertikal mit einer tiefen Gravurlinie versehen. Die Schulterblätter treten bei dieser Figur aus dem umlaufenden Schulterband deutlich hervor.

Bis auf Figur 39 tragen die Figuren keine Ohren.

Die Rückseite von Figur 40 zielt eine halbe Eidechse in vertiefter Gravur.

Besonderheiten:

39–40

ehemalige Reibsteine

- 39 Loch im Sockelbereich (Bohrung für Sockelung)
- 40 Gravur des Vorderkörpers einer Eidechse (eventuell Lurch, da Kopf in Spatelform) auf ehemaliger Reibfläche
- 49 Hervorhebung der Schulterblätter (Gravur in M-Form)
- 49 Wangen (dargestellt durch Dreiecksfelder)
- 49 Frisur oder Kopfbedeckung
- 49 weibliche Figur? (Brüste oder vorn unterteiltes Schulterband?)
- eventuell alle Figuren zu Typ 4 (als Subtyp/en)

TYP 6 (41–48)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Halbreliet gearbeitet. Die Figuren sind grob gearbeitet und wirken klobig. Ihre Körper wirken gedrunen. Die Bäuche sind vorgewölbt (bis auf 41 und 47), die Arme und Beine angewinkelt, das Gesäß ausgeprägt und der Rücken mit einer vertikalen Gravurlinie unterteilt. Bei den Figuren 41–43 reicht die Gravurlinie vom Nacken bis zum Ende der Figur, bei den Figuren 44 bis 46 nur bis zum Gesäß und bei Figur 47 fehlt sie ganz. Die Beine der Figuren 41–43 sind angewinkelt und untergeschlagen, bei allen anderen Figuren lediglich angewinkelt mit vorne vertikal nebeneinander stehenden Unterschenkeln, nur bei der Janusfigur 48 sind sie gespreizt. Die Hände liegen auf den Knien auf (41, 47–48).

Figur 48 ist nicht nur eine Janusdarstellung (weiblich und männlich), sondern das Band der Arme ist auch bei beiden Figuren vorne geschlossen, zum Teil mit Andeutungen von nach unten weisenden Händen (42–46).

Mit Ausnahme von Figur 47 sind alle weiblich und haben Brüste, die wie ein im vorderen Bereich der Figur geteiltes Schulterband wirken.

Die Gesichter werden von mandelförmigen Augen, geschlitzten Mündern (Ausnahme Figur 43), Ohren und T-förmigen Nasen geprägt.

Besonderheiten:

ausgeprägte Gesäßpartien (Ausnahme Figur 47 und Janusfigur 48)

Vergleiche:

mit 133–134 Formähnlichkeit

TYP 7 (50–61)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halbreliet. Klobige Augen (knopfförmig oder oval geschlitzt), breite Nasen mit zum Teil abgesetzten Nasenflügeln, fleischige Ohren und breite, länglich geschlitzte Münder verleihen den Köpfen ein eigenwillig fleischiges Aussehen. Bei den Köpfen 57 bis 61 ist auf der Rückseite eine Halslinie graviert.

Besonderheiten:

57–60 ehemalige Reibsteine (fraglich)

Vergleiche:

50–53 mit 212–213

TYP 8 (62–64)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halbreliet in Kegelform. Die kleinen knopfförmigen Augen und Münder verleihen ihnen einen freundlichen Ausdruck. Langgezogene, schmale Nasenrücken entspringen aus dem Stirnbereich.

Bei zwei Köpfen finden sich an der Basis vertikale Vertiefungen (63, 64 auf Rücken, 62 auf Rücken und Seiten). Vermutlich sollen sie Gliedmaßen andeuten.

Besonderheiten:

62–64

eventuell zu Typ 4

64

Andeutung angewinkelter und untergeschlagener Beine

Vergleiche:

62–64 mit 177–208 Strichgravuren für Gliedmaßen an der Basis

62–64 mit 245–247 Formähnlichkeit

TYP 9 (65–74)

Anthropomorphe Figuren und 1 anthropomorpher Kopf aus Stein in vertieftem Relief. Augen und Nase liegen in einem herzförmigen Rahmen, der teilweise auch die Ohren mit einbezieht. Auffällig sind die Knopfaugen und der, in der Gesichtsumrahmung liegende Mund (häufig sichelförmig). Die Münder sind entweder leicht geöffnet oder geschlitzt. Die Nasenflügel sind entweder sichelförmig oder wie doppelter Angelhaken nach oben gebogen.

Die kleineren Arbeiten weisen die Form eines säulenartigen Abschnitts oder einer Säulenscheibe auf. Säulenscheiben weisen beidseitig Darstellungen auf. Bei Säulenabschnitten zieren die Rückseite Linien- oder Gittermuster.

Alle Figuren sind weiblich. Gemeinsam ist ihnen die Darstellung von Brüsten in Form zweier Dreiecke oder eines zweifach unterteilten liegenden Rechtecks.

Unter den Brüsten sitzt ein knopfförmiger Nabel.

Die Arme sind als geschlossenes Band dargestellt, das in Körpermitte oben eine liegende Einkerbung aufweist, wodurch der Eindruck entsteht, als seien die Hände mit den Handflächen nach unten aneinander gelegt. Bei den kleineren Arbeiten sind Finger angedeutet, auf der Rückseite der größeren sind Eidechsen eingraviert.

Besonderheiten:

65

Gittermuster auf und zwischen Brüsten

65, 66, 68

ehemalige Reibsteine (fraglich)

- 68 Stein in spitzovaler Form eines Bretts
 67, 70, 72–74 Darstellung von Fingern
 67, 69, 72–74 dreieckige Brüste über Nabel
 65, 68, 70 rechteckig 2fach unterteilte Brust über Nabel
 66 ohne Brüste, mit Eidechse auf Rückseite graviert (den Körper der Echse flankieren knopfartige Augen)
 65, 67, 68 auf Rückseite gravierte Eidechsen (Spatelform, ohne Augen)
 71 Kopf (mit Kreuzgravur auf Rückseite)
 69–70 weibliche Janusfiguren (säulenartiger Abschnitt)
 72–74 weibliche Janusfiguren (Säulenscheiben)

Vergleiche:

67, 69, 72–74 mit 131–132, 138

Darstellung dreieckiger Brüste

Nummer AF/MD 75 entfällt – wurde zu Nyonyosi AF/BU 12

TYP 10 (76–82, 481)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halb- oder Flachrelief. Knopfförmige Augen und Münder (beide teilweise geschlitzt) mit geraden, schmalen Nasen. Durch seine reduzierte Formsprache wirkt dieser inhomogene Typ sehr modern.

Subtyp 10/1 (76–78)

Zwei der drei anthropomorphen Köpfe haben die Form eines Kegels. Abweichend davon ist der dritte aus einem ovalen Stein gearbeitet. Die knopfförmigen Augen treten unter Augenbrauenbögen hervor. Ohren sind nicht vorhanden. In ihrer Form variieren die Münder von einem Kreisring bis hin zu einem breiten, geschlitzten Wulst, der sich fast über das gesamte Gesicht zieht. Die in Flachrelief gearbeiteten minimalistischen Gesichtsfelder wirken sehr ausgewogen und fast fein.

Subtyp 10/2 (79–82, 481)

Die in Halbreliet gearbeiteten anthropomorphen Köpfe weisen eine längliche Form auf. Augen, Nasen und Münder sind stark reduziert dargestellt. Unter den Augenbrauenbögen sitzen, eine lange, schmale Nase flankierend, knopfartige Augen. Die Münder sind relativ klein und leicht geöffnet.

Bei Kopf 481 lässt die Reduzierung auf wenige Linien nur erraten, ob es sich um ein Gesicht handelt. Eventuell

stellt es auch den Typ der Hasenmaske dar, die mit einer ähnlich reduzierten Formsprache daherkommt.

Besonderheiten:

79, 80–82, 481 ehemalige Reibsteine (fraglich)
 481 Maske der Dogon (Hasen-Typ)

Vergleiche:

79–82 mit 349 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

TYP 11 (83–87)

Inhomogene anthropomorphe Figurengruppe aus Stein in Halbreliet. Die Figuren zeichnen sich durch dünne, stark angewinkelte Arme und Beine aus. Die Unterarme weisen zum Kinn. Parallel zu ihnen verlaufen die (ebenfalls stark angewinkelten) Oberschenkel. Die Unterschenkel hingen stehen vertikal nebeneinander.

Die die Arme und Beine formenden Bänder werden im Rückenbereich fortgeführt. Zwischen Kopf und Gesäß verläuft bei Figuren 85 und 87 eine tiefe vertikale Gravurlinie.

Die zum Kinn spitz zulaufenden Gesichter haben pfeilförmige Nasen. Unter den schwach ausgeprägten Augenbrauenbögen sitzen klobige Augen. Gleich den breiten Mündern sind sie geschlitzt. Die Ohren sind fleischig dargestellt oder in vertieftem Relief (Figur 85) herausgearbeitet.

Bis auf Figur 87, die sich von den anderen Figuren durch ihre lange, stark ausgeprägte pfeilförmige Nase und die hohe Stirn abhebt, jedoch durch die Form ihrer Gliedmaßen wiederum gut hierhin passt, könnten die meisten der hier aufgeführten Figuren auch Typ 1 zugeschlagen werden.

Besonderheiten:

86 Janusfigur (vermutlich 2 männliche Darstellungen)
 86 seltene Überführung der Augenrundung in die Nasenflügel bei einer der Janusfiguren, stark schwarz patiniert
 87 ehemaliger Reibstein (fraglich)
 83–84, 86 eventuell zu Typ 1
 86 patiniert (Ruß)
 87 eventuell zu 39, 40, 49 / Typ 5

Vergleiche:

83–86 mit Typ 1 Formähnlichkeit

TYP 12 (88–89, 93)

Stark stilisierte und patinierte anthropomorphe Figuren aus Stein in Halb- und Flachrelief. Die Figuren zeichnen sich durch phallusartige Köpfe und stark vorgewölbte Bäuche aus. Die Gliedmaßen sind äußerst reduziert bzw. gar nicht ausgeprägt.

Während Figur 93 in ihrer Formensprache Entsprechungen bei Holzsulpturen der Dogon hat, wirken Figuren 88 bis 89 im Gesamtkontext ikonographisch fremd und können eventuell auch von den Gurunsi aus Burkina Faso oder von den Bambara aus Mali (hier: Mopti) stammen.

Subtyp 12/1 (88–89)

Die anthropomorphen Figuren in Flachrelief zeichnen sich neben phallusartigen Köpfen und stark vorgewölbten Bäuchen vor allem durch vertiefte Augen aus.

Die Nasen und geschlitzten Münder treten kaum hervor.

Bei Figur 88 gehen von einem um die Schulter verlaufenden Band, seitlich und diagonal verlaufend, zwei dünne Arme ab. Sie enden kurz vor dem verdickten Sockel in Andeutungen von Händen. Ebenfalls am Schulterband sitzen zwei dreieckige Brüste.

Bei Figur 89 wurde auf die Darstellung von Gliedmaßen verzichtet. Jedoch verlaufen von Schulterhöhe bis unterhalb des vorstehenden Bauchs beidseitig 5 parallele und leicht diagonal ausgerichtete Gravurlinien. Sie bilden im Schulterbereich durch Vertikalgravuren ein schachbrettartiges Muster. Auf der rechten Seite sind die Gravuren kaum noch sichtbar.

Besonderheiten:

88 weibliche Figur (vom Schulterkranz gehen Arme und Brüste ab), Andeutung von Ohren, Provenienz fraglich

Subtyp 12/2 (93)

Die anthropomorphe Figur in Halbreliet zeichnet sich neben ihrem phallusartigen Kopf, kleinen, knopfförmigen Augen, die neben der schmalen T-förmigen Nase kaum das Gesicht akzentuieren sowie dem stark vorgewölbten Bauch vor allem durch die Form ihrer Gliedmaßen aus. Die Arme sind stark angewinkelt und berühren das über den Rücken verlaufende Schulterband. Die Beine sind in gleicher Weise angewinkelt, wobei die Unterschenkel nach vorne vertikal nebeneinander stehen. Der Mund der Figur ist gespalten.

Vergleiche:

145, 150, 152, 156, 465–466, 469, 485
Formähnlichkeit

TYP 13 (90, 92, 94, 483)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Halbreliet. Die grob gearbeiteten Figuren zeichnen sich durch trapezförmige Köpfe mit kaum ausgeprägten Gesichtern aus. Knopfaugen flankieren die Nasenlinie. Ein Mund scheint bei Figur 90, 92 und 483 zu fehlen – bei Figur 94 deutet ein weit zwischen den Armansatz reichendes Kinn eine

unter der Nase beginnende Mundöffnung an. Ohren sind mit Ausnahme von Figur 483 vorhanden (bei Figur 92 und 94 in U-Form, bei Figur 90 als große knopfartige Verdickung). Die Nasen sind länglich (90) oder dreieckig (92, 94). Die Vorderseite der Figuren weist ein Muster aus kleinen Vertiefungen auf (bei Figur 94 auch Rückseite), das sich als bewusste Zierde oder grobe Bearbeitung deuten lässt.

Bei Figur 92 entspringen die gerade anliegenden Arme einem Wulst in Schulterhöhe, wobei ihr Rücken nicht unterteilt ist, bei den beiden anderen Figuren sind sie angewinkelt (ohne Schulterwulst), wobei ihre Rücken dreigeteilt und mit einer mittig vertikal verlaufenden tiefen Gravur versehen sind (bei Figur 90 endet sie über dem Sockel, bei 94 verläuft sie bis zur Basis und unterteilt das Gesäß).

Die Figuren 92, 94 und 483 besitzen einen Nabel, bei Figur 483 ist er allerdings nur schwach akzentuiert. Figuren 94 und 483 haben als einzige Beine. Die extrem angewinkelten Beine sind untergeschlagen. Bei Figur 94 bilden Unterschenkel und Füße die Form eines U, das als Buckel hervorsteht.

Besonderheiten:

92 zerbrochener, ehemaliger Reibstein
92, 94 Nabel
94, 483 untergeschlagene Beine, bei Figur 94 bilden die miteinander verbundenen Füße unter der Figur einen Buckel
90, 92, 94 flächige Verzierung der Oberfläche (Zierde?)
90 und 92 mit 131–132 Formähnlichkeit
Eventuell alle zu Typ 4 (33–38)?

Vergleiche:

90 und 92 mit 131–132 Formähnlichkeit
94 mit 165, 210 Formähnlichkeit
94 mit 318–321 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

Typ 14 (91)

Weibliche anthropomorphe Figur in vertieftem Relief aus länglich ovalem Stein. Im herzförmigen Gesichtsfeld liegen, einen schmalen Nasenrücken flankierend, kleine Knopfaugen. Unter der Nase sitzt ein kleiner geöffneter Mund in Form eines Kreistrings. Das Gesichtsfeld wird von Ohren in U-Form flankiert. Die Arme sind angewinkelt und vor dem Bauch geschlossen. Zwei länglich rechteckige Felder unter dem Gesicht stellen Brüste dar. Im Vorderbereich, unter den geschlossenen Armen, sind Beine durch eine vertikale Gravur angedeutet. Der Rücken unterteilt sich durch die umlaufenden Gravuren der Hals- und Armlinien in 3 Abschnitte, wobei den mittleren eine sehr breite vertikale Gravur zielt. Im unteren Abschnitt deutet eine ebenso breite und sichelförmige Gravur das Gesäß an.

Besonderheiten:

sehr breite Gravurlinien im Rücken und Gesäß
weibliche Figur mit rechtwinkligen Brüsten
Spuren von Röteln im Bereich des Rückens

Vergleiche:

mit 127–128 Formännlichkeit (Gesichtspartie)

TYP 15 (95)

Stark stilisierter anthropomorpher Kopf (eigentlich nur Gesicht) in vertieftem Relief auf großem, länglich ovalem Stein. Im oberen Teil des Steins sitzt das mit wenigen Gravuren herausgearbeitete Gesicht, bestehend aus Kugelaugen, die eine längliche, sich nach unten kugelförmig verdickenden Nase flankieren. Zusätzliche Gravuren kennzeichnen den Abschluss des Gesichtsfeldes nach oben und die Lage der Ohren.

TYP 16 (96)

Stark stilisierte anthropomorphe Figur in Form eines Strichmännchens aus Stein in vertieftem Relief. Figur erstreckt sich über eine Hälfte eines kugelförmigen Steins.

Unter einer konvexen Linie sitzen vertieft die Augen. Eine U-förmige Gravur umrandet Augen, Nase und Mund. Der Mund wird von der Nase durch eine Gravurlinie abgetrennt. Vom dreieckigen Unterkörper (Spitze weist nach oben) gehen 2 Arme ab, die jeweils in 2 v-förmigen Strichen (Fingern?) enden. Die von den gespreizten Beinen abknickenden Füße sind nach links ausgerichtet.

Besonderheiten:

Vertiefte Augen
V-förmige Finger
Figur auf kugelförmigem Stein

Vergleiche:

149 Formännlichkeit (bei 96 vertieftes Relief, hingegen bei 149 Flachrelief)

TYP 17 (97–139, 479, 488)

In der Form stark reduzierte anthropomorphe Figuren aus Stein (teils auf Steintafeln) in Flachrelief und vertieftem Relief und ein Mörser im Halbreliet.

Die Figuren zeichnen sich durch am Körper anliegende oder über den Kopf gestreckte Arme aus. Die Arme entspringen immer einem Schulterband bzw. bei Figuren im Halbreliet einem Wulst. Sie verlaufen gerade neben dem Körper, treffen sich vor dem Bauch oder sind nach oben gereckt. Die Beine verlaufen langgestreckt nebeneinander. Rechtwinklige Flächen bilden Mund, Nase und Augen. Die Kopfform ist oval oder annähernd rechteckig, Ohren fehlen insgesamt.

Mit Ausnahme der auf den Steintafeln dargestellten Figuren treten die Mäuler (geschlitzt oder nicht geschlitzt) kaum hervor. Einige Figuren besitzen keine Mäuler.

Die langgestreckte, sehr geometrische Körperhaltung lässt die Figuren starr und roboterhaft erscheinen.

Subtyp 17/1 (97–111)

In Flachrelief oder vertieftem Relief (102, 110–111) gearbeitete anthropomorphe Figuren. Sie unterscheiden sich durch die Haltung ihrer Arme. Bei Figuren 97 und 99 hängen die Arme gerade, aber vom Körper abgesetzt herunter. Bei Figur 101, einer männlichen Janusfigur, hängen die Arme der einen gerade herunter, allerdings nicht vom Körper abgesetzt, während die der anderen vor dem Bauch zusammenlaufen, sich jedoch nicht berühren. Die Arme vor dem Bauch zusammenlaufend, jedoch getrennt, findet sich auch bei den Figuren 98, 100–102 und 107. Bei Figur 98 handelt es sich zudem um eine männliche Janusfigur. Bei allen anderen Figuren ist das die Arme bildende Band vor dem Bauch nicht getrennt. Auch bei Figur 104 handelt es sich um eine männliche Janusfigur. Während die Arme der einen vor dem Bauch geschlossen sind, reckt die andere sie nach oben.

Die Gesichter sind oval oder spitzoval. Nur bei Figur 100 ist es rundlich und hat einen breiten, geöffneten Mund. Figur 97 ist die einzige mit ausgeprägter ovaler Beckenpartie und der Andeutung von Füßen.

Besonderheiten:

97	Andeutung von Füßen, ausgeprägte Beckenpartie
97, 99	Arme gerade und abgesetzt herunterhängend
101	Arme gerade herabhängend, aber nicht vom Körper abgesetzt
98, 100–102, 107	Arme vor Bauch, jedoch nicht geschlossen
103–106, 108–111	Arme vor Bauch geschlossen
101	Janusfigur (männlich)
104	Janusfigur (männlich) mit Eidechse / hier seltener Fall, dass eine Figur die Arme vor dem Bauch geschlossen hält, während die andere sie nach oben streckt
97	Rückseite zeigt 4 Längsrillen (eventuell wurden auf ihr Klingen geschärft)
97, 99, 102, 110–111	Steintafeln
110	Ensemble von 3 männlichen Figuren
111	männliches Figurenpaar (Janusfigur?/Paar steht flächig nebeneinander)
98, 100–101, 105–109	ehemalige Reibsteine
103–104	zerbrochene ehemalige Reibsteine

Vergleiche:

110 mit 133, 134, 136

Formähnlichkeit

107 mit 139

Formähnlichkeit

Subtyp 17/2 (112–126, 488)

In Flachrelief oder vertieftem Relief (102, 110–111) gearbeitete anthropomorphe Figuren und ein Mörser mit Figurenband (9 Figuren).

Wie Subtyp 19/1, nur mit nach oben gestreckten Armen. Einige Figuren haben keine rechteckigen, sondern Knopfaugen. Teilweise umrahmen die Arme die runden oder ovalen Köpfe (114, 117, 124–126).

Besonderheiten:

112–113, 116, 118, 124–126

ehemalige Reibsteine

114, 119, 120–123 zerbrochene ehemalige Reibsteine (119 fraglich)

113 Ensemble von 3 männlichen Figuren (2 mit Armen hoch, 1 mit Armen runter)

119 Steintafel (oder ehemaliger Reibstein?)

118 Figurenpaar (männlich oder weiblich? – da durchtrennte Schulterbänder)

120 männliches Figurenpaar

115 Ensemble von 3 Figuren (Paar und abgesetzte männliche Einzelfigur / Paar, eventuell männlich und weiblich, seltene Darstellung von über den Partner gelegten Arm)

114, 117, 124–126 Arme verlaufen bogenförmig um den Kopf,

125 männliche Janusfigur mit Eidechse

126 männliche Janusfigur

126 Gravurlinien (Beine/Gesäß/Hals) auf ehemaliger Reibfläche fortgeführt

488 Mörser mit äußerem Figurenband aus 9 Figuren (für Medizinherstellung?)

Subtyp 17/3 (127)

Flacher, brettartiger Stein in Form eines Hockers, verziert mit anthropomorphen Figuren in Halbreilief und anthropomorphen Gesichtern sowie einer Eidechse in Flachrelief.

Die beiden Figuren mit kleinen Köpfen auf langgestrecktem Körper haben angewinkelte Arme, die sich nicht vor dem Bauch schließen und lange, aneinander stehende Beine, die durch eine vertikale Gravurlinie getrennt werden. Ihre Köpfe sind mit kleinen geschlitzten Augen und Mündern, gerader Nase und flankierenden Ohren ausgestattet. Je eine Figur bildet den seitlichen, diagonal nach unten verlaufenden Abschluss des Hockers. Durch ihre Lage ist ihr ausgeprägtes Gesäß gut zu erkennen.

Anthropos 113.2018

Den Sockel des sich nach unten hin verjüngenden Hockers zieren auf einer Seite 2 Gesichter mit Knopfaugen, eine rechteckige lange, aus Augenbrauenbögen entspringende Nase flankierend, ohne Andeutung von Mündern. Den Basalbereich auf der anderen Seite zierte eine Eidechse. Gesichter und Eidechse sitzen an der Spitze eines sich über die gesamte Seite ziehenden breiten Dreieckbandes, dessen Hypotenuse unter der Sitzfläche liegt und mit Dreieckskerbungen verziert ist. Vermutlich deutet das Band die Konstruktion des Hockers aus Streben an.

Besonderheiten:

sehr seltenes Objekt

Subtyp 17/4 (128–129, 139)

Grob gearbeitete anthropomorphe Figuren aus Stein in Flach- oder vertieftem Relief. Die Gesichter mit Knopfaugen, die eine längliche Nase flankieren, werden von einem Kreisring umschlossen (bei Figur 139 fehlt der Kreisring des vertieft eingebrachten Gesichts) – Ohren fehlen

Die männliche Janusfigur 128 sowie Figur 139 besitzt keinen Mund – bei Figur 129 sitzt er im Kreisring, durch zwei Gravuren von diesem abgehoben.

Bei den Figuren 128 und 139 schließen sich die Arme vor dem Bauch – bei Figur 139 sind die Arme nicht plastisch, sondern nur durch eine Gravurlinie dargestellt. Eine Andeutung von Beinen fehlt beiden.

Figur 129 hat die Unterarme stark nach oben angewinkelt (schließt dadurch zwischen ihnen und dem vom Schulterband nach unten weisendem Dreieck ein vertieftes Feld in Form einer liegenden Sanduhr ein). Die Beine sind ebenfalls angewinkelt, die Unterschenkel verlaufen nebeneinander gerade nach unten.

Zwischen den Knien und den Enden der Unterarme verläuft ein vertikales Band, das eventuell einen Gegenstand darstellt.

Besonderheiten:

128 männliche Janusfigur

129 weibliche Figur? (nach unten weisendes Dreieck unter Schulterband könnte Brüste andeuten)

128–129, 139 ehemaliger Reibstein (128 fraglich)

129 Bohrung im unteren Bereich (ehemalige Galeriersockelung)

129 Figur hält eventuell einen Gegenstand zwischen Knien und Unterarmen

139 weibliche Figur? (zwischen Kinn und Bauch sitzt ein Wulst, der als Fragment des Schulterbandes oder aber auch als Brust gedeutet werden kann)

128 eventuell zu Subtyp 19/1 (103–106, 108–111)

Vergleiche:

128, 129 mit 91, 104, 139 Formähnlichkeit

Subtyp 17/5 (130–132)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Halb- oder Flachrelief mit Ähnlichkeiten in der Darstellung der Gliedmaßen sowie der Gesichter.

Die Nasen sind bei allen Figuren unterschiedlich: pfeilförmige Nase bei 131, rechteckige bei 132 und bei 130 (Doppelbüste) T-förmige Nase sowie Nase mit länglich rhombusartigem Abschluss. Die Augen sind bei allen klein und mandelförmig. Die Münder bei 130 und 131 breit und geschlitzt, bei 132 klein und mandelförmig.

Figuren 132 und 132 gleichen sich exakt in der Haltung ihrer Gliedmaßen. Die aus einem Schulterband entspringenden angewinkelten Arme sind vor dem Bauch in einem weiten Winkel geschlossen, die Unterschenkel der angewinkelten Beine sind gespreizt, im Bereich der Füße jedoch durch ein Band verbunden.

Bei Figur 131 sitzen unter dem Schulterband zwei dreieckige Brüste über einem schwach ausgeprägten Nabel.

Bei Figur 130 stehen sich eine männliche und eine weibliche Büste gegenüber. Die Frau besitzt eine Frisur (parallel verlaufende Gravuren) und neben Ansätzen von Armen dreieckige Brüste. Unter dem Kinn des Mannes sitzt eine dreieckige Vertiefung (Spitze nach unten und eventuell Arme andeutend). Er trägt einen Kinnbart (parallel verlaufende Gravuren). Beide Köpfe haben Ohren (Figuren 131–132 keine).

Besonderheiten:

130–132	ehemalige Reibsteine
130	Paar (gegeneinander stoßende Büsten eines Mannes mit Bart und einer Frau mit Brüsten und Andeutung einer Frisur)
131	weibliche Figur
131–132	gleiche Stellung der Gliedmaßen mit im Fußbereich die Unterschenkel verbindendes Band

Vergleiche:

130–132 mit 68–74, 90–92, 107, 110, 129, 131, 138, 338–340 Spitzbrüste und Formähnlichkeit

Subtyp 17/6 (133–136, 479)

Anthropomorphe längliche Figuren mit länglichen, kegelförmigen Köpfen aus Stein im Halbrelief mit Schulterband und angewinkelten Gliedmaßen.

Alle Figuren haben die Unterarme angewinkelt vor dem Bauch liegen, das Band ist jedoch nur bei den Figuren 136 und 479 vorne geschlossen, wobei bei letzterer vertikale Gravuren Finger andeuten. Die angewinkelten Beine, durch frontal vertikale Schlitzung und seitlich Gravuren hervorgehoben, zeigen nur bei Figuren 135–136 Ansätze von zueinander weisenden Füßen.

Bei den Figuren 133 und 135 ist das Schulterband vorne geteilt, was eventuell auf Brüste und weibliche Figuren

hindeuten könnte. Hingegen lassen sich die Erhebungen bei Figur 479 eindeutig als Brüste deuten.

Die Rückenpartie aller Figuren ist vierfach unterteilt und bei den Figuren 135 und 479 zusätzlich mit einer vertikalen Gravurlinie (vom Nacken über Rücken und Gesäß verlaufend) versehen.

Die Gesichter kennzeichnen klobige Augen neben T-förmigen Nasen und bis auf 135 und 479 grobe, nicht geschlitzte Münder. 135 besitzt als einzige Figur keine Ohren.

Besonderheiten:

133, 479	untergeschlagene Beine
133–136, 479	ehemalige Reibsteine (bei 479 fraglich)
133–135	Arme vor dem Bauch nicht geschlossen
136, 479	Arme vor Bauch geschlossen
130, 135	weibliche Figuren? (vorne geteiltes Schulterband)
135, 136	Andeutung von Füßen
479	Andeutung von Fingern
479	Brüste

Vergleiche:

133–136 mit 68–74, 90–92, 107, 110, 129, 131, 138, 338–340 Spitzbrüste und Formähnlichkeit
135 mit 164, 215, 218, 477 Formähnlichkeit

Subtyp 17/7 (137–138)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief.

Wie Subtyp 19/6 weisen die Figuren kegelförmige Körper über langgestrecktem Körper auf. Die Haltung der Gliedmaßen ist ebenfalls ähnlich.

Bei Figur 137 fehlt ein Schulterband. Die Arme entspringen unterhalb des Kopfes. Die Unterarme sind angewinkelt und laufen vor dem Bauch zusammen. Die Beine sind ebenfalls angewinkelt, die Unterschenkel stehen, durch eine vertikale Gravurlinie getrennt, nebeneinander. Die Rückenpartie ist durch umlaufende Gravurlinien vierteilt. Bei Figur 137 verläuft zudem vom Hals bis zum Gesäß eine vertikale Gravurlinie.

Bei Figur 138 entspringen die Arme einem wulstartigen Schulterband mit dreieckigen Brüsten. Der Bizeps beider Oberarme tritt hervor. Die vor dem Bauch zusammenliegenden Arme sind getrennt und mit nach unten weisenden Händen ausgestattet, bei denen Finger eingraviert sind. Über den Händen tritt ein knopfförmiger Nabel hervor. Die Beine sind stark angewinkelt, mit zurückgeschlagenen Unterschenkeln sowie einer Andeutung von Füßen.

Das längliche Gesicht von Figur 137 sitzt in einem ovalen Ring. Die Augen und die längliche Nase sind nahezu rechteckig. Ohren und Mund sind nicht vorhanden. Das Gesicht von 138 ist breiter, besitzt mandelförmige Augen, eine länglich dreieckige Nase sowie einen geschlitzten mandelförmigen Mund. Die Ohren entspringen

gen einer um das Kinn herumlaufenden wulstartigen Verdickung.

Besonderheiten:

- | | |
|-----|-------------------------------------|
| 137 | patiniert (Ruß) |
| 138 | Darstellung von Händen |
| 138 | weibliche Figur (dreieckige Brüste) |

Vergleiche:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 138 mit 67, 69, 72–74 und 145 | Handhaltung (mit Fingern) |
| 138 mit 69–70, 72–74, 130–131, 338–340 | Spitzbrüste und Formähnlichkeit |
| 137 mit 332–341 | Formähnlichkeit |

TYP 18 (140–145)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Halbrelief (140–142) oder vertieftem Relief (143) sowie zwei anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief. Köpfe und Figuren zeichnen sich durch sehr detaillierte Darstellungen aus.

Subtyp 18/1 (140–143)

Die anthropomorphen Köpfe aus Stein tragen unter den breiten, leicht geöffneten Mündern einen Kinnbart aus länglichen Gravuren.

Bei Kopf 140 zieht er sich von Ohr zu Ohr und bei Kopf 142 wird der Mund zusätzlich von einem dünnen Bartband umrahmt. Alle besitzen Ohren. Die großen mandelförmigen Augen flankieren große, fleischige Nasen. Die Augenpartie von Figur 140 und 143 wird von Lidern umrahmt, bei 141 sind die Augen geschlitzt, bei 142 flächig.

Die Köpfe 140 und 141 zieren Frisuren, Kopf 142 scheint eine Kappe mit oben aufsitzendem Quast zu tragen. Frisuren und Kappe sind durch Gravurlinien dargestellt. Die Nasen der Köpfe 140–141 werden durch ein breites T dargestellt, bei Kopf 143 treten die Nasenflügel nach unten sichelförmig hervor und bilden mit den Augenbrauenbögen und dem dreieckigen Nasenrücken eine geschwungene, das Gesicht bestimmende Form. Gleiches gilt für Kopf 142, nur sind hier die Nasenflügel nach innen geklappt.

Kopf 143 ist als einziger in Flachrelief gearbeitet und setzt sich durch die Form eines länglich runden Steins von den übrigen ab. Zudem ist bei ihm im leicht geöffneten Mund die Zungenspitze zu sehen.

Besonderheiten:

- | | |
|---------------|---|
| 141, 142, 143 | Frisuren (männliche Köpfe, alle mit Bart) |
| 143 | Frisur (reicht bis zum Nacken) |
| 142 | Umrahmung des Mundes durch Bartstreifen |
| 142 | Kappe auf Kopf (arabischer Stil) |
| 141, 142, 143 | ehemalige Reibsteine (141 fraglich) |

Vergleiche:

- | | |
|--|-----------------|
| 142 mit 242, 300, 305, 315–316, 383, 468 | Formähnlichkeit |
|--|-----------------|

Subtyp 18/2 (144–145)

Zwei detailreich gearbeitete anthropomorphe Figuren aus Stein im Flachrelief.

Bei beiden Figuren sind die Unterarme angewinkelt und laufen vor dem Bauch zusammen. Bei Figur 144 entspringen sie einem umlaufenden, bei Figur 145 einem über den Rücken verlaufenden Schulterband. Die Rückenpartie beider Figuren ist durch umlaufende Gravurlinien dreigeteilt. Bei Figur 145 zieht sich vom Schulterband zudem mittig eine vertikale Gravurlinie bis zur Höhe des Gesäßes.

Als Besonderheit sind bei beiden Figuren mittels Strichgravuren Finger angedeutet. Bei Figur 144 liegen die verlaufen die Fingergravuren horizontal (und liegen innerhalb des Bands der Arme), bei Figur 145 knicken die Hände nach unten ab und die Fingergravuren verlaufen vertikal. Beine fehlen bei beiden Figuren. Der knopfförmige Bauchnabel von Figur 144 sitzt unterhalb der Hände, bei 145 ist er mandelförmig und umrahmt und sitzt oberhalb der Hände.

Die Gesichter der Figuren sind sehr ausdrucksstark, doch nicht gleich.

Bei Figur 145 sitzen die von doppelten Lidern umrahmten Augen direkt unter der Schädeldecke des kegelförmigen Kopfes, während die breite, halbkreisförmige Nase mit dem geschlitzten Mund und hervorspringenden Kinn eine optische Einheit bildet. Die Nasenlöcher sind durch zwei lochartige Vertiefungen dargestellt. Die Ohren sitzen flankierend in Höhe des Mundes.

Das Gesicht von Figur 154 wirkt feiner, besitzt eine längliche dreieckige Nase und direkt an sie anstoßende große, mandelförmige Augen, die zum Teil von einem Augenlidband umrahmt werden. Der mandelförmige Mund ist geschlitzt. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf.

Besonderheiten:

- | | |
|----------|----------------------|
| 143, 144 | ehemalige Reibsteine |
| 143–144 | Finger |
| 144–145 | Nabel |

Vergleiche:

- | | |
|--|-----------------|
| 145 mit 150, 152, 156, 465–466, 469, 485 | Formähnlichkeit |
|--|-----------------|

TYP 19 (146)

Anthropomorpher Kopf aus Stein im Halbrelief.

Durch seine Lage am oberen Ende des Steins besitzt der Kopf den Charakter einer Figur. Über der Stirn zieht sich um den Kopf eine horizontale Gravurlinie, die eventuell eine Kopfbedeckung andeutet. Das Gesichtsfeld

wirkt sehr geschlossen. Den Mund in Form eines geöffneten Ovals umschließt ein Wulst, der bis unter die Augen reicht und sich dort verdickt. Die mandelförmigen Augen, die eine gerade Nase mit Ansätzen von Augenbrauen flankieren, sind geschlitzt.

Besonderheiten:
ehemaliger zerbrochener Reibstein
Kopfbedeckung?
Kinn- und Wangenbart?

TYP 20 (463)

Anthropomorpher Kopf, vermutlich aus Ton in Flachrelief gearbeitet mit genarbter Oberfläche (Kerbmuster). Dachförmiger Kopfaufsatz mit seitlichen Auskragungen, der als Frisur oder Kopfbedeckung gedeutet werden kann. Klobige, nahezu rechteckige Augen mit Umrandung flankieren eine längliche rechteckige Nase. Der große und breite Mund ist geschlitzt.

Besonderheiten:
Material Ton
über gesamten Kopf (auch Nase, Mund etc.) verlaufendes Kerbmuster (Andeutung von Fell?)
Frisur oder Kopfbedeckung?
klobige, rechteckige Augen in brillenartiger Umrandung
grober, großer wulstiger Mund mit Schlitzung

TYP 21 (464)

Anthropomorpher kleiner Kopf, vermutlich aus Ton in Flachrelief. Der länglich ovale Kopf besitzt flankierende mandelförmige Augen, eine T-förmige Nase mit breiten Nasenflügeln. Die Augen stoßen an den Nasenrücken, der Mund in Spitzmandelform ist nicht geschlitzt.

Besonderheiten:
Material Ton

Vergleiche:
mit 145 an Nase stoßende Augenpartie
mit 55–60 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
mit 305 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

TYP 22 (147–148)

Zwei anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief gearbeitet. Beide sind in der Längsachse durchbohrt und wie Perlen an einer Eisenkette befestigt. Ob die beiden, stark patinierten Figuren einst durch die Kette miteinander verbunden waren, bleibt fraglich. Durchbohrte Steine an Eisenketten sind im Land der Dogon häufiger anzutreffen.

Die breitere und insgesamt klobiger wirkende Figur ist vermutlich männlichen Geschlechts und hat auf dem Kopf

seitlich zwei hornartige Verdickungen (Kopfbedeckung?). Das Gesicht wirkt durch die breitgezogenen Augen sowie den breiten, spitzovalen, leicht geöffneten Mund flächig. Die Nase hingegen fällt relativ kurz und klein aus. Die Arme entspringen einem, über den Rücken verlaufenden Schulterband. Der rechte Unterarm ist angewinkelt und stößt an den das Gesicht begrenzenden Kinnwulst. Der linke Arm endet über dem Sockelwulst. Die Figur besitzt Ohren, einen kopfförmigen Nabel, aber keine Beine, vorstehende Kinnpartie. Das die Arme bildende Band verläuft über die Rückenpartie. Ohren sind vorhanden. Auf der Rückseite ist über dem Sockelband das Gesäß angedeutet. Auf der Vorderseite befindet sich über dem Sockelband ein knopfförmiger Nabel.

Die weibliche Figur fällt schmaler aus und besitzt ein ebenfalls flächig anmutendes Gesicht. Unter dem Gesicht sitzen zwei dreieckige Brüste, an die die angewinkelten Unterarme stoßen. Gravuren an ihren Enden könnten als Finger gedeutet werden. Die Augen sind nicht so lang gezogen, dafür spitzmandelförmig geschlitzt. Nase und leicht geöffneten Mund entsprechen der männlichen Figur. Die Frisur, aus drei langen Wülsten geformt, reicht von der Stirn bis zum Nacken. Den Sockel zieren im vorderen Bereich drei horizontal und parallel verlaufende Wülste.

Die Glieder der Eisenkette sind an den Enden zu Ösen gebogen und im Schaftbereich, pro Kettenglied abwechselnd, im Querschnitt vierkant oder gedreht. An der Öse unter den Figuren befindet sich jeweils ein Ring aus gedrehtem Eisen mit 2 tafelförmigen Eisenplättchen.

Besonderheiten:

147	weibliche Figur (dreieckige Brüste)
147	Frisur
147	Finger?
148	Kopfbedeckung (oder Hörner?)
147, 148	in der Längsachse durchbohrte Figuren
147, 148	durch Eisenkette verbundene Figuren (fraglich)

Vergleiche:

mit 312	Verbindung mit Eisendraht (bei 312 Zierde des Kopfs)
---------	--

TYP 23 (149)

Anthropomorphe Janusfigur mit Schlange aus Stein in Flachrelief. Eine der Figuren ist kleiner und steht mit der größeren nicht auf der gleichen Ebene. Die v-förmigen, nach unten gerichteten Arme und Beine der Figuren mit teils kreisförmigen Verdickungen an den Enden korrespondieren mit den runden Köpfen der Figuren.

Besonderheiten:
ehemaliger zerbrochener Reibstein (fraglich)
Darstellung einer Schlange
Janusfigur (männlich?)

Vergleiche:

mit 96 Formähnlichkeit (bei 99 vertieftes Relief, bei 149 hingegen Flachrelief)

TYP 24 (150–158, 465–466, 469–475, 485, 489–490)

Inhomogene Gruppe aus anthropomorphen Köpfen, Figuren, und nicht anthropomorphen Objekten aus (Sand-?) Stein mit teilweise starker Patina in Vollplastik und Halbrelief.

Subtyp 24/1 (150)

Anthropomorphe Figur auf Hocker aus Stein in Vollplastik.

Der kegelförmige Kopf mit schwach ausgeprägtem Gesicht (mandelförmige, an T-Nase stoßende Augen und mandelförmiger, geschlitzter Mund, Ohren liegen weit hinten) ist vom Körper durch eine tiefe Kerbe abgesetzt. Unter dem Gesicht sitzen dreieckige Brüste, eingerahmt von den Armen, deren Unterarme angewinkelt sind. Die nach unten weisenden Hände zeigen durch vertikale Gravuren angedeutete Finger. Die Hände liegen auf den Knien auf. Das breite, auskragende Gesäß ruht auf einem Hocker mit ringförmigem Kerbmuster. Die Unterschenkel der Figur stehen, durch eine breite vertikale Vertiefung getrennt, nebeneinander.

Besonderheiten:

stark patiniert
weibliche Figur (dreieckige Brüste)
Hände (Gravuren deuten Finger an)
Hocker mit Kerbverzierung

Vergleiche:

138 Formähnlichkeit (Handhaltung und dreieckige Brüste)
145, 152, 156, 465–466, 469, 485 Formähnlichkeit

Subtyp 24/2 (151)

Anthropomorphe Figur auf Hocker oder Sockel aus Stein in Vollplastik.

Der Unterleib der weiblichen Figur endet in einem, sich leicht nach unten verjüngenden Sockel oder Hocker verziert mit Linienmuster in Dreiecksform. Das Kinn des Kopfs steht weit hervor. Längliche Augen flankieren eine pfeilförmige Nase mit einer Andeutung von Nasenlöchern. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf. Die Wangen wölben sich hervor. Die plastischen, dreieckigen Brüste sind mit Brustwarzen bestückt. Die angewinkelten Arme laufen zu Händen zusammen, die mit den Handflächen nach unten weisen. Glatte Reife zieren die Oberarme und Handgelenke.

Besonderheiten:

plastische Brüste mit Warzen
Schmuck (Reifen am Oberarm und an den Handgelenken)
Hände (aneinander gelegt und nach untenweisend)
Ausgeprägte Wangen
Hocker oder Sockel mit Linienmuster

Vergleiche:

69, 70, 72–74, 138, 150 Handhaltung

Subtyp 24/3 (152)

Anthropomorphe Figur auf Hocker aus Stein in Vollplastik.

Das Kinn des kegelförmigen Kopfs der mit angezogenen Beinen auf einem Schemel sitzenden Figur steht weit hervor. Eventuell deutet der Kinnwulst einen Bart an. Über dem kaum zu erkennenden Gesicht (mandelförmige, an T-Nase stoßende Augen und mandelförmiger Mund, Ohren liegen weit hinten) krönt den Kopf ein Dutt (Frisur oder Kopfbedeckung). Aus einem umlaufenden Schulterwulst entspringen die angewinkelten Arme. Hände sind angedeutet und stoßen an den Schulterkranz und liegen zugleich auf den Knien der angezogenen Beine auf. Füße sind angedeutet. Sie und das Gesäß ruhen auf einem Hocker oder bauchigem Gefäß mit horizontal umlaufender Kerbverzierung.

Besonderheiten:

Frisur oder Kopfbedeckung
Hände und Füße (klobige Verdickungen)
Hocker oder Gefäß mit Kerbverzierung

Vergleiche:

153, 489 Formähnlichkeit
145, 152, 156, 465–466, 469, 485 Formähnlichkeit

Subtyp 24/4 (153–154, 475, 489–490)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Vollplastik.

Während Figuren 153 und 489 mit angezogenen Beinen auf einer Platte sitzen, deren Rand ein lineares Muster ziert, und die Hände der angewinkelten Arme auf den Knien ruhen (bei 489 liegen die Hände vor dem Gesicht und verdecken es teilweise), sitzen Figuren 154 und 490 auf ihren untergeschlagenen Beinen in gleicher Hand- und Armhaltung. Bei allen Figuren sind die mit einem Nabel versehenen Bäuche stark nach vorne gewölbt. Die Finger sind durch Gravuren angedeutet, bei Figur 153 und 490 zusätzlich auch die Zehen. Unter den pfeilförmigen Nasen sitzen breite geschlitzte Münder. Die spitzovalen Augen werden von Lidern umrahmt. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf, bei Figur 153 sind keine Ohren auszumachen.

Bei den Figuren 154 und 490 reicht das lang gezogene Kinn bis zum Bauch, den ein Bauchnabel ziert. Beide tra-

gen spitze Fledermausohren und ihre Oberarme (bei 154 und 490) und Handgelenke (nur bei 490) zieren Armreifen (Andeutung durch Kerblinien).

Bei Figur 154 zieht sich ein irokesenartiger Zopf über den Kopf bis in den Nacken.

Bei Figuren 154 und 490 betont eine Vertiefung das Gesäß.

Der Bauchnabel von Figur 475, die ebenfalls spitze Fledermausohren trägt, jedoch keine Verbindung zwischen Kinn und Bauch aufweist, wird von zwei Schmucklinien aus Dreiecken flankiert.

Besonderheiten:

153, 154, 475, 490	Hände (gravierte Finger)
153, , 475, 490	Füße (gravierte Zehen)
154, 475, 489, 490	Schmuck (Reifen am Oberarm)
154	Frisur (irokesenartiger Haarzopf)
475, 490	v-förmige Fledermausohren

Vergleiche:

155	Kinn entspringt oder sitzt auf dem Bauch auf
151, 153–155	Formähnlichkeit

Subtyp 24/5 (155)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Vollplastik.

Die eigenwillige Form der sitzenden Figur mit untergeschlagenen Beinen, deren langgezogenes Kinn auf den nach vorn ausgestreckten Beinen aufsitzt, wird im oberen Bereich des Rückens, der Oberarme sowie im gesamten Gesicht von Gravurlinien überzogen. Im Scheitelbereich des Kopfes könnte eine Frisur dargestellt sein. Der im Verhältnis zum Körper enorm große Kopf trägt eine langgezogene pfeilförmige Nase, flankiert von großen umrahmten spitzovalen Augen. Der Mund ist unauffällig und besteht lediglich aus einer Schlitzung. Ohren fehlen. Gravurlinien auf den Knien der untergeschlagenen Beine könnten einen abgesetzten Kinnbart andeuten. Unter dem Kopf tritt ein nur vorne verlaufendes Schulterband zutage.

Besonderheiten:

überproportional großer Kopf
Körper und Gesicht mit Liniengravur verziert
Frisur?

Vergleiche:

154, 490	Kinn entspringt oder sitzt auf dem Bauch auf
----------	--

Subtyp 24/6 (156, 465–466, 469–474, 485)

Anthropomorphe Figuren und Trog in Pferdeform (473) aus Stein in Vollplastik.

Kennzeichnend für die Figuren sind bis auf eine Ausnahme (469) Köpfe, deren Schädel in einem spitzen Scheitelkamm enden, der zudem nach hinten oft in einen

schmalen Zopf mit Kerbmuster mündet, der bis zur Schulter oder bis zum Gesäß reicht. Das Kinn läuft spitz zu, aus den Augenbrauen entspringt eine pfeilförmige Nase. Die leicht schräg sitzenden spitzovalen, von Lidern eingerahmten Augen verleihen den Figuren in Verbindung mit dem geschlitzten, meist rautenförmigen Mund ihr typisches Aussehen. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf. Die Arme sind angewinkelt, die Hände liegen auf den Knien auf, unabhängig davon, ob sie auf einem Schemel (156, 470 und 471) sitzen oder knien (471). Mit Ausnahme der knienden Figur sind auch die Beine angewinkelt, wobei die Schienbeine senkrecht nebeneinander stehen. Bei Händen und Füßen sind meist Finger und Zehen durch Kerbungen angedeutet.

Schwierig ist die Deutung, ob es sich um die Darstellung eines Manns oder einer Frau handelt, da die Brustpartie meist sehr ausgeprägt ist. Während die sehr lang gezogenen Brüste die kniende Figur 472 sie als weiblich kennzeichnen könnte, ist es zum Beispiel bei den Figuren 156 oder 470 (hier sogar mit Kind auf dem linken Knie sitzend) nicht klar zu bestimmen, da bei diesem Typ (Subtyp) die Brustpartie häufig stark ausgeprägt ist. Die Figur mit Kind (470), deren Kinnpartie in die Brust mündet, könnte auch einen Kinnbart tragen. Allein Figur 471 weist keine Brüste auf. Hier akzentuiert ein Wulst den Brustbereich, der seitlich in die Arme übergeht.

Meist tragen die Figuren Schmuck oder eine Haartracht. Einen irokesenartigen Haarzopf tragen die Figuren 156, 470, 471, 472 und 474. Durch Kerblinien angedeutete Armreifen (Oberarm und Handgelenk) weisen die Figuren 156, 470 und 474 (eventuell auch 471 und 471 / Erosionsschäden?) auf.

Andeutungen von Fingern und Zehen finden sich bei nur zwei Figuren (156 und 474).

Beim Reiter reicht der irokesenartige Haarzopf gleich der Figur 471 bis zum Gesäß, bei allen anderen Figuren nur bis zum Nacken oder bis zur Mitte des Rückens.

Der Reiter trägt einen Kinnbart. Seine Hände halten die Zügel des Pferdes.

Der rechteckige Trog, dessen Stirnwände mit einem Pferdekopf und einem Pferdeschwanz versehen sind und dessen Seitenwände Eidechsen zieren, ist selten. Man findet ihn allerdings in unterschiedlichen Größen häufig aus Holz geschnitzt.

Als Besonderheit, obwohl sie aus dem gleichen patinierten Sandstein wie die anderen Figuren hergestellt ist, ragt die stehende Figur 469 heraus, deren Gesichtsförmigkeit, Augen- und Nasenpartie und Bekleidung sie von den anderen stark abhebt. Im Profil ähnelt ihre Kopfform der der anderen. Sie ist reich gekleidet, trägt als Kopfschmuck eine Kappe mit nach hinten, in den Nacken reichender Klappe, einen Halsring, der ein ähnliches Quadratfeldmuster wie die Kappe aufweist. An ihm ist ein mit gleichem Muster versehenes rechteckiges Pectorale befestigt. Ein Hüfttuch mit diagonal verlaufender vorderer Zierborte (Quaste?), die sich im Saum fortsetzt, umschlingt den Unterkörper der Figur. Die nackten Füße ragen unter dem Tuch hervor – Kerben deuten Zehen an. In den Händen der angewinkelten Armen trifft die vermut-

lich männliche Figur links einen Dolch und rechts einen zylindrischen Gegenstand. An den Handgelenken sitzen mehrere Armreifen.

Besonderheiten:

- 156, 470, 471, 472, 474 irokesenartiger Haarzopf
 156, 472 weibliche Figur
 156, 470, 471 Schemel
 156, 469, 470, 474 Schmuck (Reifen an Oberarmen und Handgelenken)
 469 aufwendige Bekleidung (Kappe, Hüfttuch und Halsschmuck)
 469 hält Gegenstände (Dolch und ?) in Händen
 249 Andeutungen von Fingern und Zehen
 470 Kinn reicht bis auf die Brust
 470 Kind sitzt auf Knien
 473 Trog auf vier Füßen mit Pferdekopf an einer und Pferdeschwanz an anderer Stirnseite, Seitenwände zieren beidseitig Eidechsen
 473 Reiter auf Pferd mit Zügeln
 470, 474 Kinnbart (bei 470 fraglich)
 469, 485 starke Patinierung

Vergleiche:

- alle mit 93, 145, 150, 152 Formähnlichkeit
 465 mit 316 Formähnlichkeit

Subtyp 24/7 (157–158)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Vollplastik.

Kennzeichnend für diese gut proportionierten Köpfe ist ein langer, säulenartiger Hals. Kopf 158 trägt auf dem Hals beidseitig ein Kreuz aus Linien und kann über die ausgeprägte Kinnpartie als mit einem Kinnbart ausgestattet und somit als männlich betrachtet werden. Kopf 157 trägt am Hals ein Muster aus versetzten Linienfeldern und kann über die Frisur in Form eines langen Scheitelzopfs als weiblich angesehen werden.

Unter einer ausgeprägten pfeilförmigen Nase sitzt ein spitzovaler, leicht geöffneter Mund. Unter Augenbrauenbögen sitzen die länglichen spitzovalen, von Lidern umrahmten Augen, die an den Nasenrücken stoßen. Die Ohrmuscheln sind ausgeprägt.

Besonderheiten:

- 157, 158 stark patiniert
 157, 158 Linienmuster auf den Hälsen
 157 weiblicher Kopf mit Frisur (irokesenartigem Zopf)
 158 männlicher Kopf mit Kinnbart

Vergleiche:

- 157, 158 mit 156 Ähnlichkeit der Gesichtsgestaltung

TYP 25 (159)

Seltene anthropomorphe Figur oder tierhaftes Wesen aus Stein in Vollplastik.

Die auf ihren Füßen aufsitzende Figur hockt vor einem brunnenartigen Objekt, wobei Objekt und Kinn mit einem dicken, kurzen Stab verbunden sind. Auf dem nach vorne geneigten Oberkörper sitzt ein mächtiger Kopf ohne Hals, gekrönt von spitzen, aufgerichteten Ohren. Der untere Teil des Kopfes ist geschlitzt und als Mund oder Maul auszumachen. Die knopfartigen Augen flankieren eine pfeilförmige Nase. Der rechte Arm liegt auf dem rechten Oberschenkel auf, der angewinkelte linke berührt den tellerförmigen Abschluss des brunnenartigen Gebildes. Der Stab zwischen dem brunnenartigen Gebilde und dem Kinn der Figur lässt sich nicht deuten. Die Darstellung eines Kinnbarts erscheint unwahrscheinlich.

Besonderheiten:

- sehr seltene Darstellung
 eventuell Fabelwesen?

TYP 26 (160)

Seltenes nicht anthropomorphes Objekt aus Stein (und Ton?) in Halbrelief.

Auf einer Steinplatte sitzt auf einer Seite eine brustförmige Aufwölbung, auf der mittig ein Eisenring eingelassen ist. Von diesem ziehen sich vier Gravurlinien, einem Kreuz gleich, über die Aufwölbung.

Die starke Patina lässt nicht die Klärung der Frage zu, ob die Aufwölbung natürlichen Ursprungs, also aus Stein ist, oder sie aus Ton modelliert und aufgesetzt wurde.

Besonderheiten:

- seltenes Objekt
 Darstellung einer Brust?
 Verbindung von Stein und Eisen

TYP 27 (161)

Anthropomorphe Reiterfigur aus Stein in Vollplastik.

Die von Inkrustationen überzogene stilisierte Reiterfigur sitzt ohne Sattel auf dem Pferd auf. Zaumzeug ist nicht vorhanden. Beim flächig gestalteten Pferd fällt der langgezogene Kopf auf, den zwei spitze, zusammenstehende Ohren, eine langgezogene Nase, eine Schlitzung für das Maul und wulstige, unter den Ohren sitzende Augen prägen. Der Schweif des Pferdes ist vom Körper abgehoben und gewinnt durch zwei vertikale Gravurlinien an Plastizität. Bis auf den Kopf ist der Reiter ebenfalls nur stilisiert dargestellt worden. Die Arme und Beine sind leicht angewinkelt, wobei die Arme den Kopf des Pferdes berühren. Der Kopf des Reiters ist oval geformt. Eine Frisur (vier Strähnen) verläuft von der Stirn bis zum Nacken. Die mandelförmigen Augen stehen eng zusammen und leiten in eine längliche, rechteckige Nase über. Deutet

man die Augen als Augenbrauenwülste, hätte der Reiter keine Augen. Der Mund hebt sich als horizontaler Wulst kaum ab.

Besonderheiten:

Reiterfigur

Herkunft eventuell nicht Dogon, sondern Nyonyosi, Burkina Faso?

TYP 28 (162)

Nicht anthropomorphes Objekt aus Stein in vertieftem Relief.

Unregelmäßig geformter Stein mit 14 lochartigen Vertiefungen, in denen vermutlich Heilkräuter zerkleinert wurden.

Löcher wie diese finden sich häufig unter den auf Fels gebauten Versammlungshäusern (toguna) der Dogon.

Nummer AF/MD 163 entfällt – wurde zu Nyonyosi/Burkina Faso AF/BF6.

TYP 29 (164–208, 210–250, 459, 477)

Anthropomorphe Köpfe und anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief, Halbrelief und vertieftem Relief.

Die Darstellungen werden von prägnanten Gesichtern mit wulstigen, geschlitzten Augen und Mündern sowie von langen, teilweise dreieckig auslaufenden Nasen dominiert. Ausnahme bildet die Figur 477, bei der weder Augen noch Mund geschlitzt sind. Die Gliedmaßen sind in der Regel nur durch Linien angedeutet. Die Ohrmuscheln sind ausgeprägt, die Stirn hoch und glatt. Der dreieckige Kopf der Figuren ist vom Körper kaum abgesetzt.

Subtyp 29/1 (164, 459, 477)

3 große anthropomorphe Figuren aus Stein in Flach-, Halbrelief und vertieftem Relief.

Die Figuren 164 und 477 sind aus äußerst flachen Steinen gefertigt. Während bei Figur 164 die Augen und der Mund geschlitzt sind und sich die im Halbrelief gearbeitete Kopfpartei vom flachen Körper mit lediglich eingritzten, nach unten hängenden Armen (vertieftes Relief) stark abhebt, heben sich Kopf- und Rumpfpartei bei Figur 477 durch die Wahl der Darstellung im Flachrelief, obwohl angewinkelte Arme und angezogene Beine mit Füßen schwach erkennbar sind, kaum voneinander ab.

Ganz anders stellt sich hier Figur 459, eine Mutter mit Kind, dar. Der Stein, aus dem sie gefertigt wurde, besitzt eine größere Stärke, zudem bewirkt das Halbrelief eine größere Griffigkeit. Die weibliche Gestalt mit dreieckigen Brüsten, nach hinten angewinkelten Arme und einem Kind auf dem Rücken, das sich mit ausgestreckten Gliedmaßen an ihrem Rücken festzuklammern scheint,

hat einen sehr expressiven Ausdruck. Der Kopf des Kindes hat kein Gesicht. Die Oberarme der Frau zielt beidseitig, unterhalb der Schulter, eine spitzovale Gravur, deren Linien über die Mandelform hinauslaufen und danach nahezu rechtwinklig abknicken. Der Kopf der Frau trägt eine Frisur aus parallel bis zum Nacken verlaufenden Gravurlinien, sowie Stammesnarben aus rechtwinkligen, vertikal verlaufenden Feldern. Auf der rechten Wange sind es fünf, auf der linken vier und mittig auf der Stirn sechs Felder. Die breite, leicht dreieckige Nase wird von Knopfaugen flankiert und sitzt über einem breiten spitzovalen, leicht geöffneten Mund. In der Mitte der Augen sind leichte Vertiefungen auszumachen. Die Ohren sitzen hinter den Stammesnarben. Insgesamt eine sehr seltene Darstellung.

Besonderheiten:

große Figuren

459

Mutter und Kind (auf Rücken)

459

Stammesnarben, beidseitig neben Augen (länglich, vertikales Rechteck – rechte Wange in fünf, linke Wange in vier Felder und Stirn mittig in sechs Felder unterteilt) spitzovale Gravurlinien (beidseitig auf Oberarmen/Tier?)

459

dreieckige Brüste, Nabel (in kreisförmiger Gravur)

459

Frisur (parallel bis zum Nacken verlaufende Gravurlinien)

459

459 mit 218

Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

Vergleiche:

164, 477 mit 135, 215, 218

Formähnlichkeit

Subtyp 29/2 (165)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Halbrelief.

Der Kopf macht nahezu die Hälfte der Figur aus. Der im Profil kegelförmige Kopf erhält durch die fledermausartigen Ohren und die hohe Stirn ein eigenwilliges Aussehen. Verstärkt wird dies durch den schmalen Nasengrat, der in ein dreieckiges Delta mündet, die kleinen, geschlitzten Augen und den wulstigen, geöffneten Mund. Aus einem, nur über den Rücken verlaufenden Schulterband entspringen die angewinkelten Arme, die sich vor dem Bauch nicht schließen. Eine vertikale Gravur im Sockelbereich könnte Beine andeuten. Der Rücken ist dreigeteilt, wobei unterhalb des Schulterbandes mittig eine vertikale Gravurlinie sitzt, die etwas vor dem Sockel endet.

Besonderheiten:

Ehemaliger zerbrochener Reibstein

Vergleiche:

mit 74

Gesicht

mit 166 und 169

fledermausartige Ohren

mit 318–321

Gesicht

Subtyp 29/3 (166)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Halbreif. Die hohe Stirn zieren sechs vertikale Gravurlinien (Frisur?/Stammesnarben?). Im Sockelbereich deutet auf jeder der vier Seiten eine vertikale Gravur Gliedmaßen und Gesäß an – mit der Besonderheit, dass die Gravur auf dem Rücken durch eine obere, horizontale Gravur begrenzt wird und von dieser wiederum 2 kleinere vertikale Gravuren abgehen.

Besonderheiten:
ehemaliger zerbrochener Reibstein (fraglich)
eigenwillige Gravur auf Rückseite (T mit 2Ü-Strichen)

Vergleiche:
mit 165 und 169 fledermausartige Ohren

Subtyp 29/4 (167–171)

Drei anthropomorphe Figuren und zwei Köpfe (davon einer als Januskopf) in Flachrelief. Alle Figuren wie Köpfe tragen mit Ausnahme der weiblichen Janusfigur Kinnbärte. In einem Fall sind Stammesnarben zu erkennen (167 / je Kopfseite 3 Striche). Bei Kopf 170 reicht der Kinnbart bis zu den Augen oder es sind in einem Bereich gleichzeitig Stammesnarben. Fraglich erscheint bei diesem Kopf auch, ob die beiden T-Markierungen zu beiden Seiten des Kopfes nicht eventuell Gliedmaßen andeuten. Wenn ja, müsste der Kopf als Figur gezählt werden. Ähnliches gilt für den Januskopf 171. Hier sitzt unter dem Kinnbart des männlichen Kopfs mittig eine vertikale Gravur (Andeutung von Gliedmaßen?), zudem sind zu beiden Seiten unter den Köpfen Kerbungen (je vier) eingebracht, die man als Finger deuten könnte. Eventuell also auch hier nicht Kopf, sondern Figur.

Bei Figuren 167 und 168 sind die Arme angewinkelt und schließen sich vor dem Bauch. Eine Andeutung von nach unten aneinander gelegten Handflächen findet sich bei Figur 167. Bei Figur 168 deutet eine horizontale Schlitzung Finger an. Es scheint, als halten beide Figuren eine sich nach oben und unten kugelförmig verdickende Kalebasse in den Händen. Interpretiert man eine Vorwölbung als Bauchnabel, bleibt die Erklärung der zweiten Vorwölbung fraglich.

Figuren 167 und 168 weisen im Sockelbereich 4 vertikale Schlitzungen auf, wobei die im Rückenbereich verlaufende durch den Gesäßbogen zweigeteilt wird.

Bei der Janusfigur 171 in Form eines spitzwinkligen Dreiecks stoßen die Köpfe mit der Stirn und den Ohren aneinander. Unter dem weiblichen Kopf treten zwei dreieckige Brüste hervor, den männlichen Kopf kennzeichnet ein Kinnbart.

Allen Gesichtern gemein sind ein geöffneter, wulstartiger Mund, geschlitzte Augen und eine längliche Nase. Alle besitzen Ohren, bei Figur 169 wirken sie fledermausartig.

Besonderheiten:

167 Stammesnarben (je Kopfseite 3 diagonale Gravuren)
167 nach unten zusammen gelegte Handflächen
169 im Rückenbereich deutet eine graviertes großes M Schulterblätter und Arme der Figur an (fraglich)
169 fledermausartige Ohren
167–169, 172 ehemalige zerbrochene Reibsteine (fraglich)
170 Kreuz auf ehemaliger Reibfläche, Gesicht an den Enden wird jeweils durch ein liegendes T begrenzt (Andeutung von Gliedmaßen?)
170–171 ehemalige Reibsteine
171 Janusfigur, im Stirnbereich aneinander stoßend (männlich mit Bart, weiblich mit Brust), Andeutung von Händen beidseitig durch Kerben, die Finger andeuten könnten

Vergleiche:
169 mit 165, 166 fledermausartige Ohren

Subtyp 29/5 (172)

Anthropomorphe Figur aus Stein im Flachrelief. Die angewinkelten Arme laufen unter dem Bauchnabel zusammen. Eine kleine, horizontale Schlitzung deutet aneinander gelegte Finger an. Die langen, schmalen Brüste enden flankierend zum Nabel. Im Sockelbereich weist die Figur vier vertikale Schlitzungen auf, die Gliedmaßen andeuten und im Rückenbereich zweigeteilt verlaufen.

Der Kegelförmige Kopf mit hoher Stirn geht nahtlos in den Körper über. Über den Augen beginnt mit einigen vertikalen Gravuren und lochartigen Vertiefungen ein zopfartiges Haarband, das im Nacken endet. Der wulstige Mund ist leicht geöffnet, geschlitzte, mandelförmige Augen flankieren eine längliche, dreieckige Nase. Die Ohren sind fledermausartig geformt.

Besonderheiten:
ehemaliger zerbrochener Reibstein
Stammesnarben (je 3 diagonale Gravuren unter Augen)
Frisur (irokesenartiger Zopf)
Nabel
Andeutung von Fingern (horizontale Schlitzung)

Vergleiche:
mit 143 Frisur (Stirn bis Nacken)
mit 167 Stammesnarben (je 3 diagonale Gravuren unter Augen)
mit 169, 165, 166 fledermausartige Ohren

Subtyp 29/6 (173–175)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Flachrelief (174)

und Halbrelief (173, 175). Im Sockelbereich deuten 4 tiefe, vertikale Gravuren Gliedmaßen an. Bei 173 hebt im vorderen Bereich eine sichelförmige Gravur, die mit der vertikalen ein Kreuz bildet, Beine und Arme besonders hervor. Die den Kopf abgrenzende Gravurlinie verläuft um den Körper herum. Trotzdem wirken Kopf und Körper wie eine Einheit. Figur 174 trägt einen Kinnbart der von Ohr zu Ohr reicht, bei Figur 175 fällt der Kinnbart kleiner aus.

Die Gesichter kennzeichnen mandelförmige, geschlitzte Augen, geöffnete Münder, lange dreieckige Nasen und große Ohren.

Besonderheiten:

173	Stammesnarben (je 3 senkrechte Gravuren)
174, 175	Kinnbart

Subtyp 29/7 (176–208)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Flachrelief (178, 180) und Halbrelief. Im Sockelbereich deuten 3 oder mehr vertikale Gravuren Gliedmaßen an.

Die große Figur mit glatter Rückseite (als Reibstein kommt sie durch ihr großes Gewicht wohl kaum in Frage) hebt sich von allen anderen durch die aus den Augenbrauenbögen entspringende breite, dreieckige Nase ab sowie durch den breiten, geöffneten Mund und die aus flachen Ringen geformten Augen. Durch den vom Körper kaum abgesetzten Kopf, die hohe Stirn und die Form der Ohren steht sie trotz gewisser Abweichungen (diagonalen, seitlich verlaufenden Arme, ungewöhnlicher Dreiecksnabel mit Umrandung, seitlichen Doppelkreuzornamenten) mit den anderen Figuren dieses Typs in enger Verbindung.

Manchmal sind die Köpfe der Figuren gegen den Körper durch eine geringe Vertiefung abgesetzt (176–179, 181–182, 186, 188, 190, 194–195, 197–199, 201, 204, 206–207)

Besonderheiten:

178	große, männliche Figur mit Kinnbart, gravierten Armen und Bauchkästchen (Nabel, einsitzend in breitem U)
178	an den Seiten sitzt unter den diagonal verlaufenden Armen je ein Doppelkreuz
178	die untere Rückenpartie zieren (diagonal und von zwei parallel verlaufenden Linien getrennt) zwei Schlangen (als Zickzacklinien dargestellt)
177 197–199, 204	große, männliche Figur mit Kinnbart keine vertikale Gravur im Sockelbereich
178	2 vertikale Gravuren (vorne und hinten) und seitliche Kreuzgravierungen

177, 180, 196, 200–202, 206–208

3 vertikale Gravurlinien (Rücken und Seiten)

181–182, 184–195, 203, 205

4 vertikale Gravurlinien (auf allen Seiten)

176, 183

6 vertikale Gravurlinien (eine auf jeder Seite sowie Rücken und Seiten flankierende Zusätze / bei 176 seitlich flankierende und bei 183 Rücken flankierende Gravurlinien / zudem bei 176 horizontaler T-Abschluss der vorderen Gravurlinie fledermausartige Ohren

188

189

Kugelform

182–183, 185–188, 197, 199, 201, 203, 206–207

ehemalige zerbrochene Reibsteine (fraglich)

202, 208

Kinnbart (ohne Gravurlinien) oder abgesetztes Kinn

190

Kreuzgravur auf Rücken

191

Kreuzgravur auf Stirn

178

eventuell zu Typ 27 (hier: zur Stirn hin abgesetzte Augenbrauen, die in die Nase übergehen und Kinnbart)

Vergleiche:

178 mit 167–169, 172–174

Großfigur (hier: Gesicht, Augenbrauen, Bärte etc.)

202 mit 290, 385 und AF/BF10

Formähnlichkeit

Subtyp 29/8 (210–227)

Inhomogene Gruppe aus 13 anthropomorphen Köpfen und 5 anthropomorphen Figuren aus Stein in Flach- oder Halbrelief.

Die Gesichter dominieren durch ihre klobigen, mandelförmigen Augen (geschlitzt nur 211–213), den ausgeprägten ovalen, leicht geöffneten oder geschlitzten Mündern (210–213) und großen Ohren.

Die Köpfe (Halbrelief: 213, 219–220/Rest im Flachrelief) weisen Ohren in unterschiedlicher Form auf. Ohne Ohren sind die Köpfe 211, 224 und 225. Die Nasenform variiert von gerade bis Dreiecks- oder T-Form, mit zum Teil stark ausgeprägten Nasenflügeln.

Weisen die Köpfe eine Dreiecksform (220–223) auf, sitzen die Augen sehr hoch. Nicht ganz so hoch sitzen sie bei den Köpfen in Kegelform (224–227).

Einige der Köpfe und Figuren tragen Bärte (214–215, 219–221, 224, 229).

Von den fünf Figuren im Halbrelief (218 als einzige keine Ohren) heben sich drei allein durch ihre Größe ab (216–218).

Während sich die Figuren 216–217 durch ihr Gesicht (längliche Nase, große, ovale geschlitzte Augen und breiter, leicht geöffneter Mund) gleichen, hebt sich Figur 218 (als längste der drei) durch ein herzförmiges Gesicht mit

kleinen Knopfaugen, einer großen, breiten Nase und einem vertieften, kreisförmigen Mund ab.

Figuren 217 und 218 haben eine umlaufende Halslinie, bei nicht verziertem Rücken. Bei Figur 216 zielt den Rücken ein Janusgesicht (stoßen mit der Stirn aneinander / unter einem breiten T-förmigen Augenbrauen-Nasen-Bereich sitzen zwei kleine Knopfaugen, die Mäuler sind ebenfalls klein und als Kreisring geformt, Ohren flankieren bei jedem Gesicht die Augen). Bei Figur 216 handelt es sich zudem um eine weibliche Figur. Von den unter dem Kinn sitzenden länglichen Brüsten sind die Brustwarzen durch zwei Gravurlinien abgehoben.

Ob es sich bei der großen länglichen Figur ebenfalls um eine weibliche handelt, ist fraglich. Der vordere Schulterring, aus dem die bogenförmigen Arme entspringen, könnte auch eine Brust darstellen.

Alle drei Figuren haben angewinkelte Arme, die sich vor dem Bauch jedoch nicht schließen. Figuren 216 und 218 haben zudem einen Nabel.

Durch ihre angewinkelten Arme und die untergeschlagenen Beine mit Andeutungen von Füßen ähneln sich die Figuren 214 und 215 ebenso wie durch die dreieckige Form des Steins (Seitenansicht).

In Form und Ausprägung der Gesichter unterscheiden sie sich jedoch stark voneinander. Figur 214 dominiert ein bärtiges (Kinn- und Oberlippenbart) Gesicht, das fast den gesamten Stein überzieht.

Durch seine kurze dreieckige Stirn, den hochsitzen, aus ovalen Kreisringen bestehende Augen und seinen breiten, geöffneten Mund fügt sich Figur 214 gut in die Reihe der Köpfe mit gleichen Merkmalen ein. Lediglich die Nase, mit deutlich abgesetzten Nasenflügeln, unterscheidet sie von ihnen.

Das Gesicht (bei kegelförmigem Kopf) von Figur 215 ist wesentlich kleiner. Zwei kleine mandelförmige Augen flankieren eine breite, dreieckige Nase, unter der ein mandelförmiger breiter Mund sitzt. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf. Ein Wulst im Kinnbereich könnte als Bart gedeutet werden.

Bei den Figuren 214 und 215 entspringen die Arme einem sich über den Rücken ziehenden Schulterring und enden bei Figur 214 in angewinkelter Form seitlich des Kinnbartes, während sie bei Figur 215 ausgestreckt nach vorn verlaufen und in Handverdickungen vor dem Bauch zusammenstoßen. Schwache vertikale Gravuren deuten Finger an.

Der Rücken bei den Figuren 214 und 215 ist vierteteilt. Bei 214 unterteilt eine vertikale Gravur das Gesicht, bei 215 den Schulterring, den Rücken und das Gesicht.

Besonderheiten:

210, 212, 224–227 ehemalige, zerbrochene Reibsteine (bei 210 und 226 fraglich)

214–215, 219–221, 224, 226

Kinnbart (aus vertikalen Gravuren / Ausnahmen: 215 – hier wulstartige Verdickung im Kinnbereich; 219 – hier in zwei Hälften unterteilter plastischer Kinnbart und 226 – hier

Gravurlinien um den gesamten Kopf verlaufend)

Oberlippen- und Kinnbart

Andeutung von Händen und Fingern große Figur (ohne Beine)

seltene rückseitige Gravur: Januskopf / mit Stirn aneinander stoßend, breites Augenbrauen-Nasenfeld in T-Form, die Nase flankieren kleine Knopfaugen, kleiner runder Mund mit mittiger Vertiefung)

210, 212, 214–215, 218

umlaufende Halslinie (Gravur)

214–215

Rücken vierteteilt (mit zusätzlicher vertikale Gravurlinie)

220

vier seltene horizontal verlaufende Wülste auf Rückseite des Kopfes eventuell zu Typ 7 (50–61)

212–213

Vergleiche:

215, 218 mit 135, 164, 477

Formähnlichkeit

216 mit 76–77, 172, 248

Formähnlichkeit (hier: Gesichter auf Rückseite von 216)

216 mit 172

Formähnlichkeit (hier: Lage und Form der Brüste)

210 mit 94, 165

Formähnlichkeit der Köpfe

212–213 mit 50–53

Formähnlichkeit der Köpfe

215 mit 72–74, 138, 145

Handhaltung und Andeutung von Fingern

216 mit 172

Brüste mit abgesetzten Brustwarzen

Subtyp 29/9 (228–230)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Flachrelief.

Die Grob gearbeiteten Köpfe haben geschlitzte, kloßige Augen und Mäuler sowie eine breite kurze Nase. Nur Kopf 228 hat Ohren und einen, den Mund flankierenden Kinnbart.

Besonderheiten:

228

Kinnbart

Eventuell 229–230 zu Typ 7 (50–61)

Vergleiche

229 mit 50 und 76–77

Formähnlichkeit

230 mit 50–61

Formähnlichkeit

Subtyp 29/10 (231)

Grob gearbeitete anthropomorphe Figur aus Stein im Flachrelief.

Die aus einem Schulterring entspringenden, leicht angewinkelten Arme der Janusfigur, Frau und Mann stehen mit den Rücken gegeneinander, laufen im Sockelbereich

zusammen. Ob sie vor den Bäuchen getrennt sind, lässt sich nicht sagen. Der Schulterring ist bei der Frau getrennt und lässt dies als Darstellung von Brüsten interpretieren. Beine und Ohren fehlen.

Die hoch an der Stirn sitzenden klobigen Augen sowie die Nasen- und Mundpartie passen zu den Gesichtern von Subtyp 25/9.

Vergleiche:

mit 214 und 219 Sitz der Augen
mit 94, 221–222 Gesichtspartie

Subtyp 29/11 (232–236)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Flachrelief.

Den relativ grob gearbeiteten Köpfen, mit einer zur Stirn hin abgesetzten Augenbrauenpartie, aus der eine längliche Nase entspringt, sind ein breiter, leicht geöffneter Mund und ovale, leicht geöffnete Augen gemein. Nur bei Kopf 215 sind die Augen vertikal ausgerichtet. Eventuell deutet bei Kopf 215 zudem eine sich um die Augen bogenförmig herumziehende Gravur Ohren an. Bei allen anderen sind die Ohren ausgeprägt.

Besonderheiten:

232–234 kugelförmige Köpfe
236 fledermausförmige Ohren
eventuell alle zu Typ 26

Vergleiche:

236 mit 180 Gesicht

Subtyp 29/12 (237–239)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Flachrelief.

Die großen, aus runden Steinen gearbeiteten Köpfe zeichnen sich durch die flächig abgesetzten Gesichtsfelder aus, aus denen die leicht geöffneten, mandelförmigen Augen und Münder sowie die schmalen Nasen plastisch hervortreten. Ohren fehlen insgesamt. Die Gliedmaßen werden durch vertikale oder zusätzlich auch diagonale Gravuren (237–238) angedeutet. Bei Janusfigur 239 deuten vertikale Gravuren unter beiden Gesichtern Kinnbärte an.

Auffallend ist, dass es sich um Janusdarstellungen, im Fall von Figur 238 sogar um eine Darstellung von 3 Figuren handelt.

Besonderheiten:

237, 239 Janusfigur
238 drei Figuren
239 Kinnbart
239 männliche Janusfigur

Vergleiche:

237–239 mit 190–195
Gesicht

Subtyp 29/13 (240–244)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Flachrelief.

Inhomogene Gruppe aus Köpfen auf Reibsteinen mit dreieckiger (240–243) oder gerader Nase (244), mandelförmigen, geöffneten Augen und Mündern.

Besonderheiten:

240–244 ehemalige Reibsteine
240 seltene Januskombination aus Kopf und Eidechse / sehr fein gearbeitet
240 Spuren von Röteln

Vergleiche:

242 mit 142, 300, 305, 315–316, 383, 468 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
243–244 mit 79–82 Formähnlichkeit
240 mit 363 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
241 mit 350 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

Subtyp 29/14 (245–247)

Zwei anthropomorphe Figuren und ein anthropomorpher Kopf aus Stein im Halbrelief.

In der Seitenansicht weisen die Figuren wie der Kopf eine dreieckige Form mit genarbter Oberfläche auf.

Bei den knieenden und auf untergeschlagenen Beinen sitzenden Figuren liegen die ausgestreckten Arme auf den Knien auf. Die mit einer hohen und glatten Stirn versehenen Gesichter nehmen fast die gesamte Vorderseite der Figuren ein. Die ausgeprägte T-förmige Nase wird von klobigen, geschlitzten Augen flankiert. Unter der Nase sitzt ein klobiger, geschlitzter Mund. Die Ohren sind ausgeprägt und gehen bei Figur 246 in die Arme über. Bei Figur 246 fällt als Besonderheit zudem auf, dass Gravurlinien auf den Füßen Zehen andeuten. Der Rücken beider Figuren ist mit einer vertikalen Gravurlinie versehen, die unterhalb des Halses bis zum Sockel verläuft.

Kopf 247 ist im gleichen Stil wie die Köpfe der Figuren gearbeitet, jedoch ohne Gliedmaßen und Rückengravur.

Besonderheiten:

246 Andeutung von Zehen
dreieckiger Körper mit überdimensionierten und sehr ausgeprägten Gesichtern

Vergleiche:

245–247 mit 62–64 Formähnlichkeit

Subtyp 29/15 (248–249)

Anthropomorphe Figur (249) und anthropomorpher Kopf (248) aus Stein im Halb- und Flachrelief.

Kopf wie Figur kennzeichnen eine ausgeprägte T-förmige Nase und knopfartige Augen. Bei der Figur 249 ist der Mund kreisringförmig und vertieft, beim Kopf 248 oval und leicht geöffnet.

Die Figur trägt einen Nabel, aber keine Andeutungen von Gliedmaßen. Auf den Seiten ist mit dem Kopf nach oben mittig eine Schlange graviert. Lochartige Vertiefungen deuten Ohren an. Von der Stirn bis über die gesamte Rückseite verläuft eine Frisur (Zopf?).

Der Kopf besitzt gravierte Ohren und eine gravierte Kopfbedeckung mit quastartiger Vorwölbung.

Besonderheiten:

- | | |
|-----|---|
| 248 | zweites Gesicht unter Mund |
| 248 | Augenbrauen durch Gravuren angedeutet |
| 248 | Kopfbedeckung mit quastartiger Vorwölbung |
| 249 | 2 Schlangen an den Seiten der Figur |
| 249 | Nabel |
| 249 | Frisur (von Stirn bis über den gesamten Rücken) |

Vergleiche:

- | | |
|-------------|--|
| 248 mit 216 | zweites Gesicht unter Mund bei 248, bei 216 mit Janusgesicht auf Rückseite |
| 248 mit 349 | Formähnlichkeit (hier: Gesicht) |

Subtyp 29/16 (250)

Anthropomorphe Figur (248) aus Stein im Flachrelief.

Die gesamte Vorderseite der Figur nimmt das Gesicht ein, das von einer dreieckigen, langgezogenen Nase sowie mandelförmigen Augen und Mund in Form von Kreisingen bestimmt wird. Eine tiefe Gravurlinie zieht sich, hinter den Ohren an der turbanartigen Kopfbedeckung beginnend, um das Kinn und teilt das Gesicht vom übrigen Körper ab. Der sich zu einem vertikalen Grat aufwölbende Rücken ist viergeteilt, ohne Ausprägung von Gliedmaßen.

Besonderheiten:

Kopfbedeckung
Viergeteilter Rücken

Vergleiche:

- | | |
|-------------|---|
| mit 146 | Abgrenzung des Gesichts durch tiefe Gravurlinie |
| mit 228–230 | Formähnlichkeit (hier: Gesicht) |

TYP 30 (209, 251–299, 462, 487, 494)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halb- und Flachrelief sowie vertieftem Relief.

Das Gros der Köpfe ist im vertieften Relief gearbeitet.

Im Halbreief sind es die Köpfe 209, 261–262, 265, 268, 275, 292–294 und 297–298, im Flachrelief, das sich allerdings nur gering gegen das vertiefte Relief abgrenzt, sind es die Köpfe 252–255, 260, 263–264, 267, 273, 280–282, 287–288, 295–296, 299 und 494. Im vertieften Re-

lief sind es die Köpfe 251, 256–257, 266, 269–272, 274, 276–279, 283–286, 289–291 und 487.

Die Gesichter prägt eine breite, zur Stirn abgegrenzte, flächige, leicht geschwungene Augenbrauenpartie, die in eine längliche Nase übergeht. Die Form der Nase ist entweder gerade oder leicht dreieckig gestaltet und gelegentlich mit breit auskragenden Nasenflügeln ausgestattet. Neben den, in die Nase übergehenden und von der Stirn abgesetzten Augenbrauen sind die aus ovalen Kreisingen geformten Augen und Münder typisch. Bis auf die Köpfe 263 und 264 sind bei allen anderen die Augen und Münder offen oder geschlitzt. Bei Kopf 263 sind zwar der Mund aber nicht die Augen geschlitzt.

Bärte, Frisuren und Kopfbedeckungen sind häufig, Stammesnarben und gravierte Augenbrauen seltener anzutreffen.

Bis auf wenige Ausnahmen tragen die Köpfe Ohren.

In drei Fällen handelt es sich um Janusköpfe. Zwei davon lassen sich durch Kinnbärte als männlich ausmachen. Der am aufwendigsten gearbeitete ist zugleich der einzige ehemalige Reibstein in dieser Gruppe.

Fraglich ist, ob sich die hohe Anzahl an Bärten und Kopfbedeckungen als Ausdruck islamischen Einflusses interpretieren lässt?

Besonderheiten:

- | | |
|---|--|
| 251 | ehemaliger Reibstein |
| 251 | Januskopf auf dreieckigem Stein mit seitlicher Kerbbordüre als Abschluss eines gravierten Dreiecksfeldes (männlicher Kopf mit Kinnbart, weiblicher mit umrahmtem Mund, beide stoßen mit ihren Frisuren aneinander) |
| 286 | Januskopf (männlicher Kopf mit Bart, weiblicher mit Frisur) |
| 291 | Januskopf (männlich?) |
| 251, 260–263, 265, 272, 278–281, 283–289, 292, 294–295, 297–298, 462 | Frisur (vertikale Gravurlinien im Stirnbereich / fraglich bei 261–262, 272, 289 und 292 – hier eventuell Kopfbedeckungen) |
| 261–262, 269–270, 273, 275, 277, 282, 289, 292, 487 | Kopfbedeckungen (bei 261–262, 289 und 292 fraglich / bei 270 kreuzförmiges, blattartiges Dekor, bei 273 mit Zickzack-Band-Muster und bei 275, 277, 282 und 487 konzentrische Kreise, eventuell Turban?) |
| 255–156, 258, 266–267, 282 | Augenbrauen mit vertikalen Gravurlinien |
| 251, 252–256, 259, 261, 263–264, 266–275, 282, 286–287, 289–290, 293, 296, 298–299, 487 | Kinnbart (Gravurlinien / bei 261 und 299 nur Linie unter Kinn / bei 293 reicht der Kinnbart bis zu den Ohren) |
| 256, 259, 266, 462 | Stammesnarben (bei 266 und 462 unter Augen, bei 256 und 259 seit- |

- lich des Mundes und bei 259 zusätzlich auf Stirn)
- 462 Größe eines Daumennagels (kleinster, skulptierter Stein)
- 282 männlicher Kopf mit Bart auf kleiner flacher, ovaler Steintafel
- 257, 259, 264, 287, 290, 292 keine Ohren
- 209, 257–260, 262, 264–267, 274, 276, 279, 283–284, 287, 290, 293, 297 länglich, dreieckige Nasen
- 254, 270–272, 263, 268–269, 275, 278, 280, 282, 293, 487 Nasen mit breit auskragenden Nasenflügeln
- 261, 270–272, 288–289, 296 Nasen mit Andeutung von Nasenflügeln
- 292 extrem großer Kopf
- 296 Kreuz und X-Form auf Rückseite des Kopfes, mittig horizontales Gravurfeld

Vergleiche:

- 251 mit 171 Dreiecksform des Reibsteins
- 291 mit 180 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
- 273 mit 309 Kopfbedeckung
- 290 mit 202, 385 und AF/BF10 Formähnlichkeit
- 494 mit 302, 304 Formähnlichkeit
- alle mit 232–236 Formähnlichkeit (hier: Gesicht, Augenbrauen, Bärte etc.)

TYP 31 (300–317, 468, 492)

Inhomogene Gruppe anthropomorpher Köpfe aus Stein im Halb- und Flachrelief sowie vertieftem Relief.

Subtyp 31/1 (300, 305, 468)

Drei anthropomorphe, grob gearbeitete Köpfe, zwei aus Stein (300, 305) und einer vermutlich aus Ton (468) im Halbreliet gearbeitet.

Spitzovale, klobige, nicht geschlitzte Augen flankieren eine längliche, leicht dreieckige Nase über klobigem Mund.

Kopf 300 weist Ohren und gegen die Stirn abgegrenzte Augenbrauenwülste auf. Sein Mund ist geschlitzt und die Nasenflügel nach innen liegend angedeutet.

Kopf 468, vermutlich aus Ton gearbeitet, sticht unter den Köpfen durch seine ovale, längliche Form hervor, sowie durch die leicht vertikale Biegung, die an ein Rindenstück erinnert. Unter den stark ausgeprägten, geschwungenen Augenbrauen stoßen zwei spitzovale Augen aneinander. Unmittelbar unter ihnen sitzt die dreieckige Nase mit nach innen liegenden Nasenflügeln. Im Gegensatz zu den Augen ist der spitzovale Mund leicht geöffnet. Sollte der Kopf aus Stein sein, ist die Ausgangsform sehr ungewöhnlich.

Besonderheiten:

- 300 nach innen liegende Nasenflügel
- 300 eventuell zu Typ 26 (da Augenbrauen gegen die Stirn abgesetzt sind und in die Nase übergehen)
- 468 vermutlich aus Ton (maskenartiger Kopf)
- 468 patiniert (Inkrustationen?)

Vergleiche:

- 300, 305, 468 mit 142, 242, 305, 315–316, 383, 464 Formähnlichkeit (hier: Gesicht) / eventuell zu Typ 31
- 468 mit 142 Formähnlichkeit (hier: in die Nase gelegten Nasenflügel)

Subtyp 31/2 (306)

Anthropomorpher Kopf aus Stein (Steinplatte) in vertieftem Relief.

Der ohrenlose Kopf besitzt sehr große, kreisrunde Augen, die unter stark geschwungenen Augenbrauen liegen. Die Augenbrauen gehen in eine langgezogene, rautenförmige Nase über. Der Mund, aus einem ovalen Kreisring geformt, ist leicht geöffnet. Einen eigenwilligen Charakter erhält das Gesicht durch kreisrunde Flächen unter den Augen, die vermutlich Wangen andeuten sollen. Sie sind gleich groß mit den Augen. Zwischen Augen und Wangen verbreitert sich die Nase und erhält dadurch ihre eigentümliche Rautenform.

Besonderheiten:

- Andeutung von Wangen durch Kreisflächen
- bogenförmige Gravurlinien deuten auf den kreisrunden Augen Lider an
- Kopf auf Steinplatte
- eventuell zu Typ 26 (da Augenbrauen gegen die Stirn abgesetzt sind und in die Nase übergehen)

Subtyp 31/3 (301–304)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halbreliet.

Die Grundform der Köpfe variiert von Kugel über Kegel bis hin zu einem ovalen, runden Stein.

Nur beim Januskopf 304 sind die geschwungenen Augenbrauen ausgeprägt und gegen Stirn abgesetzt. Beim ihm gehen die Augenbrauen in die mit ausgeprägten Nasenflügeln ausgestattete Nase über, bei allen anderen entspringt sie der Stirnpartie.

Die Münder sind leicht geöffnet. Bei den Köpfen 302 und 303 ist er dreieckig, bei Kopf 301 trapezförmig, hingegen beim Januskopf 304 sichelförmig und oval. Die mandelförmigen Augen sind geschlitzt.

Die Nasenflügel sind bei allen Köpfen vom Nasenrücken abgesetzt und kräftig ausgearbeitet.

Besonderheiten

- 301, 303 ehemalige, zerbrochene Reibsteine

- 304 eventuell zu Typ 26 (da Augenbrauen gegen die Stirn abgesetzt sind und in die Nase übergehen)
- 304 Januskopf (männlich und weiblich, da verschieden geformte Münder)
- 304 Kugelform
- Vergleiche mit 57–60, 83 Formähnlichkeit (Form und Ausprägung der Nasenflügel)

Subtyp 31/4 (314)

Anthropomorpher Kopf aus Stein im Flachrelief.

Der mächtig wirkende Kopf weist Spuren einer zeremoniellen Beopferung (Blut?, Federn) auf. Er zeichnet sich durch einen geschwungene, gegen die Stirn abgesetzte Augenbrauenlinie aus, die in eine lange, gerade Nase übergeht. Die knopfförmigen Augen werden von zwei Kreisingen, mit Gravurlinien verziert, umrahmt. Eine Deutung als Stammesnarben ist auszuschließen, da die Verzierung die Augen umrahmt. Hingegen lassen sich zwei T-förmige Gravuren auf den Wangen als solche deuten, denn als eine Andeutung von Gliedmaßen kommen sie nicht infrage. Der gerade, kaum ausgeprägte Mund ist geschlitzt.

Besonderheiten:

Augenbrauenlinie (von der Stirn abgesetzt) geht in lange, gerade Nase über
Kreisinge mit Kerbmuster umrahmen die knopfförmigen Augen
Stammesnarben (T-förmige Gravuren auf den Wangen)
Spuren von Beopferung

Vergleiche:

mit 266 Augenverzierung

Subtyp 31/5 (313)

Anthropomorpher Kopf aus Stein in vertieftem Relief.

Der Kopf, aus einem großen, ovalen Stein gearbeitet, wirkt sehr rudimentär. Mit wenigen Gravuren wurden die kreisrunden, geschlitzten Augen, die fast gerade Nase, der breite, ovale Mund mit Andeutungen von Zähnen und die konvex zum Gesicht stehenden Ohren herausgearbeitet. Durch die Form des Mundes mit den 3 kurzen, vertikalen Gravuren für die Zähne, erhält der Kopf ein bedrohliches Aussehen.

Besonderheiten:

Andeutung von Zähnen (vertikale Strichgravuren)
patiniert (bis auf die 3 Gravurlinien für die Zähne / wurden eventuell nachträglich noch einmal nachgezogen)

Subtyp 31/6 (307–311, 315–317, 492)

Inhomogene Gruppe aus Stein, bestehend aus zwei anthropomorphen Figuren (307 und 316) in Flachrelief und anthropomorphen Köpfen aus Stein in Flachrelief (Ausnahme 311: vertieftes Relief).

Bei der aus einem kastenförmigen Stein herausgearbeiteten Figur 307 sind seitlich und diagonal verlaufend zwei Arme angedeutet. Die kleinen Augen der Figur, wie auch der breite Mund sind kaum wahrnehmbar geschlitzt.

Figur 316 besticht durch seine ungewöhnliche Säulenform mit abgerundetem Ende. Die angewinkelten Arme bilden zu beiden Seiten ein Dreieck. Wie bei Figur 307 ist die Halslinie umlaufend, jedoch hat Figur 316 ein aus der Rückenpartie entspringendes und nach vorne im Sockelbereich umlaufendes Band, das als Beine gedeutet werden könnte. Eine Besonderheit ist auch das die Augenbrauen bildende geschwungene Band, das hinter den Augen abknickt und ein diese stückweise umrahmt. Augenbrauenband und die lange, schmale Nase bilden eine Einheit. Die spitzovalen Augen und der Mund heben sich kaum von der Gesichtsfläche ab.

Bei den Köpfen sind die Augen und Münder oval (308–309, 311, 492) oder rechteckig (310). Andeutungen einer Schlitzung des Mundes sind bei den Köpfen 308, 309, 315 und deutlich ausgeprägter bei 492 vorhanden. Der bei 311 durch vertikale Gravurlinien angedeutete Kinnbart wirkt, als wäre er zu einem späteren Zeitpunkt angebracht worden. Kopf 315 trägt seitlich der Nase auf beiden Seiten zwei diagonalverlaufende Stammesnarben. Er ist der einzige, dessen Oberfläche genarbt ist. Kopf 492 bewirkt durch die natürlich gebogene Form des Kinns die Simulation eines Kinnbarts.

Mit Ohren sind nur die Figur 316 und der Kopf 492 ausgestattet.

Besonderheiten:

308, 310, 316, 317 ehemalige, zerbrochene Reibsteine (316 fraglich)
309 Kopfbedeckung mit Zickzack-Band-Muster
309 Kinnbart (fraglich – Verdickung unter Mund)
492 Kinnbart (fraglich – natürliche Protruberanz des Steins)
311 Kinnbart (Gravuren zu einem späteren Zeitpunkt eingebracht?)
315 Stammesnarben (beidseitig auf den Wangen zwei flächige Streifen)
315–316 von der Stirn abgesetzte, geschwungene Augenbrauenpartie, die in die Nase übergeht (bei 315 nur schwach ausgeprägt)

Vergleiche:

309 mit 273 Kopfbedeckung
315, 316 mit 142, 242, 300, 305, 383, 468 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
317 mit 139, 349 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
492 mit 495 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

Subtyp 31/7 (312)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Flachrelief mit Eisenhaken im Kopf.

Die aus einer kleinen Steintafel gefertigte Figur mit dreieckigem Kopf und umlaufender Halslinie hat die aus einem vorderen Schulterband entspringenden, leicht angewinkelten Arme vor dem Bauch geschlossen. Die Unterarme stoßen gleich einem V aneinander und liegen zwischen den Knien der vermutlich untergeschlagenen Beine. Aus einem Loch in der Schädeldecke ragen zwei, zu Ösen gebogene Eisendrähte mit viereckigem Querschnitt.

Das Gesicht ist vertieft gearbeitet. Eine gerade Nase flankieren zwei schmale Augen. Die Ohren sitzen an den Seiten.

Spuren von Beopferung sind auf der Vorderseite der Figur erkennbar.

Besonderheiten:

Steinfigur mit Kopfschmuck aus Eisendraht
Spuren von Beopferung

Vergleiche:

mit 147–148 Einbringung von Eisendraht

TYP 32 (318–321)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief (318, 319, 321) und vertieftem Relief (320). Mit Ausnahme von Figur 320, bei der nur die Gesichtspartie davon betroffen ist, zeichnen sich die Körper der anderen Figuren durch eine genarbte Oberfläche aus.

Aus der hohen Stirn entspringt eine T-förmige und von Knopfaugen flankierte Nase, unter der ein kleiner knopfförmiger Mund sitzt. Die Ohren werden von länglichen Flächen gebildet. Bei den Figuren 319 und 321 sind sie dreieckig, bei 318 ein länglich schmaler Grat und bei Figur 320 fehlen Ohren, dafür sind die Augen in vertikaler Ausrichtung lang gezogen. Bei Figur 318 sieht es so aus, als sei das linke (Schlapp-)Ohr zweimal vertreten.

Die seitlich angesetzten und leicht angewinkelten Arme schließen sich bei Figuren 318 vor dem Bauch, bei Figur 319 nicht. Bei Figur 320 schließen sich die Arme zwar auch, bestehen jedoch nur aus einer schmalen Gravurlinie. Bei Figur 321 sind Arme nicht auszumachen. Sie scheinen sich mit dem vertieften Feld zwischen Mund und Sockel zu vereinen.

Beine fehlen bei allen Figuren.

Die Rückenpartie ist bei allen Figuren unterteilt. Bei Figur 320 ist er in zwei Bereiche unterteilt, wobei an die umlaufende Halslinie mittig eine vertikale Gravurlinie ansetzt. Bei den Figuren 319 und 321 untergliedert er sich in 3 Bereiche, bei 318 in vier. Eine mittig und vertikal verlaufende Gravurlinie teilt auch bei Figur 319 den Rücken zwischen Hals- und Sockellinie.

Besonderheiten:

ehemalige Reibsteine (fraglich bei Figuren 318 und 319)
genarbte Oberfläche (bei Figur 320 nur Gesicht)

Vergleiche:

mit 94 und 165 Formähnlichkeit (hier: Gesichter und genarbte Oberfläche)

318, 320 mit 345, 361

Formähnlichkeit

TYP 33 (322–348)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief und vertieftem Relief (344). Die Figuren zeichnen sich durch kegelförmige Köpfe mit spitz zulaufendem Kinn, einer hohen Stirn, der eine T-förmige Nase entspringt, klobigen, zum Großteil geschlitzten Augen und Mündern, weit hinten sitzenden Ohren sowie der Darstellung von Gliedmaßen aus. Ihre Rückenpartie ist strukturiert.

Subtyp 33/1 (322–329)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief.

Die Arme und Beine der Figuren entspringen einem, über den Rücken geführten Schulterband. Die Arme verlaufen diagonal nach vorne, sind aber vor der Brust getrennt. Eventuell ließen sich die Arme auch als Brüste deuten, dann wären alle Figuren weiblich – allerdings erscheint dies auf Grund der teilweise deutlich dargestellten Beine als unwahrscheinlich.

Bei einigen Figuren sind die Beine im Sockel lediglich angedeutet. Sind sie ausgearbeitet, schlägt die Figur die Beine nach hinten. Bis auf die Figuren 324 und 329 ist ein Teil der Rückenpartie unterhalb der umlaufenden Halsgravur vertikal geschlitzt.

Besonderheiten:

325–328	patiniert (Ruß)
324–329	ehemalige, zerbrochene Reibsteine (fraglich bei 324–326)
322	Nabel
322–329	Arme, einem rückwärtigen Schulterband entspringend, sind vorne nicht geschlossen
326	Bohrung an der Basis (ehemalige Sockelung)
323, 326	Andeutung von Beinen im Sockelbereich (bei allen anderen sind die Beine gut zu erkennen)

Subtyp 33/2 (330–331, 333)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief wie Subtyp 34/1, nur gröber bearbeitet und die Köpfe runder.

Die Rückenpartie ist bei allen Figuren mittig ab Schulterband mit einer vertikalen Gravur versehen. Bei Figur 330 reicht sie über das Gesäß und teilt auch das Schulterband, aus dem bei allen Figuren Arme und Beine entspringen.

Figur 330 ist aus einem dreieckigen Stein herausgearbeitet und schlägt als einzige Beine unter, die in abgewinkelten Füßen enden.

Besonderheiten:

- 330–331 ehemalige Reibsteine (fraglich bei 331)
330 Darstellung von Füßen

Subtyp 33/3 (332, 334–345)

Anthropomorphe Figuren aus Stein in Flachrelief und vertieftem Relief (344).

Die Arme der Figuren entspringen mit Ausnahme der Figuren 344 und 345 einem umlaufendem Schulter-Brust-Band. Bei 344 und 345 ist es ausschließlich ein Brustband. Die Arme sind angewinkelt, die Unterarme laufen mit Ausnahme der Figuren 339 und 340 vor dem Bauch unterhalb des Nabels zusammen. Bei Figur 345 liegen die Arme gerade am Körper an.

Die Teilung des Brustbandes bei den Figuren 332, 338–339, 343 kann als Brüste gedeutet werden. Bei Figur 339 ist auch das Schulterband geteilt.

Bis auf die Figuren 344 und 345 tragen alle Figuren zwischen Schulter- und Sockelband eine vertikale Schlitzung. Untergeschlagene Beine weisen die Figuren 334, 337–338 und 340 auf.

Die Gesichter entsprechen Subtyp 34/1 – mit der Ausnahme der Figuren 334–335 und 345, die Knopfaugen haben.

Bei Figur 343 handelt es sich um eine Janusfigur (männlich und weiblich, da nur diese ein geteiltes Brustband aufweist).

Besonderheiten:

- 332, 334–345 ehemalige Reibsteine
332, 334–345 Nabel
332, 338–339, 343 weibliche Figuren (Janusfigur 343 zugleich auch männlich)
335 alte? Klebstelle unterhalb des Kopfs
334, 337 Bohrung an Basis (ehemalige Galerie-sockelung)
343 Janusfigur (männlich und weiblich)
344 Fläche zwischen Kinn und Brustband mit Gittermuster überzogen
332, 334–340, 342–344 stark patiniert

Vergleiche:

- 39, 40 mit 332 Formähnlichkeit
345 mit 361 Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

Subtyp 33/4 (346)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Flachrelief.

Aus dem umlaufenden, aber vorne geteilten Brustband entspringen die angewinkelten und vor dem Bauch unterhalb des Nabels zusammenlaufenden Arme. Unterhalb

des Schulterbandes verläuft mittig eine vertikale Schlitzung. Beine fehlen.

Das Gesichtsfeld liegt in einer ovalen Vertiefung. Die Ohren liegen außerhalb dieses Feldes. Den abgesetzten Augenbrauen entspringt eine leicht dreieckige Nase. Der Mund ist schwach angedeutet, die dreieckigen Augen sind geschlitzt.

Besonderheiten:

- Nabel
weibliche Figur
Spuren von Röteln an Armen und Sockel (fraglich)

Subtyp 33/5 (347)

Anthropomorphe Figur aus Stein in Flachrelief. Angewinkelte und vor dem Bauch zusammenstoßende Arme, Gravuren deuten Hände und Finger an, entspringen einem wulstartigen Brustband. Unterhalb der umlaufenden Halsgravur verläuft auf dem Rücken mittig eine vertikale Gravurlinie. Beine fehlen.

Der kegelförmige Kopf erhält sein eigenwilliges Aussehen durch Vertiefungen für die Augen und Ohren. Unter der breiten, dreieckigen, kaum ausgeprägten Nase deutet eine horizontale Schlitzung den Mund an.

Besonderheiten:

- Finger
vertiefte Augen und Ohren

Subtyp 33/6 (348)

Sehr sorgfältig gearbeitete anthropomorphe Figur aus Stein in Flachrelief.

Die stark angewinkelten und einem umlaufenden Schulter-Brust-Band entspringenden Arme enden seitlich neben dem Nabel in Händen mit gravierten Fingern. Die Beine sind stark angewinkelt. Die Knie liegen unter dem Bauchnabel, während die Unterschenkel vorn nebeneinander stehen und durch eine vertikale Gravur getrennt sind.

Der mit einer, bis zum Nacken reichenden Frisur ausgestatte, kegelförmige Kopf ist mit dem Brustband durch einen Kinnbart (Ziegenbart) verbunden. Hinter dem Kinnbart ist der Stein durchstoßen, so dass der Bart frei steht.

Unter einem schmalen, genarbtten Augenbrauenwulst liegen die mandelförmigen, von Lidern umrahmten Augen. Sie bilden mit der T-förmigen Nase eine Einheit. Der mandelförmige Mund ist geschlitzt. Die Ohren sitzen weit hinten am Kopf.

Besonderheiten:

- Ehemaliger Reibstein (fraglich)
Nabel
Kinnbart
Durchbohrung (für Kinnbart)
Frisur
Finger
Schmuck (Reifen an den Oberarmen)

TYP 34 (349–350, 486)

Anthropomorpher Figurentorso (486) aus Stein im Halbre-
 relief und Köpfe aus Stein im Halb- (349) und Flachrelief
 (350). Figurentorso sowie Köpfe prägen ausgeprägte Ge-
 sichter mit langen Nasen und überwiegend geschlitzten
 ovalen Augen und Mündern.

Kopf 349 erinnert an eine hochstehende Mondsichel,
 in die mit geringer Ausprägung in Flachrelief ein Ge-
 sicht gearbeitet wurde. Aus geraden Augenbrauenwül-
 sten entspringt eine leicht pfeilförmige Nase. Die Augen
 sind klein und knopfförmig, der ovale, geschlitzte Mund
 ist groß und geöffnet. Auf der rechten Seite sitzt ein sich
 kaum abhebendes Ohr. Das linke Ohr fehlt, da hier die
 Reibfläche des alten Reibsteins ansetzt. Der breite Mund
 ist geschlitzt.

Bei Kopf 350 treten aus in Halbre-
 lief die längliche, leicht trapezförmige Nase und die mandelförmigen, ge-
 schlitzten Augen sowie der ovale, geschlitzte Mund her-
 vor. Unter dem Mund, sich kaum vom Untergrund abhe-
 bend, sitzt ein trapezförmiger Bart.

Der Figurentorso in Halbre-
 lief besteht aus einem über-
 dimensionierten Kopf, der auf einem säulenartigen Kör-
 perfragment auf sitzt und von diesem durch eine Kerb-
 linie abgesetzt ist. Wäre nicht ein schwach angedeuteter
 Bauchnabel zu sehen, ließe sich der Torso auch als Hals
 einstufen. Unter einem geschwungenen und mit Kerb-
 muster versehenen Augenbrauenwulst, der einerseits in
 die kleinen Ohren und andererseits in eine längliche,
 leicht trapezförmige Nase übergeht, sitzen ausdrucksstar-
 ke ovale, geschlitzte Augen. Der ovale, geschlitzte Mund
 tritt gleich den Augen und der Nase ebenfalls kräftig her-
 vor. Der Kopf trägt eine Haartracht aus parallelen und
 spitz im Nacken zusammenlaufenden Kerbungen. Vom
 Kinn abgesetzt und quasi als parallel dazu verlaufender
 Wulst ist ein Kinnbart angedeutet. Die Ohren sitzen rechts
 und links über dem Augenbrauenwulst.

Besonderheiten:

349, 350, 486	ehemaliger Reibstein (fraglich bei 486)
350	Kinnbart (flächig, Trapezform)
486	Kinnbart (wulstartige Form)
486	Bauchnabel
486	Frisur aus im Nacken spitz zusam- menlaufenden Kerblinien

Vergleiche:

349 mit 79–82, 139, 248, 317	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
350 mit 241	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

TYP 35 (382, 384–386, 394)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief (3385–
 386) und vertieftem Relief.

Kennzeichnend für die Gesichter ist eine zusammen-
 hängende, doppelte T-Form, gebildet aus Augenbrauen-

bögen, Nasenrücken und Nasenflügeln. Bis auf die Figu-
 ren 385 und 386 sind die Augen geschlitzt. Nicht mandel-
 förmig sind sie nur bei Figur 382.

Allen Figuren scheinen Frisuren oder eine Kopfbede-
 ckung zu tragen. Die Ohren liegen weit hinten am Kopf.

Besonderheiten:

382, 384–386, 394	Frisur (sicher bei 384) oder Kopfbedeckung
382, 385–386	Kinnbart (vertikale Gravurlinien)
394	ehemaliger, zerbrochener Reibstein
eventuell alle als Subtyp zu Typ 30 (hier: 248–277)	

Vergleiche:

382 mit 31–32	Materialähnlichkeit (hier: poröser, tuffartiger Stein)
382 mit 269	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
385–386 mit 140–143, 287	Formähnlichkeit
385 mit 202, 290 und AF/BF10	Formähnlichkeit

TYP 36 (387–390, 393, 407)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief.

Die großen, flachen Steine führen zu einer eigenwil-
 ligen Kopfform, bei der die gerade, lange Nase und die
 ovalen, die Augen und den Mund bildenden Ringe ein
 langgestrecktes, schmales Gesicht bedingen. Die Nase
 entspringt geschwungenen und gegen die Stirn abgesetz-
 ten Augenbrauen. Bei Kopf 387 sind die Augenbrauen mit
 Kerbmuster verziert. Alle Köpfe haben Ohren.

Auffällig ist, dass die Hälfte der Köpfe eine turban-
 artige Kopfbedeckung trägt. Bis auf den Kopf 387 weisen
 die Gesichtsfelder eine genarbte Oberfläche auf.

Besonderheiten:

387	Augenbrauen mit Verzierung aus Kerbmuster
389–390, 393	turbanartige Kopfbedeckung
407	Kinnbart (fraglich, da nur eine verti- kale Gravurlinie)
eventuell alle als Subtyp zu Typ 30 (hier: 248–277)	

TYP 37 (391–392, 396, 406, 414–415)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief.

Die sehr kleinen und zum Teil aus flachen Steinen ge-
 arbeiteten Köpfe tragen große Ohren. Bei Kopf 396 rah-
 men sie sogar die Augen ein. Die mandelförmigen, ge-
 schlitzten Augen stehen leicht schräg (Ausnahme: Köpfe
 392 und 396), die ovalen Münder sind geöffnet. Kopf 406
 weicht durch seinen knopfförmigen Mund davon ab. Eine
 abgesetzte Augenbrauenlinie weisen nur die Köpfe 391
 und 414 auf. Die Nasen verlaufen bis auf Kopf 391 (hier
 dreieckig) gerade.

Besonderheiten:

391	Kopfbedeckung
406, 414	Frisur
414–415	kugelige Form
414–415	glänzend (mit Pflanzenöl eingerieben?)

TYP 38 (419–420, 493)

Drei anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief.

Die Köpfe haben bis auf die knopfförmigen Augen wenig gemeinsam. Bei Kopf 419 sind die Ohren in Halbkreisform, bei 420 als Kreisring gearbeitet, bei Kopf 493 fehlen sie. Die Augenbrauenwülste der Köpfe 419 und 493 sind mit einem Kerbmuster versehen, bei Kopf 419 wiederholt es sich in Form eines Kinnbarts, bei Kopf 493 als komplette Umfassung des außerhalb des Gesichtsfeldes liegenden Kopfteils. Augen und Mund sind bei 419 geschlitzt, bei 420 und 493 nur der ovale Mund. Kopf 493 besitzt keine Augen.

Besonderheiten:

419	Kinnbart und genarbte Augenbrauen (oder Stirnband?)
420	kugelige Form
420	patiniert (Inkrustation?)
493	Umfassung des Gesichts durch Haar(?)haube

Vergleiche:

420 mit 78, 300	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
493 mit 302, 304	Formähnlichkeit

TYP 39 (383, 395, 397, 408–413, 416–418, 491)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief.

Die Köpfe zeichnen sich durch eine flache, breite, dreieckige Nase aus, die ihnen, im Zusammenwirken mit dem breiten, leicht geöffneten Mund und den weit hinten am Kopf liegenden Ohren ein prägnantes Aussehen verleiht. Kopf 397 besitzt keine Ohren. Bei Kopf 491 deutet im unteren Teil der Nase eine Kerbung die Nasenflügel an. Die leicht schräg stehenden mandelförmigen Augen sind mit Ausnahme der Köpfe 383, 397 und 491 gleich den Mündern geschlitzt. Über die Hälfte der Köpfe trägt einen Kinnbart (graviert oder als wulstartige Verdickung der Kinnlinie). Bei Kopf 413 zieht er sich bis zu den Ohren.

Augenbrauenwülste, aus denen die Nase entspringt, finden sich nur bei den Köpfen 411 und 468

Besonderheiten:

383	runde Einrahmung des Gesichtsfeldes (inklusive Ohren)
383, 395	kugelige Form
393	Frisur
397, 409–411	patiniert (Ruß?)

Anthropos 113.2018

418 Januskopf

395, 409, 410, 412, 416	wulstartiger Kinnbart (fraglich 409 und 417)
411, 413	gravierter Kinnbart

Vergleiche:

383 mit 142, 242, 300, 305, 315–316, 468	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
411 mit 214, 219	Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
418 mit 231	Formähnlichkeit

TYP 40 (402–404)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in vertieftem Relief.

Die ovalen Köpfe haben leicht dreieckige Nasen und schräg stehende Knopfaugen (Ausnahme Kopf 404, hier sind die Augen als spitzovale Fläche vertieft). Ohren sind vorhanden. Bis auf Kopf 404 sind die ovalen Münder geschlitzt.

Besonderheiten:

402–404	Frisur (bei 403 Kopfbedeckung?)
403–404	Kinnbart (vertikale Gravurlinien)
404	Stammesnarben (auf beiden Schläfen, vertikale Schlitzung)
404	ehemaliger Reibstein

TYP 41 (398–401, 405)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Flachrelief.

Die Gesichter erhalten durch die aus der Stirnpartie lang heruntergezogene, schlanke Nase, die Knopfaugen und den kleinen ovalen Mund (mit Ausnahme von Kopf 399 sind alle geschlitzt) ein fröhliches Aussehen. Die kleinen Ohren (Köpfe 398 und 405 besitzen keine) fallen kaum auf. Das durch die erhabene Nase geteilte Gesichtsfeld wirkt herzförmig und hat eine genarbte Oberfläche.

Besonderheiten:

400	patiniert (Ruß?)
405	wulstartiger Kinnbart (fraglich)

TYP 42 (421–458)

Anthropomorphe Köpfe und drei Figuren (453–455) aus Stein in Halbreilief.

Ausgeprägte Gesichter mit aus der hohen Stirn entspringenden langen, leicht dreieckig auslaufenden Nasen und kräftigen Augen und Mündern in Form von Ringwülsten. Die seitlich der Augen sitzenden Ohren, in Form von halbmondförmigen Wülsten, treten gleich den Augen und Mündern stark hervor.

Einige Köpfe tragen wulstartige Kinnbärte, die von Ohr zu Ohr reichen (442–454).

Die Gliedmaßen der Figuren sind unterschiedlich geformt.

Subtyp 42/1 (421–441, 456–458)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein im Halbrelief. Janusköpfe (Geschlecht nicht zuzuordnen) sind die Köpfe 456 bis 458. Bei 456 und 457 liegen die Köpfe mit der Stirn aneinander, bei 454 mit den Hinterköpfen.

Besonderheiten:

426	Sanduhrform (nur dieser Stein)
440	zweifache Gravurlinie im Sockelbereich (vor Mund endend), zusätzlich horizontale Schlitzung zwischen Ohren
441	dreifache Gravurlinie im Sockelbereich (vor Mund endend)
456–458	Janusköpfe (Geschlecht nicht definierbar)
422, 424–425, 427	ehemalige, zerbrochene Reibsteine (422 fraglich)
456–457	Reibsteine
458	patiniert (Ruß?)
430–441	umlaufende Gravurlinie am Hals

Vergleiche:

456–457 mit 216	Formähnlichkeit (hier: Gesichter)
421–422 mit 76–78	Formähnlichkeit (hier: Gesichter)

Subtyp 42/2 (442–452)

Anthropomorphe Köpfe aus Stein in Halbrelief.

Wie Subtyp 43/1 nur mit einem von Auge zu Auge reichenden Kinnbart. Der Wulst ließe sich auch als unter dem Mund geschlossenes Band der Arme deuten, dann wären all diese Köpfe Figuren.

Besonderheiten:

eventuell alle Köpfe Figuren (Kinnwulst würde dann als Armlinie gedeutet werden)	
443–448, 451–452	umlaufende Gravurlinie am Hals
444, 446, 448–449, 451	patiniert (Ruß?)
447	im Rückenteil zwischen den Ohren horizontal verlaufender, schwach ausgebildeter Wulst (siehe Schulterband)

Subtyp 42/3 (453–455)

Anthropomorphe Figuren aus Stein im Halbrelief.

Bei zwei der Figuren (453–454) ist die Form des Steins dreieckig.

Bei Figur 453 entspringen die Arme aus einem bis zum Gesäß reichenden Schulterband, das mittig eine vertikale Gravur unterteilt. Die Arme gehen in den runden,

wulstartigen Mund über, die Beine sind lang ausgestreckt und unter dem Mund durch eine vertikale Gravurlinie getrennt.

Bei Figur 454 entspringen die Arme unter den Ohren, sind angewinkelt und gehen in die Nasenflügel über. Die Beine sind gleich denen von Figur 453 geformt.

Figur 455 besitzt eine längliche Vierkantform, die Beine sind angewinkelt, die Unterschenkel leicht gespreizt, während die angewinkelten Arme unter dem Mund enden.

Besonderheiten:

453	Arme an Mund
454	Arme an Nasenflügel
455	Arme enden unter Mund
453–454	3 geteilte Rückenpartie
455	4 geteilte Rückenpartie
453–455	umlaufende Gravurlinie am Hals
456	Reibstein
457	ehemaliger, zerbrochener Reibstein (fraglich)
454–455	patiniert (Ruß?)

Vergleiche:

453–454 mit 245–247	(Formähnlichkeit)
---------------------	-------------------

TYP 43 (351–381, 480)

Anthropomorphe Hand (381), Tanzmasken (379 und 380) und zoomorphe Figuren und aus Stein in Halb-, Flach- und vertieftem Relief.

Schlangen und Eidechsen treten nicht nur als Accessoires bei den Figuren auf, sondern neben Schildkröte, Schaf, Hase, Huhn, Lurch, Vögeln und Fischen auch allein. In der Häufigkeit dominieren Eidechsen, gefolgt von Schlange und Lurch.

Bei der einzelnen Hand mit verkürztem Daumen könnte es sich um eine Darstellung mit animistischem Charakter (Bann?) handeln oder vielleicht auch den Einfluss des Islam (Hand der Fatima?) widerspiegeln.

Bei den Masken handelt es sich um den Kanaga- und den Hasen-Typ

Die Darstellung eines Gebäudes (Hirsespeicher?), eventuell mit Pflanzungen vor der Tür, fällt aus dem Rahmen. In Verbindung mit der Darstellung von Schlange, Vogel und Eidechse fällt seine Deutung schwer. Die Interpretation als Hirsespeicher ist naheliegend, da die Dogon diese Lehmbauten häufig gegen Regenauswaschung mit einer schirmartigen Spitze aus Hirsestroh versehen.

Ehemalige Reibsteine gelangten ausschließlich bei Darstellungen von Eidechse oder Lurch zum Einsatz.

Nur in zwei Fällen (371, 480) ist davon auszugehen, dass es sich bei der Darstellung um ein Chamäleon handelt. Vermutlich unterscheiden sich Eidechse und Chamäleon in der Form ihres Kopfes. Stimmt die Annahme, stellt man den Kopf der Eidechse als Raute und den des Chamäleons als Spatel bzw. Löffel dar.

Manche Darstellung, meist in Kombination mit einer hufeisenförmigen Fläche, könnten als Fische gedeutet werden (366, 369).

Besonderheiten:

- 352, 360–361, 363, 480
ehemalige Reibsteine
- 351–354, 357–359, 362, 364–366, 369–370
Eidechsen mit Rautenkopf (351 und 352 fraglich)
- 351–352, 363–364
Beine zeigen nach vorne
- 360–361, 363, 371, 480
Chamäleon (fraglich bei 360–361 und 363)
- 367, 369
Fische (fraglich), in Kombination mit hufeisenförmiger Fläche
- 366–367, 369–370, 375
Schlangen (369–370 je ein Schlangenpaar)
- 372–374
Schildkröten (372 – Beine zeigen nach vorne)
- 368–370, 375
Hase (fraglich bei 368–370), 2 Hasen in Kombination mit Schlange bei 375, bei 370 Mischwesen aus Hasenkopf und Hühnerkörper in Kombination mit 2 Schlangen und einer Eidechse
- 367
Vogel (fraglich)
- 366
Hirschespeicher mit Strohdach
- 376–377
Schafskopf mit genarbtem Nasenrücken, Maul- und Nasenschlitz und ringförmigen Augen
- 368–370
Hahn (bei 369 eher Huhn, bei 370 Mischwesen aus Hase und Huhn)
- 378
zoomorpher Kopf (Schaf?)
- 378
eventuell zu Prähistorie (AF/PR)
- 379–380
Masken der Dogon (379 – Typ Kanaga, 380 – Typ Hase)
- 381
menschliche Hand mit verkürztem Daumen

Vergleiche:

- 361 mit 318–320, 345
Formähnlichkeit (hier: Gesicht)
- 363 mit 240
Formähnlichkeit (hier: Gesicht)

TYP 44 (460–461)

Opfersteine aus Stein in Vollplastik.

Die Opfersteine haben die Form von Patronenhülsen.

Die Oberflächen des großen wie auch des kleinen Steins sind genarbt gearbeitet. Der große Stein soll als Dorffetisch, der kleine als Fetisch einer Familie verwandt worden sein.

Besonderheiten:

- 461
Spuren von Beopferung (Blut?)

Typ 45 (467, 476, 495)

Kleinfiguren aus Stein (?) in Vollplastik.

Die Gesichter der Figuren sind insgesamt nur rudimentär ausgearbeitet. Sie strecken ihre Gliedmaßen gerade nach vorn.

Figur 467 sitzt auf einem kubischen Gegenstand. Die Arme ruhen auf den Knien, die Unterschenkel liegen am Sitzblock an. Die Gesichtspartie ist nur rudimentär ausgearbeitet. Die Augenhöhlen sind leer und nur die Nase steht etwas hervor. Ohren sind vorhanden.

Figur 476 ist als Ring gearbeitet. Die Beine und Arme der sitzenden Figur sind ausgestreckt. Unklar bleibt, ob sie einen länglichen Gegenstand in ihren Händen hält. Das Gesicht ist augenlos. Die geschwungene Augenbrauenpartie geht in eine gewölbte seitliche Begrenzungslinie des Gesichts über und flankiert gleich einem großen M den kubischen Mund. Die gerade Nase weitet sich im unteren Bereich zu zwei Nasenflügeln. Die Ohren sitzen am haarlosen Kopf weit hinten.

Die ebenfalls sitzende Figur 495 streckt ihre Arme und Beine nach vorn. Die Enden der Arme scheinen auf dem Bauch aufzuliegen. Das Gesicht ist ausgeprägt, Ohren sind vorhanden.

Besonderheiten:

- 467
Kleinfigur (sitzt auf länglichem Quader)
- 476
Ringfigur hält Gegenstand in Händen?
- 495
Kleinfigur (sitzend, mit ausgestreckten Beinen, Arme vor Bauch)

Anhang 2.

Auswertung der Fragebogen

Befragung Januar – Februar 2016

Die Befragung zu Herkunft, Funktion und Bedeutung der skulptierten Steine, die zwischen Januar bis Februar 2016 in den Dörfern der Dogon stattfand, umfasst Interviews mit 28 Personen an 14 Orten (hierbei wurden 2 Viertel einer großen Siedlung als 2 Orte gewertet).

Ein zufälliges Gespräch über die skulptierten Steine hatte bereits am 15. August 2006 in Djiguibombo stattgefunden, doch damals war die Idee zu einer systematischen Erforschung dieser Objekte noch nicht geboren. Aus Gründen der Vollständigkeit wurde dieses Gespräch jedoch in die Liste der Informanten aufgenommen.

Den Informanten wurden zur Herkunftsbestimmung der Objekte 2 Mappen mit insgesamt 261 Abbildungen vorgelegt, die sie einer Ortschaft (*village*), einem ihrer Viertel (*quartier*) oder einer Stadt zuordnen sollten. Zur Kontrolle der Aussagen wurden 12 Abbildungen doppelt eingefügt. Somit galt es 252 Objekte bestimmten Orten zuzuordnen. Insgesamt wurden von den Informanten dazu 114 Orte genannt.

Befragt wurden Schmiede, Kunsthändler und Dorfchefs, wobei sich ihre Funktionen manchmal auch überlagerten. Für Schmiede, Kunsthändler und Dorfchefs gilt, dass Schmiede zwar Kunsthändler, aber keine Dorfchefs sein können und Dorfchefs zwar Kunsthändler oder Künstler aber keine Schmiede (siehe hierzu die Auflistung der Informanten). Wichtig festzuhalten ist ferner, dass als Schöpfer der skulptierten Steine nicht nur Schmiede, sondern auch Bauern mit entsprechender Kunstfertigkeit in Frage kommen.

Die von den Informanten genannten 114 Orte sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und für die tabellarische Auswertung numerisch verschlüsselt. In Klammern folgt eine Angabe zur geographischen Lage des Ortes: "F" für die Falaise (von Bandiagara), "PN" für die sich hinter den Orten der Falaise erstreckende Ebene alias Plain und "PU" für das sich oberhalb der Felswand ausdehnende Plateau.

Sonderfälle sind hierbei die Orte Segue in der Plain und die Orte Yougo-Dogourou, Yougo-Na, Yougo-Piri der Falaise. Während Segue weit abseits der Falaise auf einer Felsinsel thront, aber inmitten der Plain liegt und deshalb ihr zugeordnet ist, befinden sich die drei letztgenannten ebenfalls auf einer Felsinsel, jedoch in unmittelbarer Nachbarschaft zur Falaise, weshalb sie unter Falaise subsumiert werden.

Die Zuordnung von Ort und Bildnummer bezieht sich auf die Aussagen der Informanten. Die Bildnummern wiederum stimmen mit den fortlaufenden Nummern der Ende 2015 vorgenommenen Bestandsaufnahme der skulptierten Steine der Sammlung Jentsch überein.

Die den Informanten vorgelegten Abbildungen stellen eine repräsentative Auswahl der 495 Objekte der Sammlung Jentsch dar. Die Auswahl der Abbildungen basiert auf einer Typologisierung der skulptierten Steine dieser Sammlung anhand bestimmbarer ikonographisch unterschiedlicher Merkmale (siehe deskriptive Erfassung).

Zu Beginn der Forschung wurde davon ausgegangen, dass sich der Typologisierung bestimmte Orte zuordnen lassen. Die Zuordnungen sollten in eine geographische Verteilungskarte der verschiedenen Stile bzw. Typen münden.

Liste der Informanten

Viele Informanten beherrschen nur ihren Dialekt des Dogon. Zwar waren einige der französischen Sprache mächtig, jedoch musste bei Besonderheiten sowie speziellen Fragen in den Dialekt übersetzt werden. Als Übersetzer und Begleiter fungierte Luc Kassogue (46 Jahre alt, geboren in Bandiagara, lebt in Djiguibombo und Bandiagara, arbeitet als Guide touristique = Fremdenführer).

Die Informanten werden gemäß den Interviews, bei denen stets nur ihr Vorname und erst auf Nachfrage ihr Nachname genannt wurde, nach ihren Vornamen alphabetisiert aufgelistet.

1. Adama Kassogue
ca. 60 Jahre alt, geboren in Gondo-Tabutongo, Kunsthändler,
Interview in Gondo-Tabutongo am 01.02.2016

2. Adou Olu Guindo
39 Jahre alt, geboren in Nombori, Kunsthändler, sein Vater ist der Chef du village und Kunsthändler,
Interview in Nombori am 03.02.2016

3. Akumba Luge
ca. 65 Jahre alt, geboren in Kani-Kombole (F), Kunsthändler,
Interview in Kani-Kombole am 29.01.2016

4. Ali Togo
84 Jahre alt, geboren im Viertel Dogo von Ere, Schmied,
Interview in Ere am 30.01.2016

5. Aljuma Luge
ca. 60 Jahre alt, geboren in Kani-Kombole (F), Eigentümer des Campements Fromage und Kunsthändler,
Interview in Kani-Kombole am 29.01.2016

6. Amadou Yousouf Guindo
ca. 55 Jahre alt, geboren in Ende, Kunsthändler,
Interview in Ende am 31.01.2016

7. Anda Guindo
67 Jahre alt, geboren in Nombori, Kunsthändler und Sprecher (chef des chasseurs) der Jäger,
Interview in Nombori am 03.02.2016 (brach nach der Hälfte der Fotos mit der Durchsicht der Mappe ab/Be-gründung: hat immer nur eingekauft und verkauft, doch viel zu selten nach dem Herkunftsort gefragt)

8. Antaba Koudou
73 Jahre alt, geboren in Ireli (F), Schmied,
einziger Informant, der mit 3 Frauen verheiratet ist und 13 Kinder hat,
Interview in Ireli am 27.01.2016

9. Aune Guindo
56 Jahre alt, geboren in Ende, Bauer und Künstler (bemalet Tücher und schnitzt),
Interview in Ende am 05.02.2016

10. Baba Togo
52 Jahre alt, geboren im Viertel Dogo von Ere, Schmied,
Interview in Ere am 30.01.2016

11. Bogoum Kassogue,
ca. 45 Jahre alt, geboren in Djiguibombo, lebt in Bamako, ehemaliger Guide touristique, jüngerer Bruder von Meba
Interview in Djiguibombo am 15.08.2006

12. Daniel Togo
ca. 55 Jahre alt, geboren in Ende, Chef du village,
Interview in Ende am 31.01.2016

13. Dauoda Guindo

56 Jahre alt, geboren in Nombori, Eigentümer des hiesigen Campements und Kunsthändler,
Interview in Nombori am 03.02.2016

14. Eli Saye

58 Jahre alt, geboren in Tirelli (F), Eigentümer des Campements Femmes Dogon und Kunsthändler,
Interview in Tireli am 28.01.2016

15. Garibou Guindo

36 Jahre alt, geboren in Nombori (F), lebt in Bandiagara (PU), Kunsthändler,
Interview in Bandiagara am 29.01.2016

16. Hama Kansaye

52 Jahre alt, geboren in Kani-Gogouna, lebt in Sevaré, Kunsthändler
Interview in Sevaré am 22. und 24.01.2016

17. Ibrahim Napo

47 Jahre alt, geboren in Gondo, Kunsthändler,
Interview in Gondo-Tabutongo am 01.02.2016

18. Issa Girou

ca. 50 Jahre alt, geboren in Banani (F), Chef du village,
Interview in Banani am 25.01.2016

19. Jakoba Nachname?

58 Jahre alt, geboren in Neni (F), Schmied,
Interview in Banani am 26.01.2016

20. Jean Dognon

43 Jahre alt, geboren in Komokan, Schmied,
Interview in Komokan am 02.02.2016

21. Mamadou Guindo

ca. 65 Jahre alt, geboren in Ende, Kunsthändler,
Interview in Ende am 05.02.2016

22. Meba Kassogue

73 Jahre alt, geboren in Djiguibombo (PU), Chef du village, lebt seit 5 Generationen hier, älterer Bruder von Bogoum,
Interview in Djiguibombo am 29.01.2016

23. Nandjou Guindo

58 Jahre alt, geboren in Nombori, Kunsthändler,
Interview in Komokan am 02.02.2016

24. Oumar Kassogue

ca. 60 Jahre alt, geboren in Gondo-Dologou, Schmied,
Interview in Gondo-Dologou am 01.02.2016

25. Seydou Guindo

61 Jahre alt, geboren in Ende, Kunsthändler und Künstler (Stein? und Holz),
Interview in Ende am 05.02.2016

26. Suleyman Guindo

67 Jahre alt, geboren in Yabatlu, Chef du village, Kunsthändler und Künstler (Holz und Stein),
Interview in Yabatalu am 04.02.2016

27. Sumela Dognon

44 Jahre alt, geboren in Komokan, Eigentümer des hiesigen Campements und Kunsthändler,
Interview in Komokan am 02.02.2016

28. Teneko Dara

ca. 50 Jahre alt, geboren in Koundou (PU), lebt in Ireli (F), Eigentümer des Campements Amitie Dogon und Kunsthändler,
Interview in Ireli am 27.01.2016

Akumba Luge aus Kani-Kombole, Ali Togo und sein Sohn Baba Togo, beide aus Ere-Dogo, waren die einzigen 3 Informanten, die keine Angaben zu den vorgelegten Fotos machen wollten, obwohl sie viel über die Herstellung und den Gebrauch der skulptierten Steine wussten.

Akumba Luge handelt überwiegend mit Objekten aus Holz, obwohl ihm angeblich Leute aus Bandiagara, Sangha oder Douentza Steine zum Verkauf überließen. Vielleicht lag sein Rückzieher, keine Aussagen zu den Fotos zu machen, daran, dass in Kani-Kombole der Islam sehr ausgeprägt bzw. dominant ist und er sich von anderen, im Gehört herumlaufenden Personen beobachtet fühlte.

Bei Ali und Baba Togo könnte der Grund, warum sie sich die Fotos nicht anschauen wollten, in einem Zerwürfnis mit zwei Europäern liegen, die sich von Baba vor ca. 2 Jahren etliche Steine mitgeben ließen, ohne dass die auf später verschobene Bezahlung erfolgte. Der Vater hatte bereits zur Durchsicht der Mappe angesetzt, dann jedoch auf Grund der Intervention seines Sohnes abgebrochen.

Liste der von den Informanten genannten Orte

Die in den Interviews genannten 114 Orte beziehen sich überwiegend auf einzelne Dörfer (village), können jedoch im Sonderfall auch ein bestimmtes Viertel eines Dorfes (Quartier), eine Stadt (hier: Bandiagara oder Douentza) oder einen ethnischen Großraum (Bambara, Baule, Bobo, Mande und Mossi) bezeichnen.

Bei unbestimmten Ortsangaben wurde auf den geographischen Großraum: "PN" (Plain), "PU" (Plateau) oder "F" (Falaise) verwiesen.

Eigentlich handelt es sich bei 6, in der Auflistung der Ortschaften enthaltenen Positionen nicht um Orte, sondern um 5 ethnische (Bambara, Baule, Bobo, Mande und Mossi) und 1 geographische Bezeichnung (Djenné). Dennoch werden diese, wie auch die ethnische Urbevölkerung des Dogonlandes, die Nongon und historisch nachfolgenden Tellem, in der Auflistung zur Vereinfachung als Orte geführt.

1. AMA (PU),
2. AMALA (PU),

3. AMANI oder AMA (F),
4. APEREGE (PU),
5. AROU (PU),
6. BAGOUROU (F),
7. BAMBA (PU),
8. BAMBA-DAMASOGO (F),
9. BAMBARA (RICHTUNG SIKASSO & SEGU),
10. BANANI (F),
11. BANDIAGARA (PU),
12. BAULE (RICHTUNG ELFENBEINKÜSTE),
13. BEGNEMATO (PU),
14. BOBO (RICHTUNG BURKINA FASO),
15. BOLOMO (PU),
16. BORG (PU),
17. DEKOMBO (PU),
18. DJENNÉ (RICHTUNG SEGU),
19. DOGO (DAGA?) (PU),
20. DOKANI (PU),
21. DOLAY (PU),
22. DOUNDJOUROU (F),
23. DOUENTZA (PU),
24. DOUROUTANGA (PU),
25. ENDE oder ENNDE (F),
26. ENDE-GENEKANDA (F),
27. ENDE-OGAUDENGOU (F),
28. ENDE-TORO (F),
29. ENDE-WO (F),
30. ENNEGUEM (PU),
31. ERE oder ELE (F), (inklusive Quartier ERE-DOGO),
32. GIMINI (F),
33. GONDO (PU),
34. GONDO-DOGOLOU (PU),
35. GONDO-DOLO (PU),
36. GONDO-DOLOGOU (PU),
37. GONDO-KA (PU),
38. GONDO-MENDELI (PU),
39. GONDO-TABARA (PU),
40. GONDO-TABUTONGO (PU),
41. IBI (F),
42. IGELI (F),
43. IGELI-DONO (F),
44. IGELI-GOTONGA (F),
45. IGELI-NA (F),
46. INDELU (PU),
47. IRELI (F),
48. KAMA (PU),
49. KANI-BONZON oder KNAI-BOZO (F),
50. KANI-GOGOUNA (PU),
51. KANI-KOMBOLE (F),
52. KARA (PU),
53. KARAKINDE (PN),
54. KASSA (PN),
55. KASSA (PU),
56. KENDE oder KENDIE (PU),
57. KIKINO (F),
58. KOMOKANI, KOMOKA oder KOMOKAN (F),
59. KOPOROKAI oder KOPOROPAI (PN),
60. KOUNDOU (F),
61. KOUNDOU-BABE (F),
62. KOUNDOU (PU),
63. KOUNDOU-GOUMOU (PU),
64. MANDE (RICHTUNG BAMAKO),
65. MATENDJOU (PN),
66. MENDELI (PU),
67. MONOBONDO (F),
68. MOSSI (RICHTUNG BURKINA FASO),
69. NAKOMO (PU),
70. NANDOLI (PU),
71. NENI oder NINI (F),
72. NINGARI (PU),
73. NOMBO (PU),
74. NOMBORI oder NOMO (F),
75. NOMO (PU),
76. NOGON (F),
77. NONGO oder NONGON (F),
78. NYAYE (F),
79. NYONYONO oder NYONGONO (PU),
80. OLOUGINE (PU),
81. OUROLI (PU),
82. OUROU (F),
83. PALAI (PU),
84. PELU (PU),
85. SANGHA (PU),
86. SANGHA-BOGO (PU),
87. SANGHA-GOGOLI (PU),
88. SASADI (PU),
89. SEGUE (PN),
90. SONGHO (PU),
91. SONINGE oder SOUNINGE (PU),
92. SOROU (PU),
93. TABU (PN),
94. TABUTONGO (PU),
95. TELI (F),
96. TELLEM (F),
97. TEGROU (PU),
98. TENE (PN),
99. TENYU (PU),
100. TINTAN (PU),
101. TIOGO (PU),
102. TIRELI (F),
103. TORO (PN),
104. WALIA (F),
105. WAROU (PU),
106. WERE (F),
107. WOLU (PN),
108. YABATALU oder YABAT (F),
109. YALYE, YAYE oder YAYA (F),
110. YANDA (PU),
111. YENDOUMA (F),
112. YOUNGO-DOGOROU (F),
113. YOUNGO-NA (F),
114. YOUNGO-PIRI (F),
115. UNBESTIMMTE ORTSANGABE (F/PN/PU).

Unter Berücksichtigung, dass die Ebene (Plain), eine hügelige Landschaft mit unwirtlichen Sanddünen und geringem Bewuchs, eine geringe Siedlungsdichte aufweist,

verteilen sich die Herkunftsorte bzw. Herkunftsangaben der Informanten wie folgt:

6 auf weit vom Siedlungsgebiet der Dogon entfernt liegende Räume,

9 auf die Zone der Ebene (Plain), die unmittelbar auf den schmalen, fruchtbaren Streifen der Falaise folgt,

42 auf die Falaise genannte Zone und

57 Orte auf das als Plateau bezeichnete Zone.

Die Befragung ergibt eine Konzentration für das Plateau, gefolgt von der Falaise und mit weitem Abstand der Ebene sowie entfernt liegender Räume. Die Verbreitung der skulptierten Steine sowie ihres Kults spiegelt sich somit in Verteilung der Siedlungszonen der Dogon wider.

Vernachlässigt man bei den Herkunftsangaben die Differenzierung nach Vierteln eines Dorfes (quartiers / 8 Quartiers für die Falaise und 10 für das Plateau), so verbleibt dennoch die Mehrheit der Herkunftsorte beim Plateau (47 Plateau versus 34 Falaise).

Im folgenden werden die Herkunftsangaben der Informanten den einzelnen skulptierten Steinen bzw. ihrer fortlaufenden Objekt Nummer der ihnen vorgelegten Mappe zugeordnet, gefolgt vom jeweiligen Typ, wie er zuvor unter ikonographischen Gesichtspunkten bestimmt wurde.

Ziel der folgenden tabellarischen Darstellung (Tabelle 1) ist es, den Herkunftsort eines Objekts über die der Menge gleicher Angaben bestimmen zu können, um auf dieser Grundlage eine typologische Verteilungskarte zu erstellen.

Tabelle 1

Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp
6	31, 31, 23, 60, 60, 31, 48, 34, 25, 72, 58, 96, 36	1
21	31, 25 , 25, 31, 60, 31, 48, 36, 60, 25, 58, 37	1
22	23, 23, 60, 60, 10, 10, 74, 60, 37	1
26	23, 90, 60, 25, 10, 77, 74, 64, 37	1
30	56, 89, 60, 113, 34, 58, 60	2
31	108, 91, 42, 74, 34, 34, 60, 101	3
32	56, 34, 60	3
33	13, F, 60, 58, 111	4
36	13, 33, 58, 111, 41	4
37	60, 60, 58, 60	4
38	105, 74, 60, 58, 60	4
39	111, 34, 39, 100	5
40	111, 39, 100	5
41	47, 111, 15, 10, 34, 25, 10, 96, 49	6
42	58 , 47, 111, 15, 67, 36, 34, 25, 10, 49	6

Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp
46	108, F, 97, 33, 58, 49	6
48	108, F, 97, 33, 58, 49	6
49	43, 74, 33	5
52	25, F, 60, 43, 108, 60, 33	7
58	105, 33, 55, 72	7
60	105, 33, 55, 72	7
63	108, 63, 51, 96, 33, 5, 60	8
64	108, 25, 25, 60, 63, 32, 33, 5, 60	8
65	106, 33, 71, 85, 49, 98	9
66	34, 33, 71, 85, 49, 69, 60, 98	9
72	66, 106, 33, 71, 60, 98	9
76	108, 46, 114, 25	10-1
78	108, 46, 25	10-1
80	17, 69, 25, 41	10-2
81	17, 69, 25, 41	10-2
84	31 , 31, 13, 62, 33, 112, 104	11
85	13, 62, 33, 112, 104	11
86	3, 60, 47, 60, 31, 62, 113, 42, 35	11
87	3, 62, 33, 35	11
88	14, 58, 91, 18, 33, 92	12-1
89	14, 18, 33, 92	12-1
90	34, 111, 35	13
91	34	14
93	62 , 79, 58, 10, 91, 85	12-2
94	113, 100, 91, 85	13
95	91	15
96	91	16
97	108, 48, 90, 58, 42, 84	17-1
98	108, 48, 90, 58, 42	17-1
102	108, 48, 53, 90, 58, 96	17-1
105	48, 96, 90, 58, 96	17-1
112	28 , 90, 1	17-2
117	25 , 90, 1	17-2
118	96, 90, 71, 82, 1	17-2
119	108, 96, 53, 90, 78, 71, 41, 1	17-2
126	96, 96, 99	17-2
127	96, 111, 6, 96, 96, 60 oder 96, 102, 96, 96, 99, 96, 96, 96	17-3
128	96, 96	17-4
130	77, 110, 24, 77, 77, 25, 96	17-5
131	77, 77, 77, 25, 96	17-5

Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp	Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp
134	77, 58, 77, 77, 10	17-6	202	25 , 25, 102, 73 oder 100, 74	29-7
136	77, 58, 77, 77, 10	17-6	204	73 oder 100	29-7
138	79, 112, 77, 42	17-7	207	25 , 102, 58, 111	29-7
139	79, 112, 77, 96	17-4	209	25 , 41, 102, 58, 74, 111	30
140	112, 36, 77, 96	18-1	211	102, 58	29-8
141	112, 77, 96, 58	18-1	213	25, 102, 58	29-8
142	25 , 25, PN, 36, 34, 20, 96, 77	18-1	214	31 , 103, 96, 60, 96, 69	29-8
143	25 , 25, 108, PN, 34, 20, 96, 77	18-1	215	31 , 103, 70, 96, 60, 96, 69	29-8
144	25, 60, 60, PN, 25, 20, 96, 65, 77	18-2	216	85, 96, 3, 96	29-8
145	25, PN, 20, 96, 65, 77	18-2	217	25, 85, 96, 34, 3, 96	29-8
146	96, 96	19	218	96, 60, 42, 108	29-8
147	11 , 14, 74, 96, 52, 96, 85, 77, 96, 87	22	219	25 , 96, 60, 42	29-8
148	11 , 14, 96, 52, 96, 85, 77, 96, 148	22	220	25 , 25 oder 95, 96, 60	29-8
149	96, 111	23	224	25 , 25 oder 95, 96, 60, 74	29-8
150	96, 60, 33, 108, 34, 60, 77	24-1	225	60, 100, 69	29-8
151	96, 60, 33, 60, 49, 77	24-3	228	60, 100, 69	29-9
152	96, 60, 60, 33, 60, 90, 49, 77, 37	24-2	231	25 , 60, 3, 100, 96, 84	29-10
153	96, 60, 60, 33, 10, 60, 49, 77, 37	24-4	232	25 , 85	29-11
154	77, 60, 60, 60, 60, 60, 45, 34 oder 96, 10, 75, 96	24-4	233	85, 86	29-11
155	77, 111, 60, 34 oder 96, 96, 75, 96, 25	24-5	236	25, 42, 86	29-11
159	77, 85, 96, 96, 96	25	237	108, 25, 94, 44	29-12
160	77, 85, 96, 96, 96	26	239	71, 113, 55, 62	29-12
164	25 , 77, 60, 74, 25, 58, 102, 58, 96, 25	29-1	240	96, 96	29-13
165	25 , 77, 60, 25, 102, 58	29-2	241	71, 55, 48	29-13
166	25 , 77, 111, 60, 25, 58	29-3	242	96, 96	29-13
168	25 , 77, 60, 25, 58, 44	29-4	244	96, 96, 108	29-13
169	66	29-4	245	107 , 108, 60, 60 oder 96, 85, 85, 96, 8, 96, 42	29-14
170	PN, 66, 41	29-4	246	107 , 108, 60, 113, 88, 96, 90, 96, 74, 32	29-14
171	PN, 58, 66, 96	29-4	247	107 , 108, 113, 88, 96, 90, 96, 32	29-14
172	PN, 58, 66, 77	29-5	248	71	29-15
173	25 , 105, 60, 40, 66, 109	29-6	249		29-15
175	25 , 100, 66, 109, 42	29-6	250	29 , 42, 13, 46	29-16
177	25 , 105, 25, 66, 58	29-7	251	29 , 46	30
178	25 , 25, 66	29-7	252	29 , 58, 77, 85, 46	30
179	108 , 60, 95, 25, 73 oder 100	29-7	253	29 , 100, 58, 77, 85, 46	30
180	95, 25, 42, 73 oder 100, 84	29-7	254	29 , PU, 5, 77, 25, 96, 100, 100	30
181	25, 95, 25, 42, 73 oder 100, 6	29-7	255	29 , 5, 77, 16, 96, 100, 100	30
189	95, 73 oder 100	29-7	256	29 , PU, 10, 85, 5, 77, 16, 96, 100, 100	30
193	25 , 25, 108, 73 oder 100, 84, 96	29-7	258	29 , PU, 10, 85, 5, 77, 16, 96, 100, 100	30
197	96, 97, 108, 73 oder 100, 84, 96	29-7			

Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp	Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp
261	25, 85, 58, 14, 9, 100, 59, 100, 100	30	325	21, 60, 25, 58	33-1
262	25, 85, 58, 14, 9, 100, 100, 100	30	328	21, 60, 25, 58	33-1
264	27 , 25, 58, 113, 14, 112, 100, 100	30	330	27 , 31, 43, 25, 62	33-2
265	25, 58, 14, 112, 100, 100	30	332	27 , 31, 43, 25, 62	33-3
266	27 , 58, 96, 72	30	334	31, 43, 25, 62	33-3
269	96, 72	30	335	31, 43, 25, 62	33-3
273	96, 25 oder 108, 47, 72	30	337	28 , 31, 25, 62, 71	33-3
275	27 , 96, 100, 25 oder 108, 72, 5, 72	30	340	31, 31, 34, 62	33-3
276	104 , 31, 47, 60, 108, 74, 33	30	341	27 , 31, 60, 34, 62, 58, 96	33-3
279	28 , 31, 47, 108, 60, 108, 102, 33	30	342	31, 62, 96	33-3
280	60, 60, 33, 58	30	343	34, 48	33-3
281	60, 60, 7, 33, 22, 58	30	344	33, 22, 77, 34, 71, 48	33-3
282	100, 8	30	345	33, 22, 34, 71, 74	33-3
285	90, 41, 96, 8	30	346	60, 60, 96, 96	33-4
288	96	30	347	60, 60, 96	33-5
289	90, 96, 96	30	348	50, 60, 60, 50, 31, 25, 36 oder 96, 60, 96, 60, 96, 74	33-6
291	31, 96	30	349		34
292	31, 96, 111, 111	30	350	71, 55, 96	34
293	31, 96, 111	30	352	113, 85	43
294	31, 102, 9, 101	30	355	58 , 47, 113, 85, 109	43
295	31, 102, 70, 101	30	357	25, 85, 34, 96, 96	43
297	26 , 31, 10, 12, 60	30	360	25, 85, 34, 96, 96	43
299	31, 10, 12	30	361	108 , 25, 60, 7, 60, 34, 111, 96	43
301	79, 80, PN	31-3	363	7, 60, 111, 82	43
302	27 , 79, 80, PN	31-3	366	7, 111, 111	43
304	79, 80, 14, PN	31-3	367	58, 111, 96	43
305	79, 80, PN	31-1	369	7, 58, 96	43
306	109 , 33, 102, 18, 60	31-2	370	58, 96, 96	43
307	33, 96	31-6	371	58, 96, 96, 85	43
308	33	31-6	375	90, 85, 108, 96, 96	43
309	33	31-6	379	58 , 90, 74, 85, 40, 108, 13, 11, 96, 62, 96	43
310	28 , 58	31-6	380	90, 85, 40, 108, 13, 62	43
312	58, 7, 25, 48, 7, 41, 14, 77, 47	31-7	381	90, 58, 108, 96, 96	43
313	48, 41	31-5	382	58, 108, 96, 96	35
314		31-4	384	25, 25	35
315	31, 108, 14, 96	31-6	385	25, 68, 96	35
316	31 , 58, 31, 14, 77, 96, 3	31-6	387	60, 25	36
317	58	31-6	388	25, 60, 25, 96	36
318	79, 74, 58, 11, 3	32	391	60	37
321	25, 14, 77	32			
322	13 , 60, 14, 101	33			

Obj.	Ort (numerische Nennung)	Typ-Subtyp
403	3, 38, 49	40
404	3, 38, 49	40
406	3, 96	37
407	3, 96	36
408	113	39
411	113	39
413	19 , 58, 113, 96	39
414	113	37
415	96, 96, 96	37
419	96, 96, 96	38
422	58, 96, 58, 96	42-1
424	96, 58, 96, 58, 96	42-1
426	47, 60, 60 oder 113, 57, 96, 60	42-1
427	60 oder 113, 57, 96	42-1
430	108, 25, 25, 60 oder 113	42-1
431	108, 60 oder 113	42-1
440	33, 3, 85, 60 oder 113, 111, 69	42-1
442	33, 25, 85, 60 oder 113, 111	42-2
446	26 , 33, 25, 60 oder 113, 111, 8	42-2
449	26 , 33, 60 oder 113, 111, 8, 96	42-2
453	108 , 25, 60, 58, 75, 96, 111, 96	42-3
454	108 , 60, 58, 75, 96, 96	42-3
455	60, 51, 96, 75	42-3
457	75	42-1
458	96, 74, 96, 96, 96	42-1
459	47, 58, 72, 96, 96	29-1
461	96, 96, 96, 96, 96	31-1
465	96, 91, 96, 96, 96, 96	
466	96, 96, 74, 62, 96, 96	
467	96, 96, 96, 96, 96, 96	
468	96, 96, 96	
469	33, 113, 72, 9, 36, 96, 96, 96	
470	33, 33, 58, 80, 33, 45, 60, 72, 34, 36, 36, 33, 74, 33	
471	33, 33, 58, 80, 33, 60, 72, 34, 36, 36, 33, 74, 33	
474	33, 33, 58, 80, 33, 45, 60, 34, 36, 36, 33, 33, 74, 33	
475	33, 60, 60, 60, 62, 33, 96	
476	96 , 96, 72, 96, 96, 96	

Bei Tabelle 1 gilt es die Angaben der Informanten Mamadou Guindo und Suleyman Guindo besonders zu berücksichtigen.

Bei der Befragung von Mamadou Guindo (Informant Nr. 21) fällt die erstaunlich hohe Anzahl der von ihm genannten Künstler ins Auge, die zudem fast ausschließlich aus seinem Dorf (Ende) stammen. Hinsichtlich ihrer Herkunft ordnete er bei Durchsicht der Mappe 63 Objekte wie folgt zu:

43 aus Ende (F),
 2 aus f Bandiagara (PU),
 1 aus f Begnemato PU),
 1 aus Dogo (PU),
 4 aus Ere bzw. Ele (F),
 3 aus Komokan (F),
 1 aus Koundou (PU),
 1 aus Neni (F),
 1 aus Walia (F),
 1 aus Wolu (PN),
 4 aus Yabatalu (F) sowie
 1 aus Yalye bzw. Yaye oder Yaya (F).

Um seine Angaben in Tabelle 1 optisch hervorzuheben, erfolgen diese in Fettdruck.

In Kursivdruck hingegen wurden in Tabelle 1 die Herkunftsangaben der 13, von Suleyman Guindo (Informant Nr. 26) benannten Objekte gekennzeichnet. Zu diesen hatte er angegeben, sie selbst schon häufiger kopiert zu haben. In puncto Herkunft werden sie dadurch seinem Wohnort Yabatalu bzw. Yabata zugeschlagen. Um die eventuelle Überbewertung dieses Ortes abzubilden, werden auch seine Angaben in der Tabelle optisch hervorgehoben.

Liste der Hersteller skulptierter Steine

Bei Durchsicht der Mappe mit den Abbildungen skulptierter Steine waren die Informanten nicht nur aufgefordert, Angaben zu den Herkunftsorten der einzelnen Objekte zu machen, sondern, falls möglich, zu den jeweiligen Herstellern.

Die Liste der Hersteller wurde gemäß ihren Vornamen alphabetisiert, da sie so auch von den Informanten in den Interviews vorgestellt wurden. Erst auf Nachfrage erfuhr man deren Nachnamen. In einigen Fällen gaben sich die interviewten Personen auch selbst als Hersteller skulptierter Steine an, weshalb sie in diesen Fällen auch hier erfasst sind.

Gefragt wurde nach folgenden Kriterien: Lebt (=L), verstorben (=V), Alter, Wohnort, Funktion (=Bauer, Dorfchef, Kunsthändler, Schmied, sonstige).

In der Liste folgen auf diese Angaben die ihnen von den Informanten zugeordneten Objekte (vergleiche Liste der Informanten).

1. Abdulaye oder Abdullaye Guindo
(L/sehr alt/Ende-Ogoudengou/Bauer)
114, 166, 168, 231, 264, 266, 275, 341 (Informant 21)
2. Akundjo oder Akundja Guindo
(L/ca. 65 oder ca. 80 Jahre alt/Yabatalu, Falaise/Bauer)
179, 361 (Informant 21)
46, 48 (Informant 9)
3. Alaya oder Alaye Nachname?
(?/?/Ende-Ogoudengou/?)
384 (Informant 9)
4. Ali Kassogué
(L/?/?/Schmied)
51, 52, 53 (Informant 14)
5. Ali Togo
(L/84 Jahre alt/Ere-Dogo/Bauer)
(Informant 10)
84 (Informant 21)
6. Aly Amadou
(L/?/Ende, Quartier Genekanda/?)
64, 430 (Informant 25)
7. Amalalou oder Amanalou Guindo
(V/?/Ende-Genekanda/?)
21, 173, 175, 177, 178, 446, 449 (Informant 21)
(Informant 25)
8. Ambadimbe Kassogué
(V/starb vor 23 Jahren/Gondo-Dolougou/?), Vater von
Oumar Kassogué
142, (Informant 24)
9. Ambara Nachname ?
(?/?/Koundou, F/Schmied)
152, 154 (Informant 19)
10. Ampile Dongon
(L/?/?/Bauer)
225, 228 (Informant 14)
11. Ana Togo
(L/ca. 70 Jahre alt/Begnemato/?)
322 (Informant 21)
322 (Informant 25)
12. Andeie Nachname?
(?/?/Koundou, F/Bauer)
6, 21, 86 (Informant 28)
13. Andendje Fudjugo
(L/ca. 80 Jahre alt/Komokan/Bauer)
379 (Informant 6)
42, 355, 379 (Informant 21)
14. Antaba Koudou
(L/73 Jahre alt/Ireli/Schmied), arbeitet in Holz und Stein
153 (Informant 3)
15. Ante Tembeli
(V/?/Bandiagara/Bauer)
147, 148 (Informant 21)
16. Apará, Abara oder Ambara Nachname?
(L/ca. 70 Jahre alt/Koundou – Falaise/Schmied)
144, 150, 154 (Informant 1)
152, 154 (Informant 19)
17. Asamba Seyba
(L/ca. 30 Jahre alt/Ende-Wo/Schmied)
219 (Informant 21)
18. Ato ?
(?/?/Yendouma/Bauer)
127 (Informant 19)
19. Baba Djibou
(L/ca. 60 Jahre alt/Dogo oder Dago, Plateau/Bauer)
413 (Informant 21)
20. Baba Togo
(L/52 Jahre alt/Ere-Dogo/Bauer)
6 (Informant 10)
6, 21 (Informant 5)
6, 21, 84 (Informant 27)
21. Babe Nachname?
(?/?/?/?)
361 (Informant 2)
22. Boubacar Guindo
(L/ca. 45 Jahre alt/Ende/Bauer)
193, 202, 310 (Informant 21)
23. Dedai Nachname?
(?/?/?/Bauer)
93 (Informant 21)
24. Djiguiba Nachname?
(L/?/Tegrou, PU/Bauer)
279 (Informant 22)
25. Jean Dougnon
(L/43 Jahre alt/Komokan/Schmied), arbeitet in Stein und
Holz
bereits seit langer Zeit kein Objekt mehr angefertigt (In-
formant 18)
26. Kempasa Nachname?
(V/?/?/Bauer)
173 (Informant 19)
27. Kene Nachname?
(V/?/Walia, Falaise/?)
276 (Informant 21)

28. Koussin Guindo
(L/ca. 45 Jahre alt/Ende/Bauer)
207, 209, 220, 224, 232, 250, 251, 252, 253, 254, 255,
256, 258 (Informant 21)
29. Laya Girou (evtl. identisch mit Alaya?)
(L/?/?/Schmied)
299 (Informant 14)
30. Leseru Nachname?
(V/vor ca. 30 Jahren/?/?)
246 (Informant 19)
31. Malik Djibou oder Djiguiba
(L/ca. 85 Jahre alt/Ere, Falaise oder Tegrou, Plateau/Bauer)
197 (Informant 7)
214, 215, 316 (Informant 21)
32. Mamadou Guindo oder Mamadou Dogou Tende Guindo
(L/?/Ende-Toro/Bauer)
112, 164, 165, 279, 337 (Informant 21)
64, 453 (Informant 9)
33. Manalu Guindo
(V/?/Ende, Quartier Genekanda/?)
430 (Informant 9)
34. Mipoi Koudou
(L/ca. 45 Jahre alt/Ireli/Schmied), Sohn von Antaba Koudou
154 (Informant 3)
35. Oumar Kassogué
(L/64 Jahre alt/Gondo-Dolougou/Schmied), Sohn von Ambadimbe Kassogué
21, 42, 140, 348 nahm für seine Arbeiten gelegentlich Objekte der Tellem als Vorlage 154, 155 oder der Baule 297, 298, 299, erhielt angeblich Ideen für neue Formen im Traum (Informant 24)
36. Pascal Seyba oder Pascal Abdulaye Seyba
(L/ca. 45 Jahre alt/Ende/Bauer)
147, 148, 341 (Informant 27)
37. Seydou Justin Guindo
(?/?/Ende/?)
142, 143 (Informant 21)
38. Suleyman Guindo
(L/ca. 75 Jahre alt/Yabatalu/Dorfcchef und Kunsthändler, arbeitet in Holz und Stein)
31 (Informant 26),
kopierte in ähnlicher Form folgende Stücke 63, 64, 76, 78, 97, 98, 102, 119, 237, 245, 246, 247 (Informant 26)
39. Sumaila Guindo
(L/ca. 45 Jahre alt/Ende-Genekanda/Bauer)
297 (Informant 21)

40. Tongono Guindo
(L/ca. 80 Jahre alt/Ende-Ogoudengou/?)
302, 330, 332 (Informant 21)
330, 332 (Informant 25)

41. Yanangi Fudjugo
(L/ca. 80 Jahre alt/Wolu, Plain/?)
245, 246, 247 (Informant 21)

42. Yusuf Nachname?
(L/?/?/Bauer)
179 (Informant 19)

Anmerkung

Objekte, bei denen den Informanten der Name des Herstellers nicht einfiel, sie jedoch betonten, dass dieser ihnen bekannt ist, werden nachfolgend aufgeführt nach fortlaufender Abbildungsnummer, Herkunftsort (F = Falaise, PN = Ebene, Plateau = PU) sowie Nummer des Informanten (vergleiche entsprechende Liste):

- 154 / Koundou (F) / Informant 4
312 / Bamba (PU) / Informant 6
348 / Kani-Gogouna (PU) / Informant 6

Insgesamt wurden zu den in der Mappe abgebildeten Objekten 42 Hersteller benannt. Unterscheidet man diese nach ihrer Funktion (Bauer, Dorfcchef, Kunsthändler, Schmied und sonstige) so ergibt sich folgende Verteilung:

- 20 sind Bauern,
1 ist Dorfcchef und Kunsthändler,
12 Hersteller ohne Angabe ihrer Funktion und
9 sind Schmiede,
0 sonstige Personen.

Stellt man allerdings den Wahrheitsgehalt der Angaben des Informanten Mamadou Guindo (Informant 21) in Abrede, der als einziger Informant die erstaunlich hohe Anzahl von 19 Herstellern skulptierter Steine benannte, so reduziert sich die Anzahl der Hersteller signifikant von 42 auf 23. Das Ergebnis wird durch die Wertung seiner Angaben somit stark beeinflusst. Da die meisten der von Mamadou Guindo genannten Hersteller aus Ende (F) stammen, könnten seine Aussagen relativ leicht überprüft werden, jedoch ließ die knapp bemessene Zeit eine zweite, zeitlich versetzte Befragung nicht zu. Hier besteht Handlungsbedarf.

Erstaunlich ist, dass, entgegen genereller Statements der Informanten, als Hersteller nicht die Schmiede, sondern talentierte Bauern überwiegen.

Hier gibt es zwei Erklärungsansätze: Lässt man die Angaben von Mamdou Guindo unberücksichtigt, greift die generelle Aussage, dass überwiegend Schmiede als Hersteller skulptierter Steine anzusehen sind. Wertet man die Aussagen von Mamadou Guindo als richtig, würde folgender Erklärungsansatz greifen: Die hohe Anzahl der zu Meißel und Hammer greifenden Bauern könnte dem Umstand geschuldet sein, dass, nachdem der Kult (weitestgehend) aufgegeben wurde, sie in der auf den Verkauf

ausgerichteten Nachahmung einen lukrativen Nebenerwerb sahen.

Als Beispiel hierfür ließe sich Baba Togo aus Ere-Dogo (F) anführen, der seit knapp 20 Jahren ausschließlich für den Verkauf produziert und einen ganz eigenen, für seine Arbeiten typischen Stil entwickelt hat. Seine Steinfiguren haben mittlerweile sogar überregionale Verbreitung gefunden. Baba erlernte das Handwerk von seinem Vater Ali, der eigenen Angaben zufolge hinsichtlich Form und Ausführung Anleihen bei Objekten der Tellem nahm und diese zudem auch häufig einfach nur kopierte. Entgegen der kommerziellen Ausrichtung seines Sohns schuf er ausschließlich Objekte, die als Fetisch Verwendung fanden.

Hinsichtlich der Angaben, ob die 42 Hersteller noch leben oder bereits verstorben sind, ergibt sich folgende Verteilung:

28 leben noch (auch wenn sie in einigen Fällen auf Grund ihres hohen Alters keine skulptierten Steine mehr herstellen),

7 bereits verstorben,

7 keine Angaben.

Die meisten der 28 noch lebenden Hersteller skulptierter Steine entfallen auf die talentierten Bauern, was die zuvor gemachte Annahme stützt.

Bezweifelt man an dieser Stelle ebenfalls die Validität der Aussagen von Mamadou Guindo, schrumpft die Anzahl noch lebender Künstler auf wenige Personen zusammen. Daraus ließe sich folgern, dass der Kult wirklich erloschen ist, es somit nur sehr wenige Personen gibt, die heute noch skulptierte Steine anfertigen. Diese Produktion ist ausschließlich auf den Verkauf ausgerichtet. Das würde sich mit eigener Beobachtung decken und, die Auswertung von Tabelle 2 vorweggenommen, erklären, warum sich vermittels der Aussagen der Informanten die Herkunftsorte nicht eindeutig bestimmen ließen.

Anmerkung

Im Rahmen der Befragung wurde den Informanten nicht die Frage gestellt, ob sie weitere Personen benennen können, die heute noch skulptierte Steine zum rituellen Gebrauch oder für den Verkauf herstellen. Die Klärung dieser Frage bleibt offen.

Nachfolgend werden die Angaben der Informanten zu Abbildung, Ort und Typ unter dem Aspekt untersucht, wie oft der Herkunftsort zu einem Objekt mehrmals genannt wurde. Bei der Darstellung in Tabelle 2 wurde die numerische Kodierung der mehrfach genannten Orte aufgehoben und ihnen die Häufigkeit der Nennung vorangestellt wird. Alle anderen Nennungen bleiben weiterhin numerisch kodiert und folgen der oder den Mehrfachnennungen in aufsteigender Folge. Auf die Hervorhebung der Aussagen von Mamadou Guindo und Suleyman Guindo in Kursiv- und Fettdruck wird an dieser Stelle verzichtet, da ihre Angaben bereits in Tabelle 1 zu keinen nennenswerten Abweichungen führten.

Tabelle 2

Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ
6	3 × Ere, 23, 25, 34, 36, 48, 58, 60, 60, 72, 96	
21	3 × Ere und 3 × Ende, 36, 37, 48, 58, 60, 60	1
22	3 × Koundou (F), 10, 10, 23, 23, 37, 74	
26	10, 23, 25, 37, 90, 60, 64, 74, 77	
30	2 × Koundou (F), 34, 56, 58, 89, 113	1
31	2 × Gondo-Dogolou, 42, 74, 60, 91, 101, 108	1
32	34, 56, 60,	1
33	13, 58, 60, 111, F	2
36	13, 33, 41, 58, 111	2
37	3 × Koundou (F), 58	2
38	2 × Koundou (F), 58, 74, 105	2
39	34, 39, 100, 111	2
40	39, 100, 111	S
41	2 × Banani, 15, 25, 34, 47, 49, 96, 111	
42	10, 15, 25, 34, 36, 47, 49, 58, 67, 111	
46	33, 49, 58, 97, 108, F	
48	33, 49, 58, 97, 108, F	3
49	33, 43, 74	B
52	2 × Koundou (F), 25, 33, 43, 108, F	
58	33, 55, 72, 105	4
60	33, 55, 72, 105	4
63	5, 33, 51, 60, 63, 96, 108,	5
64	2 × Ende und 2 × Koundou (F), 5, 32, 33, 63, 108	5
65	33, 49, 71, 85, 98, 106	6
66	33, 34, 49, 60, 69, 71, 85, 98	6
72	33, 60, 66, 71, 98, 106	S
76	25, 46, 108, 114	7
78	25, 46, 108	7
80	17, 25, 41, 69	
81	17, 25, 41, 69	7
84	2 × Ere, 13, 33, 62, 104, 112	8
85	13, 33, 62, 104, 112	8
86	2 × Koundou (F), 3, 31, 35, 42, 47, 62, 113	8
87	3, 33, 35, 62	8
88	14, 18, 33, 58, 91, 92	11
89	14, 18, 33, 92	11
90	34, 35, 111	12

Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ	Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ
91	34	12	160	3 × Tellem, 77, 85	
93	10, 58, 62, 79, 85, 91	11	164	3 × Ende und 2 × Komokan, 60, 74, 77, 96, 102	
94	85, 91, 100, 113	12	165	2 × Ende, 58, 60, 77, 102	B
95	91	13	166	2 × Ende, 58, 60, 77, 111	
96	91	13	168	2 × Ende, 44, 58, 60, 77	17
97	42, 48, 58, 84, 90, 108	B	169	66	S
98	42, 48, 58, 90, 108		170	41, 66, PN	S
102	48, 53, 58, 90, 96, 108		171	58, 66, 96, PN	S
105	2 × Tellem, 48, 58, 90		172	58, 66, 77, PN	
112	1, 28, 90		173	25, 40, 60, 66, 105, 109	18
117	1, 25, 90		175	25, 42, 66, 100, 109	18
118	1, 71, 82, 90, 96		177	2 × Ende, 58, 66, 105	
119	1, 41, 53, 71, 78, 90, 96, 108		178	2 × Ende, 66	19
126	2 × Tellem, 99	9	179	25, 60, 73 oder 100, 95, 108	
127	9 × Tellem – (oder 8 ×, dann 1 × 60), 6, 99, 102, 111	11	180	25, 42, 73 oder 100, 84, 95	18
128	2 × Tellem		181	2 × Ende, 6, 42, 73 oder 95, 100	18
130	3 × Nongo, 24, 25, 96, 110	13	189	73 oder 100, 95	
131	3 × Nongo, 25, 96	13	193	2 × Ende, 73 oder 100, 84, 96, 108	
134	3 × Nongo, 10, 58	9	197	2 × Tellem, 73 oder 100, 84, 97, 108	B/S
136	3 × Nongo, 10, 58		202	2 × Ende, 73 oder 100, 74, 102	
138	42, 77, 79, 112	B	204	73 oder 100	
139	77, 79, 96, 112	B	207	25, 58, 102, 111	
140	36, 77, 96, 112	14	209	25, 41, 58, 74, 102, 111	
141	58, 77, 96, 112		211	58, 102	19
142	2 × Ende, 20, 36, 34, 77, 96, PN	S	213	25, 58, 102	19
143	2 × Ende, 20, 34, 77, 96, 108, PN	14	214	2 × Tellem, 31, 60, 69, 103	21
144	2 × Ende und 2 × Koundou (F), 20, 65, 77, 96, PN	14	215	2 × Tellem, 31, 60, 69, 70, 103	21
145	20, 25, 65, 77, 96, PN	14	216	2 × Tellem, 3, 85	B/S
146	2 × Tellem	15	217	2 × Tellem, 3, 25, 34, 85	
147	3 × Tellem, 11, 14, 52, 74, 77, 85, 87	16	218	60, 42, 96, 108	B/S
148	3 × Tellem, 11, 14, 52, 77, 85, 148	16	219	25, 42, 60, 96	20
149	96, 111	17	220	2 × Ende – (oder nur 1 ×, dann 1 × 95), 60, 96	20
150	2 × Koundou (F), 33, 34, 77, 96, 108		224	2 × Ende – (oder nur 1 ×, dann 1 × 95), 60, 74, 96	
151	2 × Koundou (F), 33, 49, 77, 96		225	60, 69, 100	
152	3 × Koundou (F), 33, 37, 49, 77, 90, 96		228	60, 69, 100	
153	3 × Koundou (F), 10, 33, 37, 49, 77, 96		231	3, 25, 60, 84, 96, 100	B
154	5 × Koundou (F) und 2 × Tellem, 10 oder 34, 45, 75, 77		232	25, 85	22
155	3 × Tellem, 25, 34 oder 75, 60, 77, 111		233	85, 86	22
159	3 × Tellem, 77, 85		236	25, 42, 86	

Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ	Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ
237	25, 44, 94, 108		295	31, 70, 101, 102	
239	55, 62, 71, 113		297	10, 12, 26, 31, 60	25
240	2 × Tellem	B/S	299	10, 12, 31	25
241	55, 48, 71		301	79, 80, PN	
242	2 × Tellem	B	302	27, 79, 80, PN	26
244	2 × Tellem, 108	23	304	14, 79, 80, PN	26
245	2 × Koundou (F) – (oder nur 1 ×, dann 1 × Tellem), 2 × Sangha und 2 × Tellem (bzw. 3 ×/siehe Koundou, F), 8, 42, 107, 108	23	305	79, 80, PN	S
246	107, 108, 60, 113, 88, 96, 90, 96, 74, 32	23	306	18, 33, 60, 102, 109	26
247	2 × Tellem, 32, 88, 90, 107, 108, 113		307	33, 96	27
248	71	B/S	308	33	
249		S	309	33	S
250	13, 29, 42, 46	B	310	28, 58	27
251	29, 46		312	2 × Bamba, 14, 25, 41, 47, 48, 58, 77	
252	29, 58, 77, 85, 46		313	41, 48	27
253	29, 46, 58, 77, 85, 100	24	314		28
254	2 × Tintan, 5, 25, 29, 77, 96, PU		315	14, 31, 96, 108	28
255	2 × Tintan, 5, 16, 29, 77, 96	24	316	2 × Ere, 3, 14, 58, 77, 96	28
256	2 × Tintan, 5, 10, 16, 29, 77, 85, 96, PU		317	58	28
258	2 × Tintan, 5, 10, 16, 29, 77, 85, 96, PU	24	318	3, 11, 58, 74, 79	28
261	3 × Tintan, 9, 14, 25, 58, 59, 85	S	321	14, 25, 77	
262	3 × Tintan, 9, 14, 25, 58, 85	S	322	13, 14, 60, 101	29
264	2 × Tintan, 14, 25, 27, 58, 112, 113		325	21, 25, 58, 60	
265	2 × Tintan, 14, 25, 58, 112		328	21, 25, 58, 60	29
266	27, 58, 72, 96		330	25, 27, 31, 43, 62	
269	72, 96		332	25, 27, 31, 43, 62	
273	25 oder 108, 47, 72, 96	24	334	25, 31, 43, 62	29
275	2 × Neni, 5, 25 oder 108, 27, 96, 100	25	335	25, 31, 43, 62	29
276	31, 33, 47, 60, 74, 104, 108		337	25, 28, 31, 62, 71	
279	2 × Yabatalu, 28, 31, 33, 47, 60, 102		340	2 × Ere, 34, 62	
280	2 × Koundou (F), 33, 58		341	27, 31, 34, 58, 60, 62, 96	30
281	2 × Koundou (F), 7, 22, 33, 58		342	31, 62, 96	
282	8, 100		343	34, 48	S
285	8, 41, 90, 96		344	22, 33, 34, 48, 71, 77	30
288	96		345	22, 33, 34, 71, 74	
289	2 × Tellem, 90		346	2 × Koundou (F) und 2 × Tellem	30
291	31, 96		347	2 × Koundou (F), 96	B/S
292	2 × Yendouma, 31, 96		348	2 × Koundou (F) und 3 × Tellem und 2 × Kani-Gogouna, 25, 31, 36 oder 74	S
293	31, 96, 111		349		31
294	9, 31, 101, 102		350	55, 71, 96	31
			352	85, 113	

Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ	Obj.	Ort (Häufigkeit × Ort, restliche Ortsnennungen numerisch sortiert)	Typ
355	47, 58, 85, 109, 113		449	8, 26, 33, 60 oder 113, 96, 111	38
357	2 × Tellem, 25, 34, 85		453	2 × Tellem, 25, 58, 60, 75, 108, 111	39
360	2 × Tellem, 25, 34, 85		454	2 × Tellem, 58, 60, 75, 108	39
361	2 × Koundou (F), 7, 25, 34, 96, 108, 111		455	51, 60, 75, 96	40
363	7, 60, 82, 111		457	75	41
366	2 × Yendouma, 7		458	4 × Tellem, 74	42
367	58, 96, 111		459	2 × Tellem, 47, 58, 72	B/S
369	7, 58, 96		461	5 × Tellem	
370	2 × Tellem, 58		465	4 × Tellem, 91	
371	2 × Tellem, 58, 85		466	4 × Tellem, 62, 74	
375	2 × Tellem, 85, 90, 108		467	6 × Tellem	
379	2 × Tellem, 11, 13, 40, 58, 62, 74, 85, 90, 108		468	3 × Tellem	
380	13, 40, 62, 85, 90, 108		469	3 × Tellem, 9, 33, 36, 72, 113	
381	2 × Tellem, 58, 90, 108		470	5 × Gondo und 2 × Gondo-Dologou, 34, 45, 58, 60, 72, 74, 80	43
382	2 × Tellem, 58, 108	31	471	5 × Gondo und 2 × Gondo-Dologou, 34, 58, 60, 72, 74, 80	
384	2 × Ende	31	474	6 × Gondo und 2 × Gondo-Dologou, 34, 45, 58, 60, 74, 80	
385	25, 68, 96	32	475	3 × Koundou (F) und 2 × Gondo, 62, 96	
387	25, 60	32	476	5 × Tellem, 72	
388	2 × Ende, 60, 96	32			
391	60	33			
403	3, 38, 49	B			
404	3, 38, 49	B			
406	3, 96	33			
407	3, 96				
408	113				
411	113				
413	19, 58, 96, 113				
414	113	34			
415	3 × Tellem	34			
419	3 × Tellem	B			
422	2 × Komokan und 2 × Tellem	35			
424	2 × Komokan und 3 × Tellem	35			
426	3 × Koundou (F) – (oder 2 × und 1 × 113), 47, 57, 96	36			
427	57, 60 oder 113, 96				
430	2 × Ende, 60 oder 113, 108				
431	60 oder 113, 108	37			
440	3, 33, 60 oder 113, 69, 85, 111	S			
442	25, 33, 60 oder 113, 85, 111	38			
446	8, 25, 26, 33, 60 oder 113, 111				

Aus Tabelle 2 ist ersichtlich, dass zu 142 der 252 vorgelegten Fotos (hier ungeachtet der doppelten, zur Kontrolle eingefügten Abbildungen) keine klare Bestimmung des Herkunftsortes möglich ist, da jeder Informant einen anderen Ort benannte oder aber zu einem Objekt nur eine Angabe erfolgte. Nur zu 3 der insgesamt 142 Objekte gab es keinerlei Angaben zum Herkunftsort (249, 314, 349). Vielleicht liegt eine Erklärung in der Qualität der Abbildungen oder der Perspektive, aus der diese Objekte aufgenommen worden waren?

Idealtypisch hätten die Angaben der Informanten zu klar erkennbaren Konzentrationen hinsichtlich der Nennung des Herkunftsortes geführt. Was lässt sich nun aus Tabelle 2 unter dem Aspekt der Mehrfachnennungen ablesen?

Insgesamt verteilen sich die 124 Mehrfachnennungen zum Herkunftsort auf 108 Objekte. Sie verteilen sich wie folgt:

2fach-Nennungen 86 mal,
 3fach-Nennungen 27 mal,
 4fach-Nennungen 3 mal,
 5fach-Nennungen 5 mal,
 6fach-Nennungen 2 mal,
 7fach-Nennungen 0 mal,
 8fach-Nennungen 0 mal,
 9fach-Nennungen 1 mal.

Auf die von den Informanten genannten 114 Herkunftsorte entfallen die Mehrfachnennungen auf lediglich 17 Orte.

Mehrfachnennungen und ihre Verteilung auf Orte, ethnische Großräume bzw. Vorgängerkulturen der Dogon:

Bamba (PU)	1 × 2fach-Nennung,
Banani (F)	1 × 2fach-Nennung,
Ende (F)	17 × 2fach-Nennung, 2 × 3fach-Nennung,
Ere (F)	3 × 2fach-Nennung, 2 × 3fach-Nennung,
Gondo (PU)	1 × 2fach-Nennung, 2 × 5fach-Nennung, 1 × 6fach-Nennung,
Gondo-Dologou (PU)	3 × 2fach-Nennung,
Gondo-Dogolou (PU)	1 × 2fach-Nennung,
Kani-Gogouna (PU)	1 × 2fach-Nennung,
Komokani (F)	3 × 2fach-Nennung,
Koundou (F)	15 × 2fach-Nennung, 7 × 3fach-Nennung, 1 × 5fach-Nennung,
Neni (F)	1 × 2fach-Nennung,
Nongo (F)	1 × 2fach-Nennung, 4 × 3fach-Nennung, 2 × 5fach-Nennung, 1 × 6fach-Nennung,
Sangha (PU)	1 × 2fach-Nennung,
Tellem (F)	36 × 2fach-Nennung, 13 × 3fach-Nennung, 5 × 4fach-Nennung, 3 × 5fach-Nennung, 2 × 6fach-Nennung, 1 × 9fach-Nennung,
Tintan (PU)	6 × 2fach-Nennung, 2 × 3fach-Nennung,
Yabatalu (F)	1 × 2fach-Nennung,
Yendouma (F)	2 × 2fach-Nennung.

Lässt man die Nongo und Tellem, die eigentlich keinen Ort, sondern die Vorgängerkulturen der Dogon bezeichnen außer Acht und ebenfalls die ethnische Großraumbezeichnung Bamba und rechnet ferner die für Gondo aufgeführten Quartiers als einen einzigen Ort, so bleiben nur 13 mehrfach genannte Orte übrig.

Bei den Mehrfachnennungen verändern die Angaben der Informanten Mamadou Guindo und Suleyman Guindo das Ergebnis nur geringfügig. Ende würde ohne Mamadou Guindos Angaben als Herkunftsort einige Mehrfachnennungen weniger zu verzeichnen haben und Yabatalu ohne die Aussage Suleyman Guindos seine einzige Mehrfachnennung verlieren.

Betrachtet man die geographische Lage der 13 Orte (Nongo und Tellem als Vorgängerkulturen der Dogon sowie Bamba als ethnischer Großraum bleiben hier unberücksichtigt) und die Tabelle 2 aufgeführten unbestimmten Ortsangaben, so entfallen bei den 13 Mehrfachnennungs-orten 9 auf die Falaise (F), 0 auf die Ebene (PN) und 4 auf das Plateau (PU). Im Vergleich zu den von den Informanten genannten 114 Herkunftsorten sowie den unbestimmten Herkunftsangaben von Tabelle 2 ergibt sich folgendes Bild:

13 Orte	Tabelle 2	Gesamt	114 Orte
9 (F)	4 (F)	13 (F)	42 (F)
0 (PN)	11 (PN)	11 (PN)	9 (PN)
4 (PU)	3 (PU)	7 (PU)	57 (PU)

Im Vergleich des Gesamtwertes aus Orten mit und ohne Mehrfachnennung mit den 114 von den Informanten genannten Herkunftsorten ergibt sich eine Verzerrung hinsichtlich des Plateaus. Jedoch lässt sich aus allen anderen erhobenen Daten eindeutig ein Schwerpunkt für das Plateau ablesen.

Zu den Vergleichsangaben der 114 Orte ist anzumerken, dass hier die 6 ethnischen Großräume fehlen. Tabelle 2 belegt die 24 Angaben wie folgt:

Bambara	2,
Baule	3,
Bobo	14,
Djenné	3,
Mande	1,
Mossi	1,

Warum sich die Angaben auf die Bobo aus Burkina Faso (Malis südlicher Nachbarstaat) konzentrieren, war ebenso wenig zu klären wie der Umstand, warum überhaupt solche wagen Hinweise gegeben wurden. Ein Erklärungsansatz könnte darin liegen, dass die Informanten aus Unkenntnis über die wahre Herkunft einiger Objekte, die sie vielleicht auch noch als besonders fremd empfanden, sie in weite räumliche oder zeitliche Ferne legen, z. B. hinsichtlich ihrer Vorgängerkulturen Nongo und Tellem.

Um die Herkunft eines skulptierten Steins sicher belegen zu können, genügt keine 2- oder 3-fach-Nennung. Um die Herkunftsangaben der Informanten als valide zu betrachten, kommen deshalb nur darüber liegende Mehrfachnennungen in Betracht. Von 240 Objekten (exklusive der zur Kontrolle in die Mappe doppelt eingefügten Fotos) ist dann nur bei 11 Objekten der Tatbestand der 4fach bis 9fach Nennung erfüllt:

Gondo (PU)	1 × 5fach-Nennung, 1 × 6fach-Nennung,
Koundou (F)	1 × 5fach-Nennungen,
Nongo (F)	2 × 5fach-Nennung, 1 × 6fach-Nennung,
Tellem (F)	5 × 4fach-Nennung, 3 × 5fach-Nennung, 2 × 6fach-Nennung, 1 × 9fach-Nennung.

Eigentlich entfallen diese Objekte lediglich auf 2 Orte: Gondo (PU) und Koundou (F), denn die beiden Vorgängerkulturen der Dogon, die Nongo und Tellem, beziehen sich zwar auf die Falaise insgesamt, repräsentieren jedoch keine Orte.

Resümee

Was lässt sich nun daraus ableiten? Eigentlich belegt die im Januar und Februar 2016 durchgeführte Erhebung zu

den skulptierten Steinen in weiten Bereichen negative Ergebnisse, d. h. weder konnten klare Herkunftsangaben getroffen, noch eine Verteilungskarte verschiedener Typen erstellt werden.

Auf Grundlage der durchgeführten Befragung ein Resümee zu ziehen, fällt deshalb nicht leicht

Zu viele Aspekte konnten nur angerissen, zu wenig Kontrollbefragungen durchgeführt werden, um aus den Daten gültige Aussagen zu folgern, zudem wird das Bild davon getrübt, dass bereits vor ca. 40 Jahren skulptierte Steine auch für den Verkauf an Touristen hergestellt wurden.

Ungeachtet der von den Informanten benannten großen Anzahl heute angeblich noch aktiver Künstler, konnten nur 2 in Ere (Baba Togo) und Ireli (Antaba Koudou) ausgemacht werden. Zwar lassen sich ihre Werke auf Grund ihrer stilistischen Eigenart wie mangelnder Qualität in puncto Herstellung relativ leicht von allen anderen unterscheiden, doch ist dies erst einmal ein subjektiver Eindruck.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass nur noch wenige Dogon etwas zu Bedeutung, Herstellung, Gebrauch sowie zur Ikonographie der Steine sagen können.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Untersuchung zu den skulptierten Steinen im Land der Dogon einen der Völkerkunde bislang unbekannten Kult untersuchen und in

Ansätzen beschreiben konnte. Ferner, dass der Nachweis gelang, dass dieser Kult über eine sehr lange Zeit praktiziert wurde (und eventuell sogar bis heute noch in Nischen überlebt hat), bei dem die eingesetzten Objekte im Rahmen einer individuellen oder gemeinschaftlich vollzogenen Zeremonie ihre magische Kraft verliehen bekamen.

Übereinstimmend bekundeten die Informanten, dass der Kult bis zum Einsetzen der Islamisierung in allen Siedlungszonen der Dogon existiert hat. Die Islamisierung setzte hier zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts ein und erwies sich, ungeachtet des Fortbestandes von Maskentänzen oder des Ahnenkults, als relativ schnell erfolgreich.

Besonders in den Orten entlang der Straße von Bandiagara nach Bankass, hier vor allem in Kani-Bonzon, Kani-Gogouna und Kani-Kombole, war innerhalb der vergangenen 10 Jahre eine nahezu völlige Abkehr von animistisch geprägten Vorstellungen und Kulturen zu beobachten. Greifbar wurde das u. a. in der Kleidung und starken Abneigung gegenüber Fragen, die religiöse Themen aus der animistisch geprägten Vergangenheit betrafen.

Den Kult um die skulptierten Steine weiter zu erforschen und die im Rahmen der Basisforschung erhobenen Fakten zu vertiefen sowie zu überprüfen, wird eine Herausforderung für die Zukunft darstellen.

ERRATA

Thunar Jentsch: Die steinernen Wächter der Dogon. Ein unbekannter Kult im Siedlungsgebiet der Dogon, Mali (Westafrika) (Teil 1). *Anthropos* 113/1: 2018, pp. 135–149

Seite 135 (rechte Kolumne, 3. Absatz, 2. Zeile) “44 verschiedene” durch “45 verschiedene” ersetzen.

Seite 136 / linke Kolumne – hinter dem ersten Textblock gilt es einen zusätzlichen einzufügen:

Da *amba som* (= ich verbeuge mich vor oder unterwerfe mich Gott) bei den Dogon jedoch am Beginn einer jeden rituellen Handlung mit Ausrichtung auf eine transzendente beziehungsweise spirituelle Macht steht, ist der Begriff nicht als regional übergreifender, individueller und unverwechselbarer Name des Kult zu verstehen.

Seite 137 (linke Kolumne, 2. Absatz, 9. Zeile) “44 verschiedene Stiltypen” durch “45 verschiedene Stiltypen” ersetzen.

Seite 138 (rechte Kolumne, 1. Absatz, 7. Zeile) “44 Typen” durch “45 Typen” ersetzen.

Seite 143 / linke Kolumne – gegen Ende des zweiten Absatzes:

19. Zeile: “Chamäleons” durch “Lurchs” ersetzen

Seite 143 / rechte Kolumne – im ersten Absatz

4. Zeile: “Gottesanbeterin” durch “Lurch” ersetzen

11. Zeile: “Chamäleon” und “Eidechse” durch “Lurch” und “Eidechse” ersetzen

Seite 143 / rechte Kolumne – hinter dem ersten Textblock gilt es einen zusätzlichen einzufügen:

“Lurche besitzen in der Mythologie der Dogon einen besonderen Stellenwert. Vermutlich ist der Lurch mit *nommo* oder *nommos* identisch, einem amphibischen, hermaphroditischen Wesen, das einst auf einem Stern (Sirius?) lebte und von den Dogon auf Grund seiner fischähnlichen Gestalt als Herr des Wassers angesehen wird. Gelegentlich auf den Steinen anzutreffende Verzierung in Löffel- oder Spatenform könnten stilisierte Abbilder dieses Wesens sein. *Nommo* kann jedoch in vielerlei Gestalt auftreten, so zum Beispiel auch als Mensch oder Pferd. Vereinzelt findet man für *nommo* auch die Bezeichnung *lébé*.”

Seite 144 / linke Kolumne – den zweiten Textblock durch nachfolgenden ersetzen:

“Pferde verloren durch Motorisierung nach und nach an Bedeutung. Früher waren sie besonders in der von Sanddünen geprägten Ebene und entlang der Falaise weit verbreitet. Heute stößt man nur noch vereinzelt auf Reiter, deren Pferde jedoch immer noch mit aufwendigem Zaumzeug und verzierten Sätteln geschmückt sind. In der Falaise sollen auf ca. 4000 Einwohner nur noch ca. 10 Pferde kommen. Anders stellt es sich in der Ebene dar, wo man sie häufiger als Zugtiere vor die zweiachsigen Karren gespannt, seltener jedoch als Reittiere antrifft. Auf skulptierten Steinen finden sich Pferde ausschließlich in Kombination mit einem Reiter.”